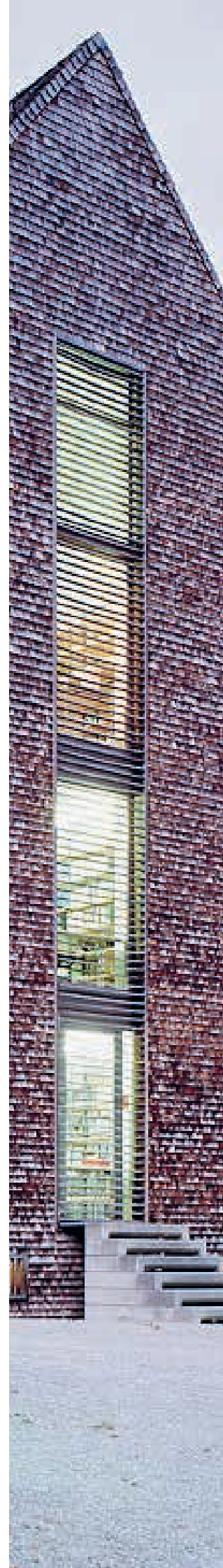


JAHRESBERICHT 2019



LIECHTENSTEIN-INSTITUT





AUF EINEN BLICK

Das Liechtenstein-Institut wurde 1986 als Forschungsinstitut gegründet, um in den Fachbereichen Geschichte, Politik, Recht und Wirtschaft liechtensteinrelevante Forschungsthemen und Forschungsfelder wissenschaftlich zu bearbeiten. Das Institut wird von einem Verein getragen und öffentlich subventioniert.

Die Forschung erfolgt in Form von mehrjährigen Forschungsprojekten, vielen kleineren Studien, in interdisziplinären Projekten und internationalen Kooperationen. Neben wechselnden Forschungsprojekten werden auch zahlreiche Daueraufgaben wahrgenommen, wie etwa der Online-Verfassungskommentar, die Weiterentwicklung des Historischen Lexikons online oder die Wahl- und Abstimmungsforschung.

Die aus der Forschungsarbeit gewonnenen Erkenntnisse sollen in der in- und ausländischen Öffentlichkeit zum besseren Verständnis des liechtensteinischen Staates beitragen, ein weltoffenes und realistisches liechtensteinisches Selbstverständnis fördern sowie in wichtigen Fragen die Meinungsbildung und Entscheidungsfindung erleichtern.

KENNZAHLEN

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stand: Mai 2020)

<i>Fachbereich</i>	<i>Anzahl Mitarbeitende</i>	<i>Stellen- prozent</i>
Fachbereich Geschichte		
Forschungsleiter	1	100 %
Forschungsbeauftragte	2	120 %
Fachbereich Politik		
Forschungsleiter	1	100 %
Forschungsbeauftragte	1	50 %
Fachbereich Recht		
Forschungsleiterin	1	80 %
Forschungsbeauftragte	3	160 %
Doktorandinnen	2	200 %
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	1	10 %
Fachbereich Wirtschaft		
Forschungsleiter	1	90 %
Forschungsbeauftragter	1	100 %
Studentischer Mitarbeiter	1	40 %
Interdisziplinär		
Wissenschaftliche Mitarbeitende und Projektmitarbeitende	3	125 %
Direktion	1	100 %
Administration und Bibliothek	3	210 %

Inhalt

«Unabhängig und kritisch für unser Land»: Vorwort des Präsidenten.....	2	Projekte im Fachbereich Geschichte	18
«Aktuell und doch nachhaltig»: Vorwort des Direktors	3	Projekte im Fachbereich Politik	19
75 Kilometer durch Liechtensteins Geschichte	4	Projekte im Fachbereich Recht.....	22
«Die Arbeit mit Daten ist meine grosse Leidenschaft»: Martin Geiger im Gespräch	6	Projekte im Fachbereich Volkswirtschaft.....	25
Kontinuität und Ausbau liechtensteinischer Konjunktur- und Wachstumsanalyse.....	7	Auftragsstudien, Gutachten	27
«Traditionell grosses Interesse»: Wahl- und Abstimmungsforschung am Liechtenstein-Institut.....	8	Mitgliedschaft in Expertennetzwerken.....	30
«Die Bibliothek erfindet sich neu»: Rosmarie Lorenz im Gespräch	9	Beiräte, Mandate, Kommissionen	32
EFTA-Studies.org – Plattform zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem EWR	10	Zu Gast am Liechtenstein-Institut.....	33
«Begeisterung für wissenschaftliche Arbeit»: Christina Neier im Gespräch.....	11	Veranstaltungen	34
«Die Gemeinden sind ein dankbarer Forschungsgegenstand»	12	Lehrtätigkeit, Vorträge, Kurse, Konferenzen.....	38
«Wissenstransfer mit neuen Medien erweitern»: Loretta Seglias im Gespräch	14	Medienpräsenz.....	41
«Hohes Innovations- und Erkenntnispotenzial»: Stephan Scheuzger im Gespräch	15	Veröffentlichungen	43
Themenschwerpunkte des Liechtenstein-Instituts.....	16	Nachwuchsförderung	47
		Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2019/2020.....	48
		Der Institutsvorstand.....	49
		Der Wissenschaftliche Rat.....	50
		Organisation	51
		Private Spenden 2019	51
		Revision und Jahresrechnung 2019.....	52

Impressum

Liechtenstein-Institut
St. Luziweg 2
9487 Bendern
Liechtenstein
T +423 / 373 30 22
info@liechtenstein-institut.li
www.liechtenstein-institut.li

Druck: BVD Druck+Verlag AG, Schaan

Unabhängig und kritisch für unser Land



Im vergangenen Jahr 2019 feierten wir ausgiebig den 300. Geburtstag des Fürstentums Liechtenstein. Das Liechtenstein-Institut konnte für dieses Jubiläum Zeichen setzen mit der Konzeption und der Ausarbeitung des Liechtenstein-Weges und den Erklärungstexten an den vielen «Points of Interest», geschöpft aus geschichts-, wirtschafts-, sozial- und politikwissenschaftlicher Forschung und Lehre. Vertiefter und kritischerer Würdigung unterzogen wurden die sozialen Spannungsfelder und das Selbstverständnis in unserem Land in Vorträgen in zehn Gemeinden, und in der Schlussveranstaltung dieser Reihe zeigte die Analyse, dass Marketing und Imagepflege im Jubiläumsjahr die Selbstreflexion doch etwas sehr überlagerten.

Jetzt, nur wenige Monate später, 2020, sind die Stassen in der Residenz leergefegt von Tourismus und Geschäften. Festakt, Volksfest und Feuerwerk zum Staatsfeiertag sind abgesagt, und wir haben abrupt gewechselt vom Feier- und Überschwangs- zum Krisenmodus.

Politik und Gesellschaftliches standen noch 2019 im Vordergrund, jetzt ist Wissenschaft wieder gefragt. Naturwissenschaft vordringlich, Geisteswissenschaft grundlegend, da wir selbst in unserer Wohlstandssicherheit das Prekäre neu und überraschend erfahren. Es ist doch nicht alles «verfügbar». Politik und Gesellschaft suchen wieder Sicherheit in der Wissenschaft und wir stellen fest, dass wir in beiden Bereichen Suchende, Vortastende sind, nur dass die Wissenschaft, so sie gut ist, systematischer, disziplinierter, strukturierter und weniger interessen- und emotionsgetrieben vorgeht. Ob und wie die Politik dann die wissenschaftlichen Erkenntnisse aufgreift und umsetzt, ist wieder eine ganz andere Frage. Politik ist weltanschaulich, wahlopportunistisch geprägt und entsprechend werden Erkenntnisse aufgenommen oder ignoriert. Klar, auch die Rechts-, Sozial-, Geschichts- und Wirtschaftswissenschaft ist weltanschaulich über- oder unterlagert, nicht zuletzt was die Themenauswahl betrifft –, doch ist sie selbstkritischer und im Ansatz disziplinierter, oder sollte es zumindest sein, als die Politik.

Aufgabe unseres Instituts ist es, Sachverhalte und Zusammenhänge zu erkennen, die Konsequenzen eines bestimmten Handelns und, allenfalls in einem weiteren Schritt, Handlungsoptionen aufzuzeigen, ohne den Anspruch der absoluten Sicherheit oder Wahrheit zu erheben. «We can only do the right as we see the right», sagte King George VI. in seiner King's Speech zu Beginn des Zweiten Weltkrieges. «Und da den Menschen die Gabe der Voraussage nur im Märchen geschenkt wird, muss er sich in der Geschichte umsehen» (Zitat Josef Joffe). Das tun wir, und dies nicht nur in der Geschichte. Wir tun es unabhängig und kritisch für unser Land, für unsere Institutionen, unsere Bevölkerung, in Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen und Think-tanks.

Ich danke allen am Liechtenstein-Institut interessierten Menschen für ihr Vertrauen in unsere Arbeit, das wir dauernd zu rechtfertigen bestrebt sind. Es ist unser höchstes Gut. Ich danke dem Wissenschaftlichen Rat, dem Vorstand, unserem Direktor Dr. Christian Frommelt, den am Liechtenstein-Institut Forschenden und der effizienten Geschäftsführung für ihr ungebrochenes und von grossem Idealismus getragenes Engagement für die Sache unseres Instituts und unseres Landes. Und ich danke Staat, Gemeinden und Privaten für die verlässliche finanzielle Unterstützung, und der Gemeinde Gamprin für die infrastrukturelle Grundlage unserer Tätigkeit. Mit Begeisterung, Überzeugung und Neugier sind wir schon fest im neuen Jahr in Fahrt, wie der vorliegende Jahresbericht ebenso zeigt.

*Dr. Guido Meier
Präsident*

Aktuell und doch nachhaltig



Die Corona-Pandemie stellt uns alle vor enorme Herausforderungen. Zwar scheint die grösste Unsicherheit angesichts gesunkener Fallzahlen fürs erste überwunden. Über die konkreten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise herrscht aber immer noch Unklarheit. Um diese Unklarheit zu beseitigen, braucht es wissenschaftliche Forschung, die sich auch über die eigentliche Hochphase der Pandemie hinaus mit den Auswirkungen der Krise auseinandersetzt.

Am Liechtenstein-Institut spürten wir in den vergangenen Monaten ein stark erhöhtes Interesse an unserer Arbeit. Dies gilt nicht nur für Studien, welche sich unmittelbar mit der Corona-Pandemie auseinandersetzen, sondern auch für andere Themen wie z. B. Europäische Integration, Care-Arbeit oder Mobilität. Die Themenvielfalt und interdisziplinäre Forschung sind dabei zwei zentrale Merkmale des Liechtenstein-Instituts.

Um bei den Forschungsthemen eine hohe Kontinuität sicherzustellen, definierte das Liechtenstein-Institut im Jahr 2019 in den vier Fachbereichen Geschichte, Politik, Recht und Volkswirtschaft diverse Themenschwerpunkte. Die strategischen Leitlinien dahinter finden sich im Finanzgesuch, welches das Liechtenstein-Institut im vergangenen Jahr an die Regierung stellte. Es freute uns sehr, dass Bildungsministerin Dominique Hasler unser Gesuch um eine Erhöhung des Staatsbeitrages für die Jahre 2020 bis 2023 von Beginn an unterstützte. Auch im Landtag fand das Gesuch viel Zuspruch.

Wie wichtig eine hohe Kontinuität der Forschungsthemen ist, zeigt sich gerade in der aktuellen Krise. So lassen sich zwar die konkreten wirtschaftlichen Auswirkungen noch nicht seriös abschätzen, durch unsere langjährige Forschungstätigkeit konnten jedoch strukturelle Elemente isoliert werden, welche zumindest eine qualitative Einschätzung der Wirkungsweise der Corona-Krise auf die Volkswirtschaft Liechtensteins und auch eine Einschätzung ihrer Resilienz erlauben. Ebenso besteht aufgrund diverser

Umfragen eine gute Datenbasis, welche die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Vertrauen in die politischen Institutionen und die Zufriedenheit mit der Demokratie nachweisen lässt. Genau auf solche Grundlagen stützen sich diverse Projekte am Institut und sind somit nicht nur aktuell, sondern auch nachhaltig.

Das Jahr 2019 brachte einige personelle Veränderungen. Das Institut verlassen haben Martina Sochin D'Elia, Cornelia Schuster und Lorenz Langer. Lorenz Langer konnte eine Professur an der Universität Zürich antreten. Die Historikerin Martina Sochin D'Elia war bereits als Doktorandin und dann ab 2011 als Forschungsbeauftragte für Geschichte am Institut tätig. In dieser Zeit entstanden zahlreiche Publikationen zu Themen wie Migration, Integration sowie zu den Beziehungen Schweiz–Liechtenstein. Auch Martina Sochin D'Elia wechselt an die Universität Zürich. Nach rund elf Jahren Tätigkeit als Bibliothekarin verliess uns Cornelia Schuster, um an der Stadtbibliothek Dornbirn eine neue Herausforderung anzunehmen. Im Namen des Instituts danke ich Cornelia, Lorenz und Martina herzlich für ihren tatkräftigen Einsatz für das Institut und wünsche ihnen alles Gute für ihren weiteren beruflichen Weg.

Das Team des Liechtenstein-Instituts bekam aber auch Zuwachs. So durften wir in den vergangenen Monaten mit Loretta Seglias, Christina Neier, Rosmarie Lorenz, Martin Geiger und Stephan Scheuzger gleich fünf neue Mitarbeiter*innen begrüssen.

Dank gebührt an dieser Stelle dem ganzen Team, den Mitgliedern des Vorstandes und des Wissenschaftlichen Rates sowie der diversen Begleitgremien für ihren Einsatz für das Liechtenstein-Institut. Auch möchte ich mich für die Anerkennung unserer Arbeit seitens der Regierung, des Landtages, der Gemeinden und der breiten Öffentlichkeit bedanken. Aus dieser Anerkennung schöpfen wir grosse Motivation für die zahlreichen Projekte im Jahr 2020.

Dr. Christian Frommelt
Direktor

75 Kilometer durch Liechtensteins Geschichte



Beim Alten Pfarrhof Balzers befindet sich eine der 147 Stationen des Liechtenstein-Wegs.

Am 26. Mai 2019 wurde der Liechtenstein-Weg offiziell eröffnet. Das Liechtenstein-Institut trug massgeblich zu diesem Kernprojekt des Jubiläums «300 Jahre Fürstentum Liechtenstein» bei.

Der Liechtenstein-Weg erstreckt sich über 75 Kilometer und verbindet alle elf Gemeinden Liechtensteins. Entlang des Weges bietet die App «Llstory» an 147 Stationen historische Hintergrundinformationen zu Liechtenstein in Text und Bild sowie als Audioversion. 136 der 147 Stationen wurden vom Liechtenstein-Institut ausgewählt. Zu jeder dieser Stationen erstellten die beiden Forschungsbeauftragten Martina Sochin D'Elia und Fabian Frommelt Kurztex te und wählten diverse Illustrationen aus.

Die Texte bieten einen einfachen, aber doch fundierten Zugang zur reichen Geschichte Liechtensteins. An jeder Station können bis zu drei Texte abgerufen werden: «In einem ersten Text wird der Bezug zum Ort hergestellt. In einem zweiten und dritten Text geht es um weiterführende Informationen», erläutert Martina Sochin D'Elia. Am Ende des Textes werden jeweils Informationsquellen wie z. B. das

Historische Lexikon online verlinkt. Damit bieten die Texte nicht nur eine Übersicht über viele historisch wichtige Orte in Liechtenstein, sondern laden auch zur Vertiefung ein.

Der Liechtenstein-Weg stiess im In- und Ausland auf grosses Interesse. Davon zeugen eine hohe Anzahl Downloads, verschiedene Aktionen wie z. B. geführte Wanderungen entlang des Weges oder das breite Medienecho. Im November 2019 wurde die Llstory-App zudem bei der Verleihung der *Best of Swiss Apps Awards 2019* in der Hauptkategorie *Master of Best Swiss Apps 2019* mit Silber ausgezeichnet.

Diese grosse und positive Resonanz ist sehr erfreulich und der verdiente Lohn für die Arbeit, die in das Projekt investiert wurde. Das Projekt zeigt dabei aber auch, welche interessanten Möglichkeiten neue Technologien und gezielte Kooperationen für die Wissensvermittlung kreieren.

Um Wissensvermittlung aber auch in traditioneller Form zu betreiben, hat das Liechtenstein-Institut eine Zusammenstellung aller Texte und der wichtigsten Illustrationen auf seiner Website als Download verfügbar gemacht.



*Die Streckenführung des Liechtenstein-Wegs
(Quelle: Liechtenstein Marketing)*

Eine Geschichtslektion auch für Einheimische

Jubiläum Am 26. Mai wird der landesweite «Liechtenstein-Weg» eröffnet. Im Rahmen der #näherdran-Reihe werden hier die Stationen in Gamprin-Bendern skizziert.



Themen des Wegs: Die Lourdesgrotte in Bendern...



... die Ausgrabungen unter der Kirche ...



... das Liechtenstein-Institut ...



... das Entwässerungdenkmal ...



... und der «deutsche» Rhein.

Mirjam Kaiser
mkaiser@medienhaus.li

Auf dem 75 Kilometer langen Liechtenstein-Weg, der anlässlich des 300-Jahr-Jubiläums realisiert wird und durch alle Gemeinden führt, können 147 sogenannte Erlebnisstationen erkundet werden. «Wir haben Orte gesucht, wo man noch etwas sieht und wovon etwas über die Geschichte erzählen können», erzählt Martin Knöpfel von Liechtenstein Marketing.

Pro Station können auf der App «LStory» (Liechtenstein History) bis zu drei kurze Texte abgerufen werden. Diese handeln von historischen Orten oder Ereignissen, die Liechtenstein Marketing gemeinsam mit dem Liechtenstein-Institut erarbeitet hat. «Es war eine Herausforderung, die Texte kurz zu halten und so zu formulieren, dass sie leicht verständlich sind», so Knöpfel weiter.

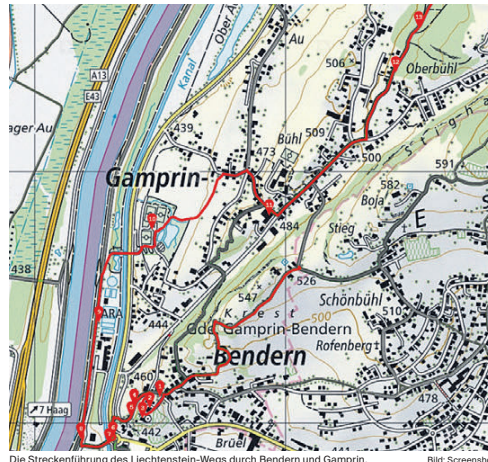
Am Ende des Textes werden jeweils weitere Informationsquellen verlinkt, wie beispielsweise das Historische Lexikon, wo es die Möglichkeit zur Vertiefung gibt. Interessante Punkte können auf der App markiert und zu Hause nachgelesen werden. Der Weg ist sowohl für Einheimische als auch für Touristen gedacht: «Auch Einheimische werden sehr viel erfahren, was sie nicht gewusst haben.»

Symbolischer Spatenstich in Gamprin

Am Freitag, 5. April, wird in Gamprin-Bendern symbolisch die erste Tafel montiert. Der dortige Wegabschnitt, der genau fünf Kilometer lang ist, beginnt beim Schwurplatz auf dem Kirchhügel Bendern, wo die App drei Texte liefert: Einer handelt vom Herrschaftswandel von den Grafen von Hohenems zu den Liechtensteins, der zweite Text dreht sich

#näherdran

um die Huldigung von 1699, als die Schellenberger dem Fürsten Johann Adam I. Treu und Gehorsam schworen, und der dritte thematisiert Huldigungen in der moderneren Zeit, wie beispielsweise die Huldigungsfeier 1939 für Fürst Franz Josef II. und jene 1989 für Fürst Hans Adam II. Nach dem Schwurplatz geht es weiter zum Liechtenstein-Institut und dann zur Bendener Kirche, wo sich der «Augmented Reality»-Punkt befindet. Virtuelle Darstellungen dieser «erweiterten» Realität gibt



Die Streckenführung des Liechtenstein-Wegs durch Bendern und Gamprin.

Bild: Screenshot

es in fast allen Gemeinden. «In Bendern kann man auf der App sehen, welche verschiedenen Baustufen die Kirche im Laufe der Jahrhunderte hatte», erklärt Knöpfel.

Vom Gletscherfelsen und von Flurnamen

Vom Zentrum aus führt der Weg weiter den Hügel hinab vorbei an den Gletscherfelsen zur Lourdesgrotte. «Der Gletscherfelsen ist total unscheinbar, doch darauf sieht man Spuren der Eiszeit, als das Eis noch fast bis auf die Höhe Malbuns reichte», erzählt Knöpfel. Während die Besucher sich bei der Lourdes-Grotte über die Geschichte der Grotte sowie die Volksfrömmigkeit informieren können, steht beim Postkreisel das Entwässerungdenkmal im Zentrum. «In Bendern befindet sich einer von zwei Streckenabschnitten des Liechtenstein-Wegs, die dem Rheindamm entlangführen». Auf dem Weg zur Grossabnt wird auf der Höhe der Abwasserreinigungsanlage ARA die Wasserversorgung wie auch die Abwasserentsorgung thematisiert. Nach dem Überqueren der Fussgängerbrücke steht bei der Grossabnt das Thema Freizeit im Zentrum. Weiter geht es hinauf zur Gemeindeverwaltung Gamprin, wovon anderem Wissenswertes zu den Unterländer Alpen

in Vorarlberg vermittelt wird. Der Weg führt weiter zum Badäl, wo es auf der Grundlage des Liechtensteiner Namenbuchs um Orts- und Flurnamen geht. «Der Begriff Badäl zum Beispiel stammt aus dem Jahr 1670 und führt auf das Wort Schaufel zurück», erläutert Martin Knöpfel. Bevor der «Liechtenstein-Weg» die Gemeinde Richtung Ruggell verlässt, werden im «Kratzera»-Wald zum Abschluss ausgefallene Gewerbetätigkeiten wie das Kalkbrennen vorgestellt.

Rund 450 Richtungsweiser auf elf Routen

Die Panorama-Karte über den gesamten «Liechtenstein-Weg» ist bereits erschienen und beim Liechtenstein-Center erhältlich. Nun geht es noch darum, die rund 450 Richtungsweiser auf den elf Routen anzubringen. Diese sind im Druck und werden Mitte April an die Werkhöfe verteilt, die für das Aufhängen der Schilder zuständig sind. Informationstafeln wird es auf dem ganzen Wegkeine geben. «Eine App ist das ideale Medium, um das Thema Geschichte unterwegs auf dem Liechtenstein-Weg spannend zu vermitteln. Wir nutzen dabei gezielt Sensoren, GPS, Kamera und Audio-Funktionen», erklärt Knöpfel. Die App habe den Vorteil, dass man sich die Texte nicht

nur anhören kann, sondern dass die Stationen auch laufend aktualisiert werden können. Viele Anknüpfungspunkte würden bis in die Gegenwart reichen, wodurch sich die Informationen verändern könnten. «Der Weg soll etwas sein, das es auch in fünf und mehr Jahren noch gibt.» Wenn jemand kein Smartphone hat, stellt Liechtenstein Marketing Leihgeräte zur Verfügung, um die App zu testen. Und es sollen auch Führungen auf dem Weg angeboten werden. Doch bis es soweit ist, werden die Wanderwege in den Gemeinden für die Eröffnung am 26. Mai noch auf Vordermann gebracht.

Eröffnung des «Liechtenstein-Wegs»

26. Mai, 9 Uhr: Dankgottesdienst, Papstdenkmal Eschen-Nendeln

Ab 11 Uhr werden in allen elf Gemeinden verschiedene Erlebnisstationen bespielt z. B. in Balzers die Burg Gutenberg, in Schaan das Landweibelshaus, in Triesenberg wird ein Wasserhaus geöffnet, in Mauren der Birkahof.

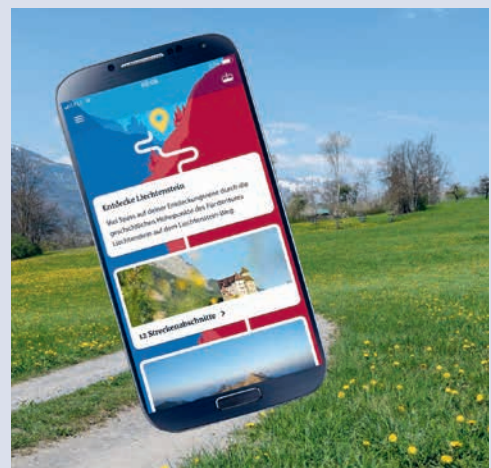
Es wird in jeder Gemeinde einen sog. «LStory-App-Experten» geben, der beim Handling der App behilflich sein wird.

Auch beim Liechtenstein-Institut in Bendern befindet sich eine der Erlebnisstationen. Liechtensteiner Vaterland, 30. März 2019

LStory-App / Liechtenstein-Weg

- Lancierung: 26. Mai 2019
- Auftraggeber: Liechtenstein-Marketing
- Inhaltliches Konzept, Texte: Liechtenstein-Institut*
- Technische Umsetzung: Bitforge
- 147 Erlebnisstationen
- 75 Kilometer, durch alle 11 Gemeinden
- rund 500 Wegweiser
- Reine Wanderzeit: ca. 21 Stunden
- Strecke auf bestehendem Wegnetz
- App-Downloads: 10 000 (Mai bis Dezember 2019)
- App-Nutzer/-innen: 39 % Liechtenstein, 33 % Schweiz, 9 % Österreich
- 1000 Bilder, 500 Audiofiles, 10 Augmented-Reality-Stationen

*ausser Malbun / Quelle: Geschäftsbericht 2019 Liechtenstein Marketing



«Die Arbeit mit Daten ist meine grosse Leidenschaft»

Martin Geiger hat seine Stelle als Forschungsbeauftragter im Fachbereich Volkswirtschaft bereits am 1. April 2019 angetreten. Er studierte an den Universitäten Innsbruck und Linz, seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich empirische Makroökonomik. Wir möchten Martin Geiger und seine Arbeit kurz vorstellen.

Liechtenstein-Institut: Warum hast du dich für die Stelle am Liechtenstein-Institut interessiert?

Martin Geiger: Im Jahr 2018 war ich als Konsultant für die Finanzmarktaufsicht Liechtenstein an Analysen für den Finanzmarktstabilitätsbericht beteiligt. Dadurch erlangte ich Einblicke in die liechtensteinische Volkswirtschaft und entwickelte ein reges Interesse am Land und seinen institutionellen Besonderheiten. Die Stelle als Forschungsbeauftragter ermöglicht mir, dieses Interesse zu vertiefen und gleichzeitig Grundlagenforschung betreiben zu können. Das begreife ich als ideale Kombination.

Welches Projekt bzw. welche Projekte bearbeitest du am Liechtenstein-Institut?

Im Fokus meiner Forschung steht die Frage, wie Konjunkturschwankungen die Wirtschaft beeinträchtigen. Im vergangenen Jahr konnte ich zwei neue Forschungsprojekte initiieren. Zum einen untersuche ich, wie die liechtensteinische Exportwirtschaft auf Wechselkursschwankungen reagiert. Aufgrund der starken Exportausrichtung der liechtensteinischen Volkswirtschaft ist der Wechselkurs eine entscheidende Determinante der Wettbewerbsfähigkeit. Im zweiten Projekt entwickle ich gemeinsam mit Kollegen der Finanzmarktaufsicht und der Universität Liechtenstein einen Index, der internationale ökonomische Unsicherheit misst, und untersuche, wie ökonomische Aktivität davon beeinträchtigt ist. Neben diesen Projekten führe ich meine Forschungsagenda der letzten Jahre weiter, in deren Mittelpunkt die Frage steht, wie die allgemeine Bevölkerung konjunkturelle Schwankungen interpretiert und in die Erwartungsbildung einfließen lässt.

Wie gestaltet sich die Arbeit an diesen Projekten? Arbeitest du hier alleine, zusammen mit dem Fachbereich Wirtschaft oder mit externen Partnern?

Meine grosse Leidenschaft ist die Arbeit mit Daten, das zieht sich durch alle Forschungsprojekte. Diese empirische Arbeit erfordert eine Reihe von Entscheidungen und Abwägungen: Welche Daten eignen sich, welche statistischen Modelle ermöglichen eine akkurate Schätzung usw. Solche Entscheidungen werden effizienter in Teams getroffen. Ich arbeite in allen Projekten mit einem oder mehreren Co-Autoren zusammen. Ich bin froh, mit Andreas Brunhart am Liechtenstein-Institut einen Kollegen zu haben, den ich fachlich, aber auch persönlich sehr schätze. Wir haben einen sehr regen



Martin Geiger

Austausch und viele Kooperationen. Darüber hinaus arbeite ich auch mit mehreren externen Forschern zusammen.

Du hast dich im vergangenen Jahr intensiv mit der Volkswirtschaft Liechtenstein auseinandergesetzt. Gibt es etwas, was dich hier besonders überrascht hat?

Um ehrlich zu sein: Nein. Mir ist von Anfang an die hohe Dynamik und Anpassungsfähigkeit aufgefallen, und dieser Eindruck hat sich bestätigt.

2019 war für dich ein sehr produktives Jahr mit sehr vielen Publikationen bzw. aufgegleisten Publikationen. Was war da dein persönliches Highlight?

Ich freue mich über das tolle Arbeitsklima im Fachbereich Wirtschaft. Insofern möchte ich meine Arbeiten rund um die Exportentwicklung Liechtensteins als Highlight anführen, die ich gemeinsam mit Andreas Brunhart und unserem studentischen Mitarbeiter Elias Hasler mache. Durch die gemeinsame Arbeit ist auch kollegiale Verbundenheit entstanden. Ausserdem wurde das Hauptkapitel meiner Dissertation beim renommierten Journal of Money, Credit and Banking angenommen, das ist für mich ein grosser Erfolg.

Die Corona-Pandemie hat sich bereits jetzt stark auf die Wirtschaft ausgewirkt. Was denkst du, wie wird sich die aktuelle Krise auf die Forschung auswirken?

So wie die Finanz- und Wirtschaftskrise die Entwicklung der Volkswirtschaftslehre im vergangenen Jahrzehnt geprägt hat, wird die Pandemie die Wissenschaft im aktuellen Jahrzehnt beschäftigen. Es handelt sich also um eine aussergewöhnliche Zäsur. Ich hoffe, sie wird die Zunft diesmal in einem besseren Licht erscheinen lassen.

«Ich entwickelte ein reges Interesse am Land und an seinen Besonderheiten.»

Kontinuität und Ausbau liechtensteinischer Konjunktur- und Wachstumsanalyse

Im Fachbereich Volkswirtschaft stand das Jahr 2019 im Zeichen eines weiteren Ausbaus und der nachhaltigen Institutionalisierung umfassender Konjunktur- und Wachstumsanalyse zur liechtensteinischen Volkswirtschaft. Die Analyse makroökonomischer Entwicklungen hat bereits in den vergangenen Jahren einen Schwerpunkt im Fachbereich dargestellt. Im Rahmen des Forschungsprojekts Angewandte Wirtschaftsanalyse werden mehrere Module entwickelt, die die Basis eines unabhängigen, nachhaltigen und systematischen Monitorings gesamtwirtschaftlicher Entwicklungen darstellen.

Ziel des Projekts ist einerseits der Ausbau der bestehenden Datenbasis zur wirtschaftlichen Entwicklung Liechtensteins und andererseits die Etablierung einzelner Analysetools, die eine systematische Bewertung makroökonomischer Entwicklungen ermöglicht. Erfreulicherweise wurde die Angewandte Wirtschaftsanalyse im Rahmen des Finanzgesuchs 2020–2023 des Liechtenstein-Instituts vom Landtag bewilligt.

Die Angewandte Wirtschaftsanalyse besteht aus den Modulen Wirtschafts- und Finanzdaten, Konjunkturindex KonSens, BIP-Schnellschätzung, Wachstumsmonitor und einem jährlichen Fokusthema. Während die Publikation Wirtschafts- und Finanzdaten die bestehende Datengrundlage von unterschiedlichen Quellen bündeln, liefern der Konjunkturindex KonSens und die BIP-Schnellschätzung neue, bisher noch nicht verfügbare Daten zu Liechtensteins Volkswirtschaft und analysieren deren kurzfristige, konjunkturelle Entwicklung. Der Wachstumsmonitor evaluiert das langfristige Wirtschaftswachstum und seine Determinanten. Das Fokusthema greift jedes Jahr relevante und aktuelle makroökonomische Entwicklungen auf und liefert eine detaillierte Analyse.

Die Module Wirtschafts- und Finanzdaten sowie der Konjunkturindex KonSens sind bereits 2018/19 erfolgreich angelaufen. Der Wachstumsmonitor wird erstmals 2020, die BIP-Schnellschätzung erstmals 2021 erscheinen. Als Fokus-

«Der KonSens ist vor allem aus wirtschaftspolitischer Sicht von grosser Bedeutung. Der Indikator zeigt uns an, wie die konjunkturelle Lage in Liechtenstein aktuell zu beurteilen ist. Für die FMA ist dies beispielsweise wichtig, um aktuelle Daten des Finanzplatzes in den Kontext der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung setzen zu können.»

Martin Gächter, Leiter Finanzstabilität/Makroprudenziale Aufsicht, Finanzmarktaufsicht Liechtenstein



«Wirtschafts- und Finanzdaten zu Liechtenstein» – eines der Module der Angewandten Wirtschaftsanalyse.

thema fürs das Jahr 2020 hat der Fachbereich Volkswirtschaft aus gegebenem Anlass die Evaluation der wirtschaftlichen Effekte der COVID-19-Pandemie vorgeschlagen. Neben der generell hohen Relevanz des Themas bietet es sich auch insofern an, als dass die Analysetools, welche im Rahmen der Angewandten Wirtschaftsanalyse entwickelt werden, eine wichtige Rolle in der Evaluation der Effekte von COVID-19 auf Konjunktur und Wachstum spielen werden.

Generell macht auch die COVID-19-Pandemie wieder deutlich, wie wichtig eine systematische Konjunktur- und Wachstumsanalyse mit entsprechenden Daten und Analysetools für Liechtenstein ist. Ohne ein solches Instrumentarium ist eine umfassende Einschätzung der wirtschaftlichen Konsequenzen der Pandemie für das Land nicht möglich. Dementsprechend steigt aktuell auch das Interesse wirtschaftspolitischer Akteure an Modulen der Angewandten Wirtschaftsanalyse.

Abgesehen von dem erhöhten Interesse im Kontext von COVID-19 wurde die Angewandte Wirtschaftsanalyse von den relevanten Akteuren positiv wahr- und angenommen. Dies widerspiegelt sich auch am Interesse und an den positiven Rückmeldungen zu den bereits eingeführten Modulen, wie beispielweise dem KonSens.

Andreas Brunhart, Martin Geiger, Elias Hasler, Fachbereich Volkswirtschaft

«Traditionell grosses Interesse»: Wahl- und Abstimmungsforschung am Liechtenstein-Institut

Wahlen und Abstimmungen bewegen die liechtensteinische Bevölkerung meistens recht stark. Bei Landtags- wie auch bei Gemeindewahlen werden von den Parteien zunehmend professionell geführte Wahlkampagnen organisiert, die einheimischen Medien berichten intensiv, und am Ende belegt auch die im internationalen Vergleich hohe Wahlbeteiligung das grosse Interesse der Bevölkerung. Ähnliches gilt für Volksabstimmungen, auch wenn die Stimmbeteiligung dort grösseren Schwankungen unterworfen ist, abhängig davon, wie wichtig ein Sachverhalt eingeschätzt wird.

Trotz des traditionell grossen Interesses an Wahlen und Abstimmungen hat es in Liechtenstein wie in vielen anderen Fragen lange Zeit keine wissenschaftliche Beschäftigung damit gegeben, insbesondere fehlten auch Umfragedaten zu den Einstellungen und Motiven der Wählerinnen und Wähler und deren Einfluss auf das Wahl- oder Abstimmungsverhalten. Selbst nach der Gründung des Liechtenstein-Instituts im Jahr 1986 standen andere politikwissenschaftlich zu untersuchende Fragen im Vordergrund, etwa die Aufarbeitung der Parteiengeschichte oder die Beschreibung des politischen Systems Liechtensteins. Wahlen und Abstimmungen wurden zwar thematisiert, aber deskriptiv-historisch und ohne Verfügbarkeit von Individualdaten.

Anlässlich der Landtagswahlen 1997 wurde erstmals in Zusammenarbeit mit einem renommierten schweizerischen Meinungsforschungsinstitut eine telefonische Nachwahlbefragung durchgeführt und das Ergebnis in einer Monografie über das Wahlverhalten und die Wahlmotive veröffentlicht (Marxer 2000). Von Anfang an und bis in die Gegenwart wird dabei beobachtet, was international geforscht wird, um möglichst identische Fragen zu stellen und eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen (VOX und Folgeprojekte in der Schweiz; Comparative Studies in Electoral Systems CSES; German Longitudinal Electoral Study GLES; European Election Studies EES u.a.).

Da 2017 unerwartet die Frauen bei den Landtagswahlen schlecht abschnitten, gab die Regierung zudem den Auftrag, die Ursachen mittels einer zweiten Umfrage zu eruieren. Diese und alle anderen Studien und Umfrageauswertungen können auf der Website des Liechtenstein-Instituts bezogen werden.

Mit einem gewissen Stolz können wir heute sagen, dass es das Liechtenstein-Institut trotz beträchtlichem finanziellem Aufwand geschafft hat, auch bei allen folgenden Landtagswahlen jeweils Meinungsumfragen durchzuführen. Methodisch wurde es jedoch immer schwieriger, einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung mittels Auswahl aus dem Festnetz-Telefonregister zu erreichen, weshalb bei den Landtagswahlen 2017 wohl das letzte Mal auf diese Weise Daten erhoben wurden und bei künftigen Landtagswahlen auf Online-Umfragen gesetzt wird.



Foto: Tatjana Schnalzer

«Der Trend geht in Richtung Onlineumfrage»: Wilfried Marxer über die Zukunft von Abstimmungs- und Wahlanalysen.

Bei Volksabstimmungen setzte die Meinungsforschung etwas später ein, nämlich mit Blick auf die Verfassungsabstimmung von 2003. Dieses von Frank Marcinkowski betreute Projekt war besonders aufwendig, da nicht nur nach der Abstimmung, sondern auch vor der Abstimmung Panelbefragungen durchgeführt wurden, um einen allfälligen Meinungswandel nachzeichnen zu können. Es hätte das Budget des Liechtenstein-Instituts überschritten, alle weiteren Volksabstimmungen demoskopisch zu begleiten, sodass bei künftigen Abstimmungsumfragen wenigstens teilweise externe Auftraggeber die Last mittragen. So ist es gelungen, Abstimmungsumfragen zu allen Urnengängen seit der Volksabstimmung zum Schwangerschaftsabbruch (2011) durchzuführen: Neubau Landesspital (2011), Vetoinitiative (2012), Pensionskasse Win-win (2014), Krankenversicherung (2015), Familienzulagen (2016), Tour de Ski (2018) und Landesspital (2019). Zu allen Umfragen liegen Auswertungen vor.

Bei Abstimmungsanalysen geht wie bei Wahlumfragen der Trend in Richtung Onlineumfrage. Das Liechtenstein-Institut hat im Verlauf der Jahre ein beträchtliches Know-how aufgebaut, um solche Umfragen eigenständig und mit überschaubarem finanziellem Aufwand durchzuführen – auch als Auftragsstudien und unabhängig von Wahlen oder Abstimmungen. Dabei sind diese je nach Fragestellung als offene Umfrage in Kooperation mit den Medien konzipiert, an der sich alle beteiligen können, oder es wird eine spezielle Zielgruppe angesprochen, mitunter aufgrund einer repräsentativen Stichprobenziehung aus dem zentralen Personenregister der Wohnbevölkerung. So haben die Erfahrungen aus der Wahl- und Abstimmungsforschung auch dazu beigetragen, qualitativ hochwertige Studien zu vielen weiteren Fragen zu ermöglichen: Familienpolitik, Mobilität und Verkehr, europäische Integration, Datenschutz, Grenzgänger, Religion und Religiosität, nationale Identität und weitere.

Wilfried Marxer, Forschungsleiter Politik

«Die Bibliothek erfindet sich neu»

Rosmarie Lorenz ist seit Mai 2020 Bibliothekarin am Liechtenstein-Institut. Sie war viele Jahre als Primarlehrerin tätig, bevor sie 2016 eine Weiterbildung zur Fachfrau Information und Dokumentation in Chur begann.

Liechtenstein-Institut: Wie verlief dein Werdegang?

Rosmarie Lorenz: Mit meiner Ausbildung zur Primarlehrerin verwirklichte ich meinen Berufswunsch aus meiner Kindheit. Schon als Kind schrieb ich in alte Schulhefte Diktate und machte absichtlich Fehler, um diese nachher als «Lehrerin» zu korrigieren. Nach meiner Ausbildung arbeitete ich vor und nach einer längeren Familienpause an verschiedenen Primarschulen in Liechtenstein. Als Zweitausbildung startete ich 2016 als Quereinsteigerin ein Studium zur Fachfrau Information und Dokumentation MAS IS an der HTW in Chur, das ich 2018 abschloss. In der Liechtensteinischen Landesbibliothek konnte ich erste praktische Erfahrungen sammeln.

Du hast also viele Jahre als Lehrerin gearbeitet. Was hat dich denn dazu bewogen, ein Zweitstudium zu beginnen?

Mit 50 packte mich der Ehrgeiz, nochmals etwas ganz Neues, Frisches anzupacken. Für meine zweite berufliche Hälfte suchte ich mir ein Feld, das meine Leidenschaft für Geschriebenes ausfüllt, meinen Sinn für Ordnung und Übersicht fordert, aber auch meine gestalterische Ader weiter nährt.

Die Aufgaben von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Was sind aktuelle Umbrüche im Bibliothekswesen deiner Ansicht nach?

Früher stellte eine Bibliothek eine Sammlung von Büchern und anderen Medien dar, die zur Ausleihe bereitstanden. Mit der digitalen Revolution schien diese Bestimmung alleine nicht mehr zu reichen. Es wurden sogar Stimmen laut, die Bibliotheken grundsätzlich in Frage stellten. Oft kommt es aber doch anders, als man denkt. Es zeigt sich, dass viele Menschen dem Medium Buch treu bleiben, obwohl Information digital im Übermass vorhanden ist. Und genau diese Fülle an Information öffnet mit der Vermittlung von Informationskompetenz ein neues, wichtiges Aufgabenfeld in der Bibliothek. Als zweiter Bildungsort – neben den schulischen Institutionen – übernimmt die öffentliche Bibliothek einen wichtigen Auftrag in der Lese- und Sprachförderung. Der Bibliotheksraum bekommt neue Bedeutungen. Er dient der Begegnung, soll inspirieren und lebenslanges Lernen unterstützen. Die Anforderungen an Bibliothekare und Bibliothekarinnen werden durch Fertigkeiten im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien, Kreativität in der Gestaltung der Bestandspräsentation, pädagogische und didaktische Fähigkeiten und auch Kompetenzen im Veranstaltungsmanagement erweitert.

Und was bedeutet das für dich als Bibliothekarin?

Die Bibliothek erfindet sich seit ein paar Jahren neu. Als Bibliothekarin möchte ich diesem Prozess mit grosser Offenheit begegnen – Offenheit gegenüber neuen Technologien, neu-



Rosmarie Lorenz

en Ideen und den sich immer wieder verändernden gesellschaftlichen Ansprüchen. Ich freue mich, die Entwicklung der Bibliothek im Liechtenstein-Institut mitzugestalten!

Du besuchst auch bei Auslandsreisen gerne Bibliotheken. Gibt es eine, die dir besonders Eindruck gemacht hat?

Im Zuge meiner Masterarbeit habe ich die neue Bibliothek «Dokk1» in Aarhus (DK) besucht, die den Preis «Public Library of the Year 2016» gewonnen hat. Schon vor der Türöffnung am Morgen scharten sich Studenten und Familien auf dem Vorplatz und warteten auf Einlass. Neben Medien bietet Dokk1 Lernplätze aller Art, von Couchsesseln mit Meersicht über PC-Arbeitsplätze, aber auch geschlossene Gruppenräume für Besprechungen. Veranstaltungen wie Lesungen, Vorträge, musikalische Darbietungen, Lese- und Sprachförderung, handwerkliche Treffen (z. B. Strickcafé) gehören

zum Bibliotheksalltag. Für Kinder ist die Bibliothek ein Paradies. Neben Büchern und anderen Medien gibt es Mal- und Spielplätze, Verkleidungskisten und einen Raum zur Erforschung neuer Technologien. Ein riesiger Gong in der Mitte der Bibliothek verkündet jeweils die Geburt eines Neugeborenen aus dem Spital in Aarhus. Die Trends der Bibliothekswelt werden hier eindrücklich sichtbar.

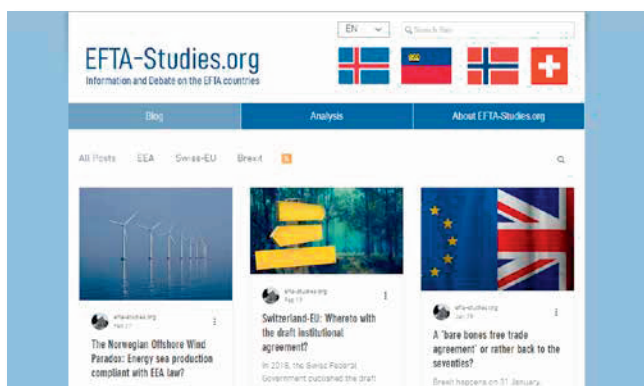
Was liest du in deiner Freizeit besonders gerne?

Ich mag Krimis, Romane oder Biografien, es muss mich einfach packen und eine «Lesesucht» erzeugen. Solche Bücher sind ein Geschenk. Schafft ein Buch diesen Zustand in den ersten 50 Seiten nicht, beginne ich querzulesen oder greife zum nächsten. Ausserdem gehört die NZZ am Sonntag zum ausgiebigen Sonntagsfrühstück.

Welches ist aktuell dein Lieblingsbuch?

Mein Lieblingsbuch «Massimo Marini» von Rolf Dobelli steht seit vielen Jahren auf meiner Bestenliste. Auf der Liste stehen aber auch «Die Wahrheit über den Fall Harry Quebert» von Joel Dicker oder «Small World» von Martin Suter.

EFTA-Studies.org – Plattform zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem EWR



Für Liechtenstein ist die Mitgliedschaft im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) bisher ein Erfolgsmodell. Ob dies allerdings auch für die kommenden 25 Jahre gilt, hat Liechtenstein nur bedingt selbst in der Hand. Entsprechend wichtig ist für Liechtenstein der Blick auf seine Partner im EWR.

Liechtensteins Volkswirtschaft profitierte enorm von dem durch die EWR-Mitgliedschaft geschaffenen diskriminierungsfreien Zugang zum europäischen Binnenmarkt. Durch die EWR-Mitgliedschaft konnte Liechtenstein aber auch seine Fähigkeit zur korrekten Umsetzung internationaler Verpflichtungen unter Beweis stellen. Dies hat wiederum die internationale Anerkennung der Souveränität Liechtensteins sowie generell das Image Liechtensteins im Ausland gestärkt. Auch bildet dieser Nachweis eine Voraussetzung für einen mit den anderen EWR/EFTA-Staaten gleichberechtigten Zugang Liechtensteins zu den Institutionen des EWR.

Angesichts der Erfolgsbilanz aus 25 Jahre EWR-Mitgliedschaft überrascht es nicht, dass die grosse Mehrheit der Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner die EWR-Mitgliedschaft auch künftig als die beste Option zur Gestaltung der Beziehungen zwischen Liechtenstein und der Europäischen Union (EU) erachtet. Über die Zukunft der liechtensteinischen EWR-Mitgliedschaft entscheidet Liechtenstein aber nicht allein. Vielmehr entscheidet sich die Zukunft des EWR im Zusammenspiel aller Vertragsparteien und ist darüber hinaus unmittelbar an den Erfolg und den Fortbestand der EU geknüpft. Auch das künftige Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU ist für die Zukunft des EWR von grosser Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund hat das Liechtenstein-Institut mit EFTA-Studies.org eine neue Plattform geschaffen, wo Forschende aus allen EFTA-Staaten Beiträge über den EWR sowie generell die Beziehung der einzelnen EFTA-Staaten mit der EU veröffentlichen können. Im Jahr 2019 sind bereits diverse Beiträge auf der Website erschienen. Seit Februar 2020 fungiert die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Bergen als Kooperationspartner des Liechtenstein-Instituts, womit sich die Anzahl der Beiträge und die

Sichtbarkeit der Plattform weiter erhöht hat.

Als das EWR-Abkommen am 1. Januar 1994 in Kraft trat, war nicht abzusehen, dass das Abkommen tatsächlich 25 Jahre Bestand haben wird. Entsprechend wäre es vermessend, an dieser Stelle eine Prognose über den Fortbestand des EWR zu geben. Ohne Zweifel wird sich der EWR aber in den nächsten Jahren mit diversen Herausforderungen konfrontiert sehen. Es ist dabei auch eine Aufgabe der Forschung, frühzeitig auf solche Herausforderungen hinzuweisen und durch eine fundierte Analyse zur Lösung solcher Herausforderungen beizutragen.

Ein Beispiel für eine solche Herausforderung ist die sich abzeichnende verstärkte Politisierung des EWR. Einigen sich die EU und die Schweiz z. B. auf ein institutionelles Abkommen oder wird zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU eine Art privilegierte Partnerschaft vereinbart, könnten diese Modelle innerhalb der EWR/EFTA-Staaten Forderungen nach alternativen Integrationsmodellen zum EWR wecken. Die derzeit bestehende grosse politische Unterstützung des EWR-Abkommens in allen drei EWR/EFTA-Staaten ist nämlich vor allem vor dem Hintergrund der fehlenden Alternativen zum EWR zu sehen. Auch könnte dies zu einem Autoritätsverlust der EFTA-Überwachungsinstitutionen führen, welche in den derzeit diskutierten Modellen im Verhältnis EU-Schweiz bzw. EU-UK nicht vorgesehen sind.

Da der EWR längst über ein reines Wirtschaftsabkommen hinausreicht und neben marktschaffender auch zunehmend marktkorrigierende Regulierung enthält, könnten künftig auch die Übernahme des EWR-relevanten EU-Rechts bzw. die diesem Recht zugrunde liegenden politischen Ideen in den EWR/EFTA-Staaten stärker thematisiert werden. Dies gilt insbesondere mit Blick auf die EU-Initiativen des «Green Deal» und eines «Sozialen Europas». Solche Diskussionen sind demokratiepolitisch durchaus wünschenswert, können die Übernahme aber stark verzögern und somit die Funktionsweise des EWR gefährden.

Aber auch in der EU könnte der EWR stärker politisiert werden. Die EU hat sich in den vergangenen Jahren mehr und mehr zu einem System differenzierter Integration entwickelt. Das heisst, innerhalb der EU sind verschiedene Staaten aufgrund unterschiedlicher Kapazitäten und Präferenzen von der Anwendung bestimmter EU-Vorschriften ausgenommen. Zugleich übernehmen Nicht-Mitgliedstaaten EU-Vorschriften und werden so in die EU-Rechtsordnung eingebunden, ohne aber eine EU-Mitgliedschaft anzustreben. Im Sinne einer Entdifferenzierungspolitik könnte die EU künftig wieder stärker die Grenzen zwischen Mitgliedschaft und Nicht-Mitgliedschaft betonen. Was dies für den Zugang der EWR/EFTA-Staaten zum EU-Binnenmarkt bedeuten kann, ist nur eine von vielen spannenden Fragen, welche auf EFTA-Studies.org diskutiert werden.

Christian Frommelt, Direktor des Liechtenstein-Instituts

«Begeisterung für wissenschaftliche Arbeit»

Christina Neier hat ihre Stelle als Forschungsbeauftragte im Fachbereich Recht am 1. April 2020 angetreten. Sie studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien und promovierte im Bereich Europarecht an der Universität Zürich. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Europa- und Völkerrecht.

Liechtenstein-Institut: Nach deiner Promotion hast du etwas mehr als zwei Jahre in der Verwaltung gearbeitet. Weshalb nun die Rückkehr in die Forschung? Was reizt dich besonders an der Wissenschaft?

Christina Neier: Nach meiner Promotion und Tätigkeit an der Universität Zürich verspürte ich den Wunsch, das Europarecht von der praktischen Seite her kennenzulernen. Genau dies ermöglichte mir die Stabsstelle EWR der Landesverwaltung. Während meiner mehr als zweijährigen Tätigkeit dort konnte ich sowohl das EWR-Recht in der Praxis als auch die liechtensteinische Verwaltungs- und Politiklandschaft vertieft kennenlernen. Trotz dieser lehrreichen Erfahrung blieb meine Begeisterung für die wissenschaftliche Arbeit. Die Tätigkeit in der Wissenschaft erlaubt mir eine fundierte Auseinandersetzung mit rechtlichen Grundlagefragen, wofür in der Verwaltung schlicht die Zeit nicht immer gegeben war.

Du hast dich bisher vor allem mit Europarecht beschäftigt. Jetzt aber möchtest du dich stärker dem Völkerrecht zuwenden. Kannst du uns mehr über dein Projekt sagen?

Während meiner künftigen wissenschaftlichen Tätigkeit möchte ich mich vermehrt mit völkerrechtlichen Fragen beschäftigen, um meinen juristischen Horizont zu erweitern. Zugegebenermaßen stehe ich hier erst am Anfang – eine konkrete Forschungsfrage muss ich erst noch ausarbeiten. Das Völkerrecht hat wie jedes andere Rechtsgebiet seine Eigenheiten und ich freue mich auf die damit verbundenen Herausforderungen.

Wirst du dich auch weiter mit Europarecht auseinandersetzen?

Auf jeden Fall. Das Europarecht liegt mir seit meiner Dissertation am Herzen. Die Besonderheiten des Europarechts – wie etwa das fortwährende Spannungsverhältnis zwischen europäischer Integration und staatlicher Souveränität – finde ich aus rechtswissenschaftlicher Sicht immer wieder spannend. Das Europarecht ist im ständigen Wandel und wirft somit stetig neue und komplexe Forschungsfragen auf.

Du hast in Österreich studiert, in der Schweiz doktriert und in Liechtenstein bei der Stabsstelle EWR gearbeitet. Wenn du an diese verschiedenen Rechtssysteme denkst, gibt es etwas, das dich an Liechtensteins Rechtsordnung besonders interessiert?



Christina Neier

Die österreichische, schweizerische und liechtensteinische Rechtsordnung haben viele Gemeinsamkeiten, aber auch einige Unterschiede. Dies wird insbesondere im Bereich Europarecht evident, mit dem ich mich in den letzten Jahren mehrheitlich auseinandergesetzt habe: Österreich ist EU-Mitglied, Liechtenstein ist EWR/EFTA-Staat und die Schweiz ist mit der EU über bilaterale Verträge verbunden. Jeder der drei Staaten ist somit unterschiedlich tief in Europa integriert, entsprechend unterschiedlich sind die Rechtssysteme ausgestaltet. Aber auch darüber hinaus finde ich

es interessant zu beobachten und zu untersuchen, in welchen Rechtsgebieten sich Liechtenstein an seinen Nachbarländern orientiert und in welchen Bereichen sich das Land von diesen emanzipiert.

Du strebst eine Habilitation an. Kannst du kurz erläutern, was damit verbunden ist?

Mir wurde kürzlich gesagt: «Die Habilitation ist einfach nochmal ein Buch.» Das stimmt – gleichwohl sind die Erwartungen an dieses Buch deutlich höher als an eine Dissertation. Schliesslich wird mit dieser Arbeit geprüft, ob der/die Wissenschaftler/in zur Professur befähigt ist. Es gilt daher eine neue Forschungsfrage grundlegend und umfassend zu erarbeiten. Das Habilitationsprojekt wird für die nächsten Jahre meine wissenschaftliche Arbeit massgeblich bestimmen und viel Zeit in Anspruch nehmen – es wird ein herausfordernder, aber spannender Weg.

«Das Europarecht ist im ständigen Wandel und wirft somit stetig neue und komplexe Forschungsfragen auf.»

«Die Gemeinden sind ein dankbarer Forschungsgegenstand»



*«Zum Beispiel nach Vorträgen Red und Antwort zu stehen, ist ein wichtiger Aspekt der Wissensvermittlung»:
Patricia Schiess, Forschungsleiterin Recht.*

Foto: Tatjana Schnalzer

Schlicht und einfach «Gemeinden» lautet Titel 45 der vom Liechtenstein-Institut herausgegebenen Reihe «Beiträge Liechtenstein-Institut». Erst der Untertitel «Geschichte, Entwicklung, Bedeutung» zeigt, dass es sich dabei um eine mehrere Disziplinen umspannende Publikation handelt. Sie soll an dieser Stelle vorgestellt werden, stellvertretend für weitere Projekte, die mit Beteiligung von Forschenden aus mehreren Fachgebieten verfolgt werden. Sowie als Beispiel dafür, wie das Liechtenstein-Institut Forschung bekannt macht.

Die Vortragsreihe

Im November 2016 organisierte das Liechtenstein-Institut vier Vortragsabende zum Thema «Gemeinden». Spannend daran war, dass sich immer zwei Personen einem Aspekt aus dem Leben der Gemeinden widmeten, und zwar meistens aus der Sicht verschiedener Fächer. Ob dies den Zuhörerinnen und Zuhörern auffiel, wissen wir nicht. Auf jeden Fall spürten wir Interesse im Publikum, als wir neben Gesetzesartikeln auch Zitate aus den Broschüren, in denen sich die Einbürgerungswilligen vorstellten, präsentierten. Oder als die statistischen Auswertungen zu den Gegenständen, die an den Gemeinderatssitzungen verhandelt werden, von Folien zu den Gemeindekooperationen in Vorarlberg ergänzt wurden.

Unser Publikum scheint es gewohnt, die Dinge vernetzt zu sehen. Und es ist neugierig. Das heisst natürlich nicht, dass im Anschluss an die Vorträge keine kritischen Fragen gestellt werden. Red und Antwort zu stehen, ist vielmehr ein wichtiger Aspekt der Wissensvermittlung. Gleichzeitig ist es

auch eine Möglichkeit für uns Forschende, mehr über das Land und die Interessen seiner Bewohnerinnen und Bewohner zu erfahren.

Die Publikation

Wie das Einleitungskapitel der Publikation aufzeigt, haben sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Liechtenstein-Instituts und anderer Institutionen schon mehrfach mit den Liechtensteiner Gemeinden beschäftigt. Die Gemeinden sind insofern ein dankbarer Forschungsgegenstand, als dass sie selber dafür sorgen, dass uns der Stoff nicht ausgeht: So wie sich den Gemeinden und dem Land neue Herausforderungen stellen (Stichwörter sind zum Beispiel Finanzen, Verkehr oder Alterung der Bevölkerung), können neue Forschungsfragen formuliert werden.

Die Liechtensteiner Gemeinden können untereinander verglichen werden mit Gemeinden und anderen Körperschaften im Ausland (siehe die Beiträge im Sammelband von Peter Bussjäger und Patricia Schiess) oder – gerade wenn es um die Finanzen und deren Entwicklung über die Jahre geht – auch mit dem Land (so im Beitrag von Andreas Brunhart). Gemeinsam ist ihnen, dass sie verschiedene Kompetenzen haben und diese – nicht zuletzt wenn es um die Frage der Einbürgerung geht (siehe dazu die Ausführungen von Martina Sochin D’Elia) – nicht ohne weiteres aufzugeben bereit sind.

Nicht nur in den Texten der beiden Historiker Fabian Frommelt und Paul Vogt wird ein Blick in die Entwicklung der Gemeinden geworfen. Auch in den Beiträgen von Martina

Sochin D'Elia und Patricia Schiess über die Vorgaben und die Praxis zur Verleihung der Staatsangehörigkeit werden Veränderungen thematisiert. Gleichzeitig gehen auch Paul Vogt und Fabian Frommelt der Frage nach, wo und wie Gemeinden ihre eigenen Interessen durchsetzen konnten.

Man sieht, verschiedene Aspekte tauchen an mehreren Stellen in dieser Publikation auf. Damit sie im In- und Ausland ohne Einschränkungen zur Kenntnis genommen werden kann, steht sie auf der Website des Liechtenstein-Instituts open access zum Download bereit.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Gemeinden

Für mich als Juristin sind die Gemeinden deshalb interessant, weil für alle derselbe gesetzliche Rahmen gilt, insbesondere das vom Land erlassene Gemeindegesetz von 1996. Die Gemeinden verfügen nicht nur von Verfassungen wegen über Gemeindeautonomie, sondern sie erhalten auch durch das Gemeindegesetz Freiheiten. Zum Beispiel bezüglich Grösse des Gemeinderates, Höhe der Entschädigung der Gemeindepolitikerinnen und -politiker oder Kommunikationsmodell. Unterschiede finden sich zum Beispiel auch bei der Art, wie die Gemeinderatsprotokolle geführt werden. Es gibt sehr ausführliche, in denen PowerPoint-Präsentationen zu wichtigen Themen abgespeichert werden, und andere, aus denen nur die Beschlüsse hervorgehen, ohne dass bekannt gegeben würde, wie die einzelnen Gemeinderatsmitglieder gestimmt haben.

Etwas überraschend ist es für mich, dass die Wahlen in die GPK nicht mehr Aufmerksamkeit erhalten und über diese Gremien, die eine wichtige Kontrollfunktion ausüben, nicht öfter in den Zeitungen zu lesen ist. Aus rechtsstaatlicher Perspektive ist es problematisch, wenn für die GPK – wegen der knappen Anzahl an Kandidierenden – stille Wahlen gefordert werden. Viel eher könnte man sich fragen, wie die Zahl der Interessentinnen und Interessenten erhöht werden könnte.

Was ist besonders am Liechtenstein-Institut?

Viele weitere Themen, die wir am Liechtenstein-Institut seit längerem untersuchen, können aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden. Zum Beispiel auch die direkte Demokratie, die Stellung Liechtensteins im EWR, die Menschenrechte, die Besonderheiten Liechtensteins als Kleinststaat. Nicht für jede Frage finden wir die Zeit, uns im Detail über Fachgrenzen hinaus auszutauschen. Gleichwohl ist es Usus, die Referate der Kolleginnen und Kollegen zu besuchen. Am Pausentisch wird über aktuelle politische Ereignisse, neue Forschungsergebnisse oder die an einer Tagung gesammelten Eindrücke diskutiert. Alle unsere Forscherinnen und Forscher pflegen Beziehungen zu Universitäten und Forschungsstätten ausserhalb des Landes. Wir besuchen Konferenzen zu unseren Fachthemen und studieren

die einschlägigen Journals. So pflegen wir einerseits den Kontakt mit den Spezialistinnen und Spezialisten aus unserem Fachbereich. Andererseits sind Fragen von unseren Kolleginnen und Kollegen im Institut und ihre Schilderungen immer auch ein Anlass, Selbstverständlichkeiten des eigenen Faches zu hinterfragen.

Diese Gleichzeitigkeit von Verortung in der eigenen Disziplin, aber ständigem, unkompliziertem Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Fachbereichen des Liechtenstein-Instituts bildet meiner Meinung nach das Besondere am Liechtenstein-Institut.

Patricia Schiess, Forschungsleiterin Recht



Inhaltsverzeichnis

Fabian Frommelt: Die vormoderne Gemeinde in Vaduz und Schellenberg

Paul Vogt: Kommunale Entwicklung von 1808 bis 1921. Gemeindeorganisation, Kompetenzen und gelebte Praxis

Martina Sochin D'Elia: Ist das liechtensteinische Gemeindebürgerrecht noch zeitgemäss?

Patricia Schiess: Die Kompetenzen der Gemeinden bei der Verleihung des Staatsbürgerrechts. Ein Rechtsvergleich zwischen Liechtenstein und der Schweiz

Andreas Brunhart: Liechtensteins Gemeinde- und Landesfinanzen unter besonderer Berücksichtigung von Steuerwettbewerb und Gemeindeautonomie

Peter Bussjäger: Gemeindekooperationen in Liechtenstein und in Vorarlberg. Rechtsgrundlagen und Vergleich

Gratisexemplare der Publikation sind beim Liechtenstein-Institut erhältlich (Tel. 373 30 22 oder info@liechtenstein-institut.li) oder per Download unter www.liechtenstein-institut.li

«Wissenstransfer mit neuen Medien erweitern»

Loretta Seglias hat ihre Stelle als Forschungsbeauftragte im Fachbereich Geschichte am 1. Januar 2020 angetreten. Sie studierte Geschichte an den Universitäten Zürich und Basel. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Sozialgeschichte, Geschichte der Kindheit, fürsorgerischer Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen, Psychiatriegeschichte sowie in der Oral History.

Liechtenstein-Institut: Du hast deine Stelle am Liechtenstein erst vor Kurzem angetreten. Was ist dein erster Eindruck von Land, Leuten und Institut?

Loretta Seglias: Am Institut und in anderen Einrichtungen wurde ich herzlich empfangen. Ich habe von Beginn weg ein reges Interesse an der Thematik und am inhaltlichen Austausch erfahren.

Anfang März hättest du eigentlich einen Vortrag am Küfer-Martis-Huus in Ruggell im Rahmen einer Ausstellung über Verdingkinder halten sollen. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde dieser jedoch abgesagt. Könntest du stattdessen kurz sagen, wie es zu dieser Zusammenarbeit kam?

Die Ausstellung «Verdingkinder» ist das Resultat der Zusammenarbeit zwischen dem Fotografen Peter Klaunzer und Personen, die in ihrer Kindheit fremdplatziert waren. Die Ausstellung machte davor bereits Halt in Bern und Glarus. Mit Betroffenen fürsorgerischer Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen arbeite ich seit vielen Jahren zusammen, auch im Bereich von Veranstaltungen und Weiterbildungen. In diesem Zusammenhang ist die Möglichkeit für diesen Vortrag entstanden.

Du verfügst über sehr grosse Erfahrung im Bereich der Sozialgeschichte. Auch am Liechtenstein-Institut wirst du dich mit einem sozialgeschichtlichen Thema auseinandersetzen. Könntest du kurz beschreiben, worum es in deinem Forschungsprojekt geht?

Das Forschungsprojekt «Die Welt der Sozialpolitik in einem sehr kleinen Staat: Fürsorge in Liechtenstein seit dem späten 19. Jahrhundert», das ich zusammen mit Stephan Scheuzger durchführen darf, hat ein ehrgeiziges Ziel. Wir wollen ein umfassendes Verständnis für die komplexe historische Entwicklung der Fürsorge- und Sozialpolitik Liechtensteins über einen Zeitraum von mehr als 100 Jahren erarbeiten. Dabei spielen soziale, wirtschaftliche, kulturelle und politische Faktoren eine wichtige Rolle. Grenzüberschreitende Verflechtungen stellen einen weiteren zentralen Aspekt der Untersuchung dar. Als Kleinstaat war Liechtenstein auf Kooperationen mit dem Ausland angewiesen und schaute gleichzeitig auf internationale Entwicklungen.

«Sozialpolitische Themen sind über das historische Erkenntnisinteresse hinaus aktuell.»



Loretta Seglias

Wir stützen uns für die Studie auf eine grosse Vielfalt von Quellen und Perspektiven. Neben schriftlichen Akten aus staatlichen und privaten Archiven zählen dazu mündliche Darstellungen von Zeitzeug*innen, die Massnahmen als Betroffene erlebt, aber auch angeordnet und umgesetzt haben.

Von der Schweiz nach Liechtenstein. Was reizt dich an diesem Projekt besonders?

In den vergangenen Jahren haben sich verschiedene Länder mit Aspekten der Sozialpolitik und -praxis auseinandergesetzt. Aufbauend auf diesen Ergebnissen ist für Liechtenstein eine «Gesamtschau» möglich, die die bestehenden Studien um wichtige Aspekte ergänzt.

Mit dem Einbezug der neusten Geschichte besteht weiter die Möglichkeit Zeitzeug*innen mit unterschiedlichen Erfahrungen zu befragen. Diese Perspektiven ermöglichen es, den Anspruch einer nationalen Sozialpolitik an deren Umsetzung und Wirkungsweise bis heute zu spiegeln.

Du stehst erst am Anfang des Projekts. Hast du dir aber bereits Gedanken gemacht, wie die Ergebnisse des Projekts vermittelt werden sollen?

Ein Ergebnis unserer Arbeit wird ein Forschungsbericht sein. Sozialpolitische Themen sind über das historische Erkenntnisinteresse hinaus aktuell, weshalb wir auch darüber nachdenken, wie wir den Wirkungskreis unserer Ergebnisse vergrössern können. Dies könnte beispielsweise bedeuten, dass wir die neuen Medien nutzen, um den Wissenstransfer zu erweitern, oder uns – zusammen mit Personen aus sozialen Berufen – Gedanken machen, wie die Ergebnisse der historischen Forschung in der Praxis genutzt werden können.

«Hohes Innovations- und Erkenntnispotenzial in der Kleinstaatenforschung»

Stephan Scheuzger trat am 1. Oktober 2019 seine Stelle im Fachbereich Geschichte an. Er studierte Geschichte, Philosophie und Deutsche Literatur an der Universität Bern und promovierte dort auch in Geschichte. Er ist Privatdozent für Neuere und Neueste Geschichte an der ETH Zürich. Seine Forschungsschwerpunkte liegen unter anderem in den Bereichen der Globalgeschichte, der Geschichte des Strafens, des Umgangs mit historischem Unrecht oder der Geschichte der Sozialpolitik.

Liechtenstein-Institut: Dein bisheriger Forschungsschwerpunkt war die Globalgeschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts. Dabei hast du dich oft mit Staaten Lateinamerikas auseinandergesetzt. Weshalb nun ein sozialgeschichtliches Projekt zu Liechtenstein?

Stephan Scheuzger: Von der Beschäftigung mit der Geschichte Lateinamerikas haben sich die Räume, zu denen ich gearbeitet habe, geographisch zunehmend ausgedehnt – auf afrikanische, asiatische und europäische Kontexte. Globalgeschichte bringt nicht zuletzt einen veränderten Blick auf die europäische Geschichte mit sich. Die Geschichte der Fürsorge in Liechtenstein unter etwas anderen Voraussetzungen zu schreiben, als dies in europäischen Zusammenhängen bisher der Fall gewesen ist, erachte ich als eine ebenso spannende wie lohnende Aufgabe. Kontinuitäten gibt es zu verschiedenen Aspekten meiner bisherigen Arbeit. Mein Antrieb ist es aber in erster Linie, die Geschichte Liechtensteins in einer Art zu behandeln, die Wissen produziert, welches über die spezifisch an dem Land Interessierten hinaus auch für allgemeine historische Erkenntnisprozesse von Bedeutung ist. Und schliesslich gilt, wie es der französische Historiker Marc Bloch prägnant ausgedrückt hat, dass der gute Historiker dem Menschenfresser in Märchen gleicht: Er weiss seine Beute dort, wo er Menschenfleisch wittert. Das Projekt bietet vielversprechende Möglichkeiten, Menschen zu verstehen, worum es in der Geschichtswissenschaft letztlich geht.

Liechtenstein ist ein Kleinstaat. Welche Rolle könnte dies für dein Forschungsprojekt spielen?

Die Kleinstaatlichkeit Liechtensteins lässt es zu, die Geschichte der Fürsorge in einem nationalen Rahmen über eine längere Zeit in einer Gesamtschau der verschiedenen relevanten Zusammenhänge zu untersuchen. Dies ist noch zu keinem anderen Kontext geleistet worden und ermöglicht, über den liechtensteinischen Fall hinaus zu wesentlichen neuen Einsichten in das komplexe Phänomen der Fürsorge zu gelangen. In der untersuchten Geschichte selbst spielte die Kleinstaatlichkeit etwa bei der Ressourcenfrage und der grenzüberschreitenden Auslagerung von Leistungen eine wesentliche Rolle. Von Interesse werden auch die geringen Distanzen in den sozialen Beziehungen sein, also



Stephan Scheuzger

die Frage, was es für die Sozialpolitik bedeutete, dass sich sehr viele Akteure kannten.

Das Liechtenstein-Institut hat eine lange Tradition in der Kleinstaatenforschung. Welche Akzente möchtest du hier setzen und siehst du hier bereits gewisse Partner?

Ich denke, dass in der Kleinstaatenforschung ein hohes Innovations- und Erkenntnispotenzial liegt. Dazu gehört auch, dass von heute aus Kleinstaatlichkeit nicht zuletzt im Zusammenhang von Globalisierungsprozessen zu betrachten ist. Hier möchte ich einen Akzent setzen. Meines Erachtens besteht aber ebenso mit Blick auf mein Fach ein erheblicher Nachholbedarf an Wissensproduktion in dem Bereich, speziell im Rahmen der Neuesten und der Zeitgeschichte. Zugleich erachte ich es aber auch als unabdingbar, in dem Forschungsfeld interdisziplinär zusammenzuarbeiten. Und es scheint mir wichtig, die Anschlussfähigkeit und Bedeutung der Kleinstaatenforschung über ihr Feld hinaus zu betonen. Das Beispiel der Fürsorge zeigt, dass sich von hier aus allgemein relevante Fragestellungen entwickeln lassen, etwa wenn wir ein stärkeres Nachdenken über Zusammenhänge von Raum und Sozialpolitik anstossen. Meinen ersten Anfragen zu Kollaborationen in dem Feld ist mit viel Interesse begegnet worden – von Deutschland bis Singapur und Costa Rica bis Grossbritannien.

«Globalgeschichte bringt nicht zuletzt einen veränderten Blick auf die europäische Geschichte mit sich.»

Themenschwerpunkte des Liechtenstein-Instituts

Die Forschung des **Fachbereichs Geschichte** fügt sich einerseits in die gängige Periodisierung der Geschichte ein und berücksichtigt andererseits die für Liechtenstein relevanten historischen Teildisziplinen. Während bisher der Schwerpunkt vor allem im Bereich der politischen Geschichte lag, sollen sich künftige Forschungsprojekte verstärkt auf den Bereich der Sozial- und Kulturgeschichte konzentrieren.



Der **Fachbereich Volkswirtschaft** untersucht die Volkswirtschaft Liechtensteins aus einer regional und international vergleichenden Perspektive.

Die wirtschaftswissenschaftliche Forschung konzentriert sich aktuell vor allem auf makroökonomische Fragen und damit die Entwicklung gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge (z. B. Konjunktur und Wachstum) und Größen (z. B. Volkseinkommen und Beschäftigung).

Im Zentrum der **politikwissenschaftlichen Forschung** stehen die Prozesse und Institutionen des politischen Systems Liechtenstein. Die politikwissenschaftliche Forschung ist dabei stets um internationale Vergleiche bemüht, insbesondere mit den Nachbarstaaten Liechtensteins, anderen Kleinstaaten oder den Partnern Liechtensteins in internationalen Organisationen.



Den Schwerpunkt der **rechtswissenschaftlichen Forschung** bildet das öffentliche Recht und damit das Verhältnis des Bürgers zum Staat sowie die Ausgestaltung der staatlichen Gewalt. Diese Fokussierung ermöglicht Forschung zu Themen wie Rechtsstaat, Demokratie, Menschenrechte, Verfassungsvergleichung, Völkerrecht, öffentliches Wirtschaftsrecht oder europäische und internationale Institutionen.

Projekte im Fachbereich Geschichte

Archivbestand Wilhelm Beck

Rupert Quaderer befasst sich mit der Aufarbeitung eines umfangreichen Aktenbestandes aus dem Nachlass von Wilhelm Beck. Ziel der Aufarbeitung ist es, ein detailliertes Verzeichnis dieses Bestandes, der sich im Besitz von Rupert Quaderer befindet, zu erstellen. Die Unterlagen befinden sich im Liechtenstein-Institut.

Verantwortlich: Rupert Quaderer

Die liechtensteinisch-schweizerischen Beziehungen seit den 1920er-Jahren

Seit sich Liechtenstein mit dem Abschluss des Zollvertrags im Jahr 1923 nach der Schweiz ausgerichtet hat, sind die beiden Länder eng miteinander verflochten. Dies nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch in der Gesetzgebung oder auch kulturell. Es wird verschiedenen Aspekten und Themen der ereignisreichen schweizerisch-liechtensteinischen Beziehungsgeschichte nachgegangen.

Verantwortlich: Martina Sochin D'Elia

Die Kaiserliche Administration der Reichsgrafschaft Vaduz und der Reichsherrschaft Schellenberg (1684–1699/1712). Herrschaft, Verwaltung, politische Kultur

Die rund dreissigjährige Periode vom Ende der Vaduzer Hexenprozesse 1680 bis zum Verkauf der Herrschaft Schellenberg (1699) und der Grafschaft Vaduz (1712) durch die Grafen von Hohenems an das Fürstenhaus Liechtenstein wurde bislang nicht vertieft untersucht. Sie war geprägt von der Zwangsverwaltung der beiden Herrschaften durch den kaiserlichen Kommissar Rupert von Bodman im Auftrag des Römisch-deutschen Reichs. Mit dem Ende der Herrschaft der Grafen von Hohenems und dem Übergang an das Haus Liechtenstein erfolgte in dieser Zeit eine wichtige Weichenstellung im Prozess der liechtensteinischen Staatsbildung.

Verantwortlich: Fabian Frommelt (Dissertation)

Die Welt der Sozialpolitik in einem sehr kleinen Staat: Fürsorge in Liechtenstein seit dem späten 19. Jahrhundert

Im Rahmen eines dreijährigen Forschungsprojektes möchte das Liechtenstein-Institut die bisher kaum erforschte Geschichte der Fürsorgepolitik und -praxis in Liechtenstein untersuchen. In einem ersten, durch die Regierung und die liechtensteinischen Gemeinden finanzierten Teil steht die Aufarbeitung der Institutionen und der gesetzlichen Grundlagen der liechtensteinischen Fürsorgepolitik seit

den 1860er-Jahren im Zentrum. Auf dieser Basis sollen in der Folge die Entwicklungen des Fürsorgewesens in der Vielheit der relevanten politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, ideellen, wissenschaftlichen und bürokratischen Zusammenhänge rekonstruiert und analysiert werden. Eine derartige «Gesamtschau» des komplexen Phänomens der Fürsorge, die bisher noch zu keinem nationalen Rahmen geleistet worden ist, birgt ein hohes Erkenntnispotenzial. Dies betrifft das Verständnis der Wahrnehmung von und des Umgangs mit armen und anderen marginalisierten Menschen in der Gesellschaft ebenso wie den Auf- und Ausbau sozialer Sicherungssysteme in Liechtenstein und darüber hinaus.

Verantwortlich: Stephan Scheuzger, Loretta Seglias

Gestern – Heute – Morgen: Perspektiven auf Liechtenstein. Vortragsreihe zum Jubiläum «300 Jahre Fürstentum Liechtenstein»

«Wir machen uns mit den Erfahrungen von gestern gemeinsam auf den Weg in die Zukunft». Dieser Leitgedanke zieht sich durch das offizielle Programm des Jubiläums «300 Jahre Fürstentum Liechtenstein». Die Verknüpfung des Gestern mit dem Heute und dem Morgen nimmt das Liechtenstein-Institut zum Anlass für eine vertiefte Reflexion über das Land und seine Menschen: In einer Serie von zehn Vorträgen werden verschiedene für Liechtenstein gesellschaftlich relevante Fragestellungen diskutiert, wobei Erfolge und Misserfolge, Kontinuitäten und Brüche, erfreuliche und problematische Entwicklungen der liechtensteinischen Geschichte und Gegenwart gleichermaßen interessieren.

Verantwortlich: Christian Frommelt, Fabian Frommelt

Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein – Online-Lexikon

Das Historische Lexikon des Fürstentums Liechtenstein (HLFL) erschien im Januar 2013 in zwei gedruckten Bänden. Das HLFL bündelt das geschichtliche Wissen über das Land und seine Menschen von den Anfängen bis zur Gegenwart in rund 2600 thematischen, biografischen und geografischen Artikeln. Das Lexikon enthält Sachartikel zu Themen aus Staat und Politik, Gesellschaft und Wirtschaft, Kultur und Kirche, Natur und Umwelt. Die digitale Version, die vom Liechtenstein-Institut umgesetzt wurde – das Historische Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL) – ging im November 2018 unter der Adresse <https://historisches-lexikon.li/> online. Die Artikel und Illustrationen werden laufend aktualisiert und erweitert.

Verantwortlich: Fabian Frommelt

Mitarbeit: Ruth Allgäuer

Projekte im Fachbereich Politik

Auswirkungen des Brexit auf Liechtenstein sowie den EWR

Am 23. Juni 2016 stimmte eine knappe Mehrheit der Stimmberechtigten des Vereinigten Königreichs für dessen Austritt aus der Europäischen Union (EU). Der sogenannte Brexit beschäftigt seither die europäische Politik und ist auch ein zentrales Thema in der politik- und rechtswissenschaftlichen Forschung. Im Rahmen des Projekts werden die Auswirkungen des Brexit auf Liechtenstein und den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) untersucht.

Für Liechtenstein geht es dabei einerseits darum, die bestehenden Beziehungen zum Vereinigten Königreich in einen neuen institutionellen Rahmen zu überführen und dabei deren materielle Substanz möglichst zu erhalten. Andererseits soll der Brexit nicht die Funktionsweise des EWR gefährden. So wurde im Rahmen eines im Jahr 2019 erfolgten Beitrags aufgezeigt, dass der Brexit für Kritiker des EWR und deren Suche nach Alternativen zum EWR gleichermaßen eine Abschreckung als auch eine Ermutigung darstellen kann.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Care-Arbeit

Care-Arbeit in der Kinderbetreuung, der Pflege von älteren Menschen oder auch im Rahmen der Hausarbeit sind in Liechtenstein, insbesondere wenn sie unbezahlt verrichtet werden, immer noch wenig bis gar nicht erforscht. Die Familienumfrage von 2018 liefert zumindest für Familien mit Kindern unter 12 Jahren Daten über die Verteilung dieser Arbeit zwischen den Geschlechtern.

Im Rahmen dieses Projektes wurde ein Arbeitspapier erstellt, welches die Umbrüche in der Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern und deren Konsequenzen für die Organisation der unbezahlten Care-Arbeit untersucht. Dabei werden unterschiedliche Kompensationsmodelle für die Schliessung einer Care-Lücke festgestellt, die abhängig sind von der geschlechtlichen Arbeitsteilung ebenso wie von den vorherrschenden Rollenbildern. Das Arbeitspapier zeigt, dass Care-Arbeit nach wie vor ein Teil der geschlechtlichen Identität von Frauen in Liechtenstein darstellt und Frauen trotz gestiegener Erwerbs- und Ausbildungschancen häufig an der geschlechtlichen Arbeitsteilung festhalten.

Verantwortlich: Linda Märk-Rohrer

Das Dreieck Schweiz–Liechtenstein–EU

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und Liechtenstein sind äusserst eng, was sich auch in der hohen Anzahl gemeinsamer Abkommen widerspiegelt. In der Europapolitik wählten Liechtenstein und die Schweiz jedoch unterschiedliche Wege. Während Liechtenstein am 1. Mai 1995 dem

Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) beitrug, basieren die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU weitgehend auf bilateralen Abkommen, welche im Vergleich zum EWR insgesamt weniger umfassend und vor allem weniger stark institutionalisiert sind. Im Rahmen des Forschungsprojekts wird untersucht, wie die unterschiedlichen Beziehungen der Schweiz und Liechtensteins im Verhältnis zur EU die bilateralen Beziehungen Schweiz–Liechtenstein prägten. In einem ersten Vortrag zum Thema wurden dabei verschiedene Szenarien für das Verhältnis Schweiz–EU und deren Auswirkungen auf die Beziehungen Liechtensteins zur Schweiz aber auch Liechtensteins zur EU analysiert.

Verantwortlich: Georges Baur, Christian Frommelt

Direkte Demokratie in Liechtenstein

Das Liechtenstein-Institut versucht, nationale Volksabstimmungen mit Umfragen und Abstimmungsanalysen zu begleiten. Im Jahr 2019 betraf dies die Volksabstimmung über den Neubau eines Landesspitals am 24. November. Die Umfrage erfolgte als Online-Umfrage in Zusammenarbeit mit dem Liechtensteiner Vaterland. Die Ergebnisse wurden im LI Aktuell 1/2019 publiziert.

Es bestehen weiterhin enge Kontakte zur Schweizerischen Demokratiestiftung. Die aktive Teilnahme des Instituts am kommenden Global Forum on Direct Democracy in Bern ist vorgesehen. Im Februar gelangte die Venedig-Kommission mit einem umfangreichen Fragebogen über direkte Demokratie an das Liechtenstein-Institut, um einen europaweiten Überblick über die direktdemokratischen Instrumente und deren Praxis herzustellen. Ferner wird der Länderfall Liechtenstein auch im geplanten Handbuch «Legal Instruments of Direct Democracy» (Koordinator: Prof. Daniel Möckli) präsentiert. In der Festschrift für den deutschen Politikwissenschaftler Otmar Jung wird ebenfalls ein Beitrag über direkte Demokratie in Liechtenstein erscheinen, wobei vor allem ein Vergleich zwischen Liechtenstein und der Schweiz im Zentrum steht.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

EFTA-Studies.org

Die Website EFTA-Studies.org thematisiert die Integration der vier EFTA-Staaten Liechtenstein, Island, Norwegen und Schweiz in Europa. Durch den anstehenden Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU haben Integrationsmodelle ausserhalb der EU an Relevanz gewonnen. Umso wichtiger ist deshalb die Analyse der Institutionen und Prozesse, mit welchen die EFTA-Staaten am europäischen Integrationsprozess partizipieren.

EFTA-Studies.org soll Forschungsergebnisse zu den EFTA-Staaten einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen

und den Austausch zwischen Forschern sowie Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft fördern. Die Website wurde vom Liechtenstein-Institut initiiert und soll sich schrittweise in ein Netzwerk mit verschiedenen Institutionen aus den EFTA-Staaten entwickeln.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Festschrift «100 Jahre LANV»

Das Jubiläum des Liechtensteinischen ArbeitnehmerInnenverbandes, der 2020 sein 100-jähriges Bestehen feiert, soll unter anderem mit einem Buch bzw. einer Festschrift begangen werden. Das Liechtenstein-Institut wurde angefragt für einen Beitrag zum Zusammenhang von Frauen und Gewerkschaften, der nicht nur einen Blick in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft werfen soll. Mit der Verfassung dieses Beitrages wurde 2019 begonnen bzw. ein erster Entwurf an die Herausgeber weitergereicht.

Verantwortlich: Linda Märk-Rohrer

Frauen und Kommunikation

Das Werdenberger Jahrbuch setzt sich jeweils ein grosses Thema, welches aus verschiedenen Perspektiven mit besonderer Berücksichtigung des Bezirks Werdenberg untersucht wird. Die Redakteurinnen fragten das Liechtenstein-Institut an, einen Beitrag zum Thema Frauen und Kommunikation zu schreiben. Der Beitrag zum Thema «Das gemachte Geschlecht: Vom Zusammenhang zwischen Geschlecht, Kommunikation und Ungleichheit» erschien Ende 2019.

Verantwortlich: Linda Märk-Rohrer

Funktionsweise der Prozesse und Institutionen des EWR sowie externer differenzierter Integration

Das Projekt analysiert die Funktionsweise der unterschiedlichen Integrationskonzepte der EFTA-Staaten Island, Liechtenstein, Norwegen und Schweiz sowie der europäischen Mikrostaaten Andorra, Monaco und San Marino. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem EWR, welcher sowohl mit Blick auf die erfassten Politikbereiche als auch die institutionelle Zusammenarbeit die weitreichendste Form differenzierter Integration darstellt. Welche Politikfelder werden vom EWR abgedeckt? Welchen Einfluss haben die Verfahren und Institutionen des EWR auf dessen Funktionsweise? Und wie kann die Effizienz in der Verwaltung des EWR-Abkommens erhöht werden?

Das Projekt setzt die in der Dissertation «In Search of Effective Differentiated Integration: Lessons from the European Economic Area (EEA)» veröffentlichten Analysen fort und verknüpft sie mit aktuellen Fragestellungen insbeson-

dere zu der institutionellen Zusammenarbeit der EWR/EFTA-Staaten und der EU sowie deren Auswirkungen auf die Souveränität der EWR/EFTA-Staaten und der Integrität des EU-Rechts. Im Jahr 2019 wurde ein Beitrag über die Funktionsweise des EWR in einem internationalen Sammelband zu den verschiedenen Modellen einer privilegierten Partnerschaft zwischen der EU und Nichtmitgliedstaaten veröffentlicht.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Genderfragen

Das Interesse an Genderfragen in Liechtenstein war auch 2019 weiterhin spürbar. Die Vereinigung Hoi Quote bereitete die Initiative Halbe/Halbe vor und in diesem Zusammenhang blieb auch die Diskussion um eine Quote für Frauen in der liechtensteinischen Politik lebendig. Es folgten 2019 verschiedene Anfragen von Medien und auch von Studierenden, welche im Rahmen ihrer Forschungsarbeiten Gespräche zum Thema Gender führen wollten, und eine beratende Funktion im Rahmen des Frauenstreiks, an dem auch Frauen in Liechtenstein 2019 teilnahmen.

Verantwortlich: Linda Märk-Rohrer

Handbuch: Das politische System Liechtensteins

Die meisten der mehr als 20 Beiträge verschiedener Autorinnen und Autoren für das Handbuch zum politischen System Liechtensteins sind bereits in erster Fassung vorliegend. Aufgrund von Arbeitsüberlastung konnte das Projekt 2019 nicht plangemäss abgeschlossen werden. Die Publikation soll im Herbst 2020 erfolgen. Das Handbuch erscheint im deutschen Nomos-Verlag in deutscher Sprache.

Verantwortlich: Wilfried Marxer, Christian Frommelt

Handbuch Politischer Journalismus

Das unter der Projektleitung von Prof. Marlis Prinzing und Prof. Roger Blum entstehende Handbuch Politischer Journalismus wird im Herbert von Halem Verlag erscheinen. Der Länderbericht Liechtenstein wurde schon 2018 eingereicht, der Publikationstermin hat sich jedoch verzögert, sodass das Handbuch 2019 noch nicht erschienen ist.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

Innerstaatliche Auswirkungen des europäischen Integrationsprozesses

Das Projekt analysiert die Auswirkungen des europäischen Integrationsprozesses auf die innerstaatlichen Prozesse. Im Zentrum des Forschungsprojekts stehen dabei die Aus-

wirkungen der EWR- und Schengen-Mitgliedschaft Liechtensteins auf dessen Rechtsordnung, Parlamentsarbeit, Verwaltung und Wirtschaft. Wie und in welchem Umfang beeinflussen europäische Vorgaben das Handeln innerstaatlicher Politikakteure? Wie hoch ist die wirtschaftliche und politische Abhängigkeit Liechtensteins von Europa? Welche Spielräume nationaler Regulierung bleiben bestehen? Welche Auswirkungen hat die EWR-Mitgliedschaft auf Schlüsselbereiche der liechtensteinischen Volkswirtschaft?

Die Ergebnisse zeigen unter anderem einen sehr hohen Einfluss des EWR-Rechts auf die liechtensteinische Rechtsordnung. So verfügten in den letzten 15 Jahren durchschnittlich über 30 Prozent der im liechtensteinischen Landesgesetzblatt veröffentlichten Gesetze über einen EWR-Impuls.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Integrating Diversity in the European Union (InDivEU)

Die Europäische Union steht derzeit vor grossen Herausforderungen. Bei der Auseinandersetzung über die Zukunft der EU spielen dabei Überlegungen zu differenzierter Integration – also der unterschiedlich starken Teilnahme am europäischen Integrationsprozess – eine zentrale Rolle. Im Rahmen eines Horizon-2020-Programms erforscht das Liechtenstein-Institut zusammen mit 13 weiteren Forschungsinstituten die theoretischen Grundlagen differenzierter Integration ebenso wie die Funktionsweise und praktische Konsequenzen. Das Projekt startete im Januar 2019 und ist auf drei Jahre befristet. Im Dezember 2019 wurde in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich ein Datensatz über die länderspezifischen Ausnahmen in der EU und im EWR erstellt. Auch wurde in einem im Jahr 2020 erscheinenden Aufsatz eine auf den EWR bezogene Typologie differenzierter Integration erstellt.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Interessenvermittlung in Liechtenstein

Im diesem Projekt geht es um Grundlagenforschung, die aufdecken soll, welche Interessengruppen in Liechtenstein überhaupt existieren und wie diese in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Einfluss nehmen können. 2019 wurden zwei Kapitel für das Handbuch zum politischen System Liechtensteins («Organisierte Interessen und Interessenvermittlung», «Soziale Bewegungen und Zivilgesellschaft») fertiggestellt und zur Überarbeitung an die Herausgeber weitergereicht. Ausserdem wurde ein zusammenfassendes Arbeitspapier zu organisierten Interessen im Kleinstaat Liechtenstein erstellt und ebenfalls zur Korrektur weitergereicht.

Verantwortlich: Linda Märk-Rohrer

Der liechtensteinische Landtag

Im Zentrum des Forschungsprojekts steht die deskriptive Analyse der Tätigkeit des liechtensteinischen Landtages. Das Forschungsprojekt untersucht unter anderem, wie die einzelnen Landtagsabgeordneten abstimmen und welche parlamentarischen Instrumente sie nutzen. Wie geeint treten die einzelnen Fraktionen im liechtensteinischen Landtag auf? Von welcher Fraktion und welchen Abgeordneten wird am meisten Opposition ausgeübt?

Die Ergebnisse zeigen unter anderem eine aktive Nutzung der parlamentarischen Instrumente, wechselnde Koalitionsbildungen sowie eine stark selektive Politisierung der Landtagsgeschäfte, wonach sich die politische Debatte auf einzelne Geschäfte konzentriert, während die übrigen Geschäfte meist ohne grosse Opposition bzw. Diskussion verabschiedet werden. Im Rahmen des Forschungsprojekts wird ferner eine politische Landkarte Liechtensteins anhand verschiedener Dimensionen wie z.B. «links–rechts» sowie «konservativ–liberal» erstellt und die Position der einzelnen Abgeordneten auf dieser Landkarte ermittelt. Im Jahr 2019 wurde die Datenerhebung fortgesetzt und für Analysen zu den innerstaatlichen Auswirkungen des europäischen Integrationsprozesses sowie dem Projekt Populismus in Liechtenstein verwendet.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Post-Brexit Europe: Lessons from the European Economic Area (PELEEA)

When voters in the United Kingdom opted to leave the European Union, re-conceptualising European integration swiftly became one of the most pressing political challenges of our time. This project aims to make a significant and timely contribution to this debate drawing largely on the unique and highly relevant experience of Iceland, Liechtenstein and Norway who have structured their relations with the EU through the EEA.

The project is a Jean Monnet Activity funded by the EU's Erasmus+ programme. The project is led by the Institute of International Affairs at the University of Iceland and the Centre for Small State Studies working in close collaboration with ARENA, the University of Cambridge, and the Liechtenstein Institute.

The project was concluded with a set of different policy recommendations and a public workshop in Iceland.

Verantwortlich: Christian Frommelt, Georges Baur

Projekte im Fachbereich Recht

Populismus in Liechtenstein

Der Populismus ist zu einer wichtigen Grösse für die Analyse politischer Prozesse und Systeme geworden. Im Rahmen des Forschungsprojekts wird untersucht, welche Faktoren die Entwicklung von Populismus in Liechtenstein einschränken oder begünstigen. Das Projekt dokumentiert dazu laufend Wahlkampagnen, Parlamentsdebatten und Medienbeiträge von Politikerinnen und Politikern in Liechtenstein. Erste im Rahmen eines Vortrags präsentierte Ergebnisse zeigen dabei, dass Liechtenstein bisher zwar keine populistischen Parteien kennt, die in anderen Ländern von populistischen Parteien bedienten Themen und Argumentationen aber auch die Öffentlichkeit in Liechtenstein beeinflussen können.

Verantwortlich: Christian Frommelt

UN-Antirassismuskonvention

Unter der Leitung von Doris Angst (Schweiz) und Prof. Emma Lantschner (Österreich) ist die Herausgabe eines deutschsprachigen Kommentars zur Antirassismuskonvention der UNO (ICERD) im Nomos-Verlag in Vorbereitung. Neben der Kommentierung der einzelnen Artikel der Konvention sind auch Länderberichte zu Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein vorgesehen. Die Berichte wurden 2019 eingereicht, die Publikation erfolgt in der ersten Jahreshälfte 2020.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

Wahlen

Seit 1997 werden Landtagswahlen jeweils mit Meinungsumfragen und darauf basierenden Analysen begleitet. Zu Gemeindewahlen fand in der Vergangenheit eine weniger intensive Beschäftigung statt. Die Gemeindewahlen 2019 wurden jedoch aufgrund zunehmender Medienanfragen zum Anlass genommen, um die Spezifika von Gemeindewahlen (Vorsteher/-innen; Gemeinderäte; Geschäftsprüfungskommission) aktuell wie auch in der historischen Entwicklung herauszuarbeiten. Bei den Gemeindewahlen vom 24. März 2019 war dies mit einer relativ hohen Medienpräsenz verbunden, nicht zuletzt auch am Wahlsonntag in der mehrstündigen Liveberichterstattung von Radio Liechtenstein. Im Vorfeld wie im Nachgang wurden zudem Zahlen, Daten und Fakten zu Gemeindewahlen publiziert.

Unter der Federführung von Adam Gendzwill, Ulrik Kjaer und Kristof Steyvers (Hg.) ist zudem ein Routledge Handbook of Local Elections and Voting in Europe in Vorbereitung, wozu das Liechtenstein-Institut den Länderbeitrag zu Liechtenstein liefert.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

EFTA – An Intergovernmental Platform for Trade Relations (Buchprojekt)

Die Europäische Freihandelsassoziation (EFTA) wurde 1960 unter der Führung des Vereinigten Königreichs als alternatives Modell zur damaligen EWG konzipiert. Heute besteht sie noch aus vier Staaten, nämlich Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz. Für diese ist sie Grundlage ihrer Wirtschaftsbeziehungen untereinander, ihrer Freihandelsabkommen auf globaler Ebene sowie ihrer jeweiligen Beziehungen zur EU.

Neuere Literatur zur EFTA, zumal eine Übersicht über das derzeit geltende Recht, insbesondere seit der Revision der EFTA-Konvention durch das Vaduzer Abkommen von 2001, sucht man vergeblich. Das Buch «The European Free Trade Association – An Intergovernmental Platform for Trade Relations» (Publikationstermin: April 2020) soll hier Abhilfe schaffen und eine erste Orientierung ermöglichen.

Verantwortlich: Georges Baur

Gemeinderecht

Im Nachgang zur Kommentierung der Bestimmungen über die Gemeinden im Online-Kommentar zur liechtensteinischen Verfassung im Jahr 2016 folgten Ende 2016 Vorträge im Rahmen der Vortragsreihe «Gemeinden – Geschichte, Entwicklung, Bedeutung». 2017 referierte Patricia Schiess vor dem Fachausschuss für Rechtsangelegenheiten des österreichischen Städtebundes. 2019 fand das Projekt Gemeinderecht mit der Publikation des alle am Liechtenstein-Institut vertretenen Fächer umfassenden Sammelbandes «Gemeinden – Geschichte, Entwicklung, Bedeutung» seinen Abschluss. Der Sammelband enthält einen rechtsvergleichenden Beitrag (Liechtenstein–Schweiz) zur Stellung der Gemeinden bei der Verleihung des Bürgerrechts sowie in der Einleitung eine Zusammenstellung der bis dahin zu Liechtensteins Gemeinden erschienenen wissenschaftlichen Abhandlungen.

Verantwortlich: Patricia Schiess

Geschichte des liechtensteinischen Zivilprozessrechts

Unter der Herausgeberschaft von Univ.-Prof. Dr. Hubertus Schumacher befindet sich ein Handbuch zum liechtensteinischen Zivilprozessrecht in Ausarbeitung. Das Liechtenstein-Institut ist dabei für den historischen Teil des Handbuchs (Geschichte der liechtensteinischen Zivilprozessordnung) zuständig.

Verantwortlich: Emanuel Schädler

Das Homogenitätsprinzip in EU-Assoziationsverträgen

Das Homogenitätsprinzip ist wohl das wichtigste methodische Prinzip im EWR-Abkommen. Es soll sicherstellen, dass die Rechtsgestaltung und die Interpretation in dem um die drei EFTA-Staaten Island, Liechtenstein und Norwegen erweiterten Binnenmarkt so einheitlich wie möglich, also homogen, erfolgt.

In der Praxis hat sich herausgestellt, dass der Begriff der Homogenität alles andere als klar ist. Die Bandbreite erstreckt sich von einem Verständnis der Identität bis zu z.T. grossen Abweichungen. Dies widerspiegelt sich auch in der Rechtsprechung des EFTA-Gerichtshofs, welche hinsichtlich der Homogenität keineswegs einheitlich ist.

Ziel der Untersuchung ist es, den Begriff der Homogenität zu klären und eine dogmatische Grundlage zu erarbeiten, aufgrund deren die Anwendung des Homogenitätsprinzips in der Praxis zu überprüfen und zu untersuchen, ob das Homogenitätsprinzip über das EWR-Abkommen hinaus auch auf andere (zukünftige) Assoziationsabkommen der EU mit Drittstaaten (Schweiz; Andorra/Monaco/San Marino; Vereinigtes Königreich) angewandt werden kann.

Verantwortlich: Georges Baur

Kirchenrecht/Staatskirchenrecht

Die Untersuchung widmet sich den Kirchengebäuden der römisch-katholischen Landeskirche in Liechtenstein. Sie will deren Rechtslage im kanonischen sowie staatlichen Recht, insbesondere deren Berührungspunkte, darstellen und den Umgang mit dieser Rechtslage in der Praxis anhand von Beispielen prüfen.

Verantwortlich: Emanuel Schädler

Liechtenstein und das Völkerrecht

Durch die Mitgliedschaft in internationalen Organisationen, durch die Ratifikation von Staatsverträgen und durch vielfältige Formen der Zusammenarbeit mit seinen Nachbarstaaten ist Liechtenstein eingebunden in das immer dichter werdende Geflecht völkerrechtlicher Verbindlichkeiten. Aus rechtlicher Sicht stellt sich deshalb die Frage, wie die verschiedenen völkerrechtlichen Normen zu qualifizieren sind, welche Wirkungen die Empfehlungen und Stellungnahmen von Expertengremien wie GRECO, CEDAW und der Venedig-Kommission entfalten und wie weit die diesbezügliche Bindung des liechtensteinischen Gesetzgebers reicht. Solche Fragen stellen sich in verschiedenen Bereichen des öffentlichen Rechts wie zum Beispiel bei der Organisation der Justiz oder im Zusammenhang mit dem Abschluss eines Konkordates mit dem Heiligen Stuhl.

Unter dem Themenschwerpunkt Völkerrecht werden am Liechtenstein-Institut für Liechtenstein relevante völkerrechtliche Fragestellungen analysiert, ebenso wie die völkerrechtlichen Implikationen der liechtensteinischen Rechtsordnung. Besondere Aufmerksamkeit liegt dabei auf dem Aspekt der Kleinstaatlichkeit und dem Grundsatz der souveränen Gleichheit der Staaten.

Verantwortlich: Lorenz Langer

Liechtenstein und die EMRK

Liechtenstein konnte 2018 40 Jahre Mitgliedschaft im Europarat feiern. Aus diesem Anlass veranstaltete die Regierung am 22. August 2018 ein gut besuchtes Seminar zum Thema «Liechtenstein und die Europäische Menschenrechtskonvention». Das Liechtenstein-Institut war gleich mit zwei Referierenden vertreten. Die Vorträge wurden anschliessend in der Liechtensteinischen Juristen-Zeitung veröffentlicht. In Ergänzung dazu erschien im Frühling 2019 die ausführliche Studie «Die Stellung der EMRK in Liechtenstein» als Band 44 in der Reihe «Beiträge Liechtenstein-Institut». Das Projekt «Liechtenstein und die EMRK» hat damit vorläufig seinen Abschluss gefunden.

Verantwortlich: Emanuel Schädler, Patricia Schiess

Liechtensteinisches Verwaltungsverfahrenrecht

Das Forschungsprojekt widmet sich aus wissenschaftlicher Sicht dem liechtensteinischen Verwaltungs(beschwerde)-verfahren. Einerseits bezweckt es, das geltende Landesverwaltungsverfahrensgesetz (LVG) von 1922 zu beleuchten und insbesondere Hilfestellungen für den Umgang mit ihm in der juristischen Praxis zu schaffen. Andererseits ist der Blick *de lege ferenda* auf die derzeit laufende Reform des liechtensteinischen Verwaltungsverfahrenrechts und deren (Zwischen-)Ergebnisse gerichtet.

Verantwortlich: Emanuel Schädler

Parteienrecht

Die politischen Parteien waren im November 2018 Gegenstand einer interdisziplinären Vortragsreihe am Liechtenstein-Institut. Seither werden Fragen zu rechtlichen Aspekten der liechtensteinischen Parteien auch in geschriebener Form behandelt: Anfang 2019 erschien in der «Zeitschrift für Parteienwissenschaft (MIP)» eine Einführung mit dem Titel «Die liechtensteinischen Parteien und das Recht». Im Dezember 2019 ergänzte eine Urteilsbesprechung zur Parteienfinanzierung in der Liechtensteinischen Juristen-Zeitung (LJZ) die Darstellung des liechtensteinischen Parteienrechts.

Verantwortlich: Patricia Schiess

SNF-Projekt «Staatsaufgaben im Kleinstaat»

Von Herbst 2017 bis Ende 2020 fördert der Schweizerische Nationalfonds SNF das Forschungsprojekt «Staatsaufgaben im Kleinstaat». Eine rechtsvergleichende Analyse für Liechtenstein». Es widmet sich der Frage, welche Aufgaben ein Staat zwingend wahrnehmen muss und weder an Private im Inland noch an Organisationen im Ausland abtreten darf.

Vom SNF finanziell unterstützt werden die beiden Dissertationen von Sarah Schirmer und Enya Steiner. Im Zentrum von Sarah Schirmers Untersuchung stehen Sozialdienstleistungen von allgemeinem Interesse, die von Privaten erbracht werden. Enya Steiner analysiert die Leistungsaufträge verschiedener öffentlicher Unternehmen Liechtensteins aus dem Bereich Infrastruktur. In beiden Untersuchungen spielt neben dem liechtensteinischen Recht das Europarecht eine grosse Rolle.

Zum vertieften wissenschaftlichen Austausch und zur Information im Land wurde am 21. Oktober 2019 am Liechtenstein-Institut das Seminar «Staatsaufgaben und öffentliche Unternehmen» durchgeführt. PD Dr. iur. Goran Seferovic (ZHAW School of Management and Law und Universität Zürich) referierte zur Vergabe von Staatsaufgaben und Konzessionen in der Schweiz. Anschliessend präsentierten Enya Steiner und Sarah Schirmer verschiedene Aspekte ihrer Doktorarbeit. Enya Steiner ging dabei auf die Umschreibung des den öffentlichen Unternehmen aus dem Bereich Infrastruktur vorgegebenen Versorgungsauftrags nach, während Sarah Schirmer das Schwergewicht auf die EU- und EWR-rechtlichen Vorgaben für die Förderung von Sozialwohnungen legte.

Verantwortlich: Patricia Schiess

Doktorandinnen: Sarah Schirmer, Enya Steiner

Verfassungskommentar (verfassung.li)

Das Projekt beinhaltet eine wissenschaftlich fundierte, Rechtsprechung und Literatur gleichermaßen umfassend darstellende Kommentierung der liechtensteinischen Verfassung, welche seit dem 15. März 2016 für jedermann kostenlos zugänglich als Online-Kommentar veröffentlicht ist. Das aus liechtensteinischen, schweizerischen und österreichischen Experten des Verfassungsrechts bestehende Begleitgremium hat im abgelaufenen Jahr zweimal getagt. Die Kommentierung der noch nicht analysierten Verfassungsartikel wird fortgesetzt und im Laufe des Jahres 2021 abgeschlossen.

Verantwortlich: Patricia Schiess

Mitarbeit: Lorenz Langer, Emanuel Schädler

Von der Regierung zur Verwaltung

Das Projekt untersucht die strukturelle Entwicklung der liechtensteinischen Behördenorganisation vom Erlass der Verfassung im Jahre 1921 bis heute. Es zeichnet anhand von graphischen Darstellungen die einzelnen Entwicklungsschritte von damals, als sämtliche Verwaltungsaufgaben allein vom Regierungschef wahrgenommen wurden, bis heute hin zu einer weitläufigen Regierungs- und Verwaltungsorganisation mit Ministerien, Ämtern usw. schrittweise nach. Ergänzend wird den (gemeinhin vernachlässigten) gescheiterten Reformen und ihren Umständen nachgespürt, die eine Verbesserung der Behördenorganisation anstreben, letztlich aber nicht umgesetzt werden konnten.

Verantwortlich: Cyrus Beck, Emanuel Schädler

Projekte im Fachbereich Volkswirtschaft

Die Effekte von Wechselkursschwankungen auf die Liechtensteiner Wirtschaft

Um zu evaluieren, wie die Liechtensteiner Wirtschaft auf Wechselkursschwankungen reagiert, nützen wir die Aufhebung des CHF-EUR-Mindestwechelkurses Anfang 2015 in einer sogenannten *event study*. Zur Quantifizierung der Effekte konstruieren wir synthetische «Doppelgänger» der Liechtensteiner Ökonomie, die uns Auskunft darüber geben, wie sich die Wirtschaftsdaten entwickelt hätten, wäre die Wechselkursschranke nicht aufgehoben worden. Die Ergebnisse wurden in zwei LI Focus und einem LI Facts im Dezember 2019 publiziert.

Verantwortlich: Andreas Brunhart, Martin Geiger
Mitarbeit: Elias Hasler

Europäische Kleinstaaten im internationalen ökonomischen Spannungsfeld

In Fortführung der bisherigen auf Liechtenstein bezogenen Forschung wird in diesem laufenden Projekt der Fokus auf Liechtenstein im internationalen Kontext gerichtet, indem andere Kleinstaaten Europas in die Forschungsfragen integriert werden. Dabei sind wirtschaftliche, institutionelle und politische Unterschiede (respektive Eigenheiten) von analytischem Interesse. In diesem Zusammenhang sind die Auswirkungen der Finanz- und Schuldenkrise von besonderer Relevanz.

Verantwortlich: Andreas Brunhart

Finanzkrisenschock und Ländergrösse

In der Kleinstaatenökonomie wird argumentiert, dass kleine, offene Volkswirtschaften volatiler sind und stärker auf internationale Schocks reagieren. Allerdings verfügen Kleinstaaten auch über eine flexiblere, schnellere sowie bessere Anpassungsfähigkeit. In einer Case-Study zur Finanzkrise 2008/09 sollen mit multiplen Regressionsmodellen (weltweites Datensample: 226 Staaten/unabhängige Territorien) folgende Fragen statistisch untersucht werden: Überwog die Verwundbarkeit oder Anpassungsfähigkeit der Kleinstaaten? Waren kleinere Staaten tatsächlich stärker betroffen und vielleicht auch früher? Wie stark/lange hat sich der Finanzkrisenschock weltweit ausgewirkt? Welche Länder waren besonders betroffen? Hat die Staatsgrösse dabei eine Rolle gespielt und welche Faktoren (geografisch, wirtschaftlich, politisch) waren sonst noch relevant?

Verantwortlich: Andreas Brunhart

Finanzmarktstress und die Transmission von makroökonomischer Unsicherheit

In diesem Projekt entwickeln wir einen Index, der makroökonomische Unsicherheit auf internationaler Ebene misst, und untersuchen, wie Schwankungen dieses Index ökonomische Aktivität beeinträchtigen. In unserer Analyse berücksichtigen wir, wie die Effekte auf ökonomische Aktivität, entsprechend dem Zustand des Bankensektors, variieren.

Verantwortlich: Martin Geiger

Konjunkturchronologie

Es gibt zwar bereits verschiedene historische und ökonomische Untersuchungen des steilen Wachstums der liechtensteinischen Wirtschaft seit dem Zweiten Weltkrieg (und mittlerweile auch einige konjunkturanalytische Publikationen zu Liechtensteins Volkswirtschaft). Es fehlte jedoch bislang eine akribische Aufarbeitung kurzfristiger konjunktureller Einflüsse und Schocks entlang dieses langfristigen Wachstumspfad der letzten Jahrzehnte. Neben der statistischen Analyse von Zeitreihen der liechtensteinischen Volkswirtschaft soll in diesem Projekt vor allem eine wirtschaftsgeschichtliche, chronologische Aufbereitung im Vordergrund stehen. Dafür werden unzählige Quellen und Berichte aus den jeweiligen Jahren seit dem Zweiten Weltkrieg bis heute gesichtet, ausgewertet und zu einem konjunkturellen Bild gebündelt. Dabei wird Liechtenstein auch im Kontext der internationalen konjunkturellen Fluktuationen betrachtet und es werden Vergleiche mit dem wirtschaftlichen Klima in den Nachbarstaaten angestellt.

Erste Ergebnisse waren grafisch aufbereitet im Juni 2017 als LI Facts publiziert worden. Ein längerer Beitrag erschien 2019 im Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein (Mitarbeit: Daniela Sele und Hanna Matt).

Verantwortlich: Andreas Brunhart

Konjunkturelle Entwicklungen und Erwartungen

Wie interpretiert die allgemeine Bevölkerung makroökonomische Entwicklungen? Indem Erwartungen wirtschaftliche Entscheidungen und somit das Spar-, Konsum- und Investitionsverhalten beeinflussen, hat die Interpretation makroökonomischer Entwicklungen Einfluss auf die Verbreitung konjunktureller Schocks. Unter Verwendung von Umfragedaten wird dargestellt, wie Erwartungen auf unterschiedliche konjunkturelle Schocks reagieren.

Im Fokus steht aktuell das durch den Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank geförderte Forschungsprojekt «Die zustandsabhängigen Effekte von Geld- und Fis-

kalpolitik auf Erwartungen», das Martin Geiger (Liechtenstein-Institut) gemeinsam mit Johann Scharler (Universität Innsbruck) und Marios Zachariadis (University of Cyprus) bearbeitet. In diesem Projekt werden die Effekte von Geld- und Fiskalpolitik auf Erwartungen empirisch untersucht. Von besonderem Interesse ist der Einfluss des öffentlichen Schuldenstands auf die erwarteten Effekte dieser wirtschaftspolitischen Massnahmen. Sowohl Geld- als auch Fiskalpolitik beeinträchtigen Staatsschulden und deren Finanzierung, besonders wenn Staatsschulden bereits hoch sind. Wenn die Bevölkerung dies antizipiert, werden die Effekte von Fiskal- und Geldpolitik auf Erwartungen entsprechend der Höhe des bestehenden Schuldenstandes variieren.

Verantwortlich: Martin Geiger

Ungleichheit als konjunkturelles Phänomen

Während Ungleichheit in der wirtschaftspolitischen Debatte ein rege diskutiertes Thema darstellt, hat die Frage, in welchem Ausmass Ungleichheit von konjunkturellen Schwankungen abhängt, nur begrenzte Aufmerksamkeit erfahren. In dieser Studie wird untersucht, wie konjunkturelle Schocks die Ungleichheit von Einkommen und Ausgaben von Haushalten beeinträchtigen. Der Fokus liegt auf den Fragen, welche Wirkungsmechanismen aktiv sind und wie wichtig konjunkturelle Schwankungen als Einflussfaktoren von Ungleichheit sind.

Verantwortlich: Martin Geiger

Wachstums- und Konjunkturanalyse

Die punktuelle, aber fortlaufende Wachstums- und Konjunkturanalyse wird seit 2013 als Daueraufgabe am Liechtenstein-Institut betrachtet. Dabei ergeben sich wegen der Kleinheit der liechtensteinischen Volkswirtschaft Synergien zum Forschungsbereich Kleinstaatenökonomie.

Verantwortlich: Andreas Brunhart, Martin Geiger

Auftragsstudien, Gutachten

24-Stunden-Pflege in Liechtenstein

Der Verein für Menschenrechte, der Liechtensteinische ArbeitnehmerInnenverband und die Informations- und Kontaktstelle für Frauen sind mit dem Begehren an das Liechtenstein-Institut getreten, die Situation der 24-Stunden-Hilfen in Liechtenstein zu untersuchen. Bei diesem ersten Projekt geht es zunächst darum herauszufinden, wie die rechtliche Situation der Pflegerinnen in Liechtenstein ist, woher diese überhaupt kommen, wer sie vermittelt, was die Arbeitsbedingungen sind etc. Geplant sind dazu Expertengespräche mit Fachstellen und Vermittlungsagenturen, welche 2020 durchgeführt werden.

Verantwortlich: Linda Märk-Rohrer, Patricia Schiess

Analysen für Financial Stability Report

Das Liechtenstein-Institut erarbeitet im Auftrag der Finanzmarktaufsicht des Fürstentums Liechtenstein (FMA) jährlich makroökonomische Analysen, die im Financial Stability Report dargestellt werden. Im Financial Stability Report 2019 wurde die konjunkturelle Lage Liechtensteins unter Verwendung des von Andreas Brunhart entwickelten Konjunkturindex KonSens diskutiert. Ausserdem stellte das Liechtenstein-Institut eine Studie zum Beitrag des Finanzsektors zur Schwankungsbreite des liechtensteiner Bruttoinlandsprodukts vor.

Verantwortlich: Andreas Brunhart, Martin Geiger

Bildungsbericht

Für das Ministerium für Inneres, Bildung und Umwelt wird ein Bildungsbericht für Liechtenstein erstellt, der sich aufgrund der strukturellen Ähnlichkeit und starken Verwobenheit beider Bildungssysteme am Bildungsbericht Schweiz orientiert und in enger Abstimmung mit der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) entsteht. Daher wird der Bildungsbericht Liechtenstein parallel zum Bildungsbericht Schweiz und wie dieser im Vierjahresrhythmus erscheinen. Der erste Bildungsbericht für das Fürstentum Liechtenstein wird entsprechend im Jahr 2022 veröffentlicht werden. Zuvor wird ein Pilotbericht erstellt, dessen Erscheinen noch im Jahr 2020 erfolgen wird.

Das Konzept des Pilotberichts und des darauf aufbauenden Bildungsberichts für Liechtenstein wurde im Jahr 2018 erarbeitet und sieht vor, dass der Pilotbericht den Monitoringteil des Bildungsberichts bildet, der das liechtensteinische Bildungswesen anhand der vorhandenen Bildungsdaten nach den Beurteilungskriterien Effektivität, Effizienz und Equity untersucht. Dabei werden Datenlücken sichtbar, die peu à peu geschlossen werden sollen. Gemäss Konzeption soll der Bildungsbericht immer einen aktuellen sowie nach Möglichkeit an Informationen reicheren Monitoringteil be-

inhalten und je nach Umfang ein bis zwei Schwerpunktthemen.

Die Schwerpunktsetzung wird mit der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) und den in Liechtenstein verantwortlichen Bildungsinstitutionen abgestimmt.

Verantwortlich: Kristina Budimir

Datenschutz in Liechtenstein – eine Umfrage

Mit der Übernahme der EU-Datenschutzgrundverordnung in das EWR-Abkommen und der nachfolgenden Umsetzung in nationales Recht hat sich das Datenschutzrecht Liechtensteins massgeblich geändert. Aus diesem Anlass beauftragte die Datenschutzstelle des Fürstentums Liechtenstein das Liechtenstein-Institut mit der Durchführung einer Umfrage zur Einstellung der liechtensteinischen Wohnbevölkerung zum Datenschutz.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Erbringung grenzüberschreitender Dienstleistungen im Verhältnis Schweiz–Liechtenstein

Mit der Einführung der flankierenden Massnahmen durch die Schweiz im Jahr 2004 wurde die Erbringung grenzüberschreitender Dienstleistungen von Liechtenstein in die Schweiz erschwert. Auf Druck des liechtensteinischen Gewerbes erschwerte Liechtenstein im Jahr 2017 seinerseits die Erbringung grenzüberschreitender Dienstleistungen von der Schweiz nach Liechtenstein. Im Auftrag der Stiftung zukunft.li erstellte das Liechtenstein-Institut eine rechts- und politikwissenschaftliche Analyse des gegenwärtigen Regimes im Bereich der grenzüberschreitenden Dienstleistungen im Verhältnis Schweiz–Liechtenstein. Zu diesem Zweck wurde auch eine Umfrage bei den Mitgliedern der Wirtschaftskammer durchgeführt.

Verantwortlich: Georges Baur, Christian Frommelt

Infrastrukturen Liechtenstein – eine wirtschaftsgeschichtliche Betrachtung

Das reibungslose Funktionieren der liechtensteinischen Gesellschaft benötigt verschiedene Infrastrukturen. Sie werden in der Regel vom Staat bereitgestellt, wobei ihre Anfänge oft bis ins 19. Jahrhundert oder noch weiter zurückreichen. Im Rahmen einer durch das Ministerium für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport in Auftrag gegebenen Studie soll die Geschichte von verschiedenen Infrastrukturen Liechtensteins analysiert werden.

Verantwortlich: Christoph Maria Merki

Konjunkturindikator KonSens

Der KonSens ist ein gleichlaufender, konjunktureller Sammelindikator («Konjunktursensor»), der vierteljährlich 16 liechtensteinische Einzelindikatoren in sich vereint und mit statistischen Methoden zu einem gleichlaufenden Signal zusammenfasst und so zeitnah verschiedene – teils auch widersprüchliche – konjunkturelle Signale zu einem einheitlichen Bild verbindet. Der Name «KonSens» spiegelt zum einen die Vorstellung des Konjunkturzyklus als Konsens aus verschiedenen einzelnen konjunkturellen Impulsen. Zum anderen ist der Name «KonSens» die Abkürzung für «Konjunktur-Sensor», also für einen Sammelindikator, der als Sensorium für die Konjunkturlage der liechtensteinischen Volkswirtschaft dienen soll. Eine solche Quartalszeitreihe kann als Kapazitätsauslastung (Boom/Rezession, Kontraktion/Expansion etc.) der Gesamtwirtschaft interpretiert werden. Das Liechtenstein-Institut hat von der liechtensteinischen Regierung eine Anschubfinanzierung für den KonSens erhalten. Die erste Publikation des KonSens erfolgte Mitte August 2019 (mit KonSens-Werten von 1999 bis 2. Quartal 2019). Der KonSens wird seither immer Mitte Quartal publiziert.

Verantwortlich: Andreas Brunhart, Elias Hasler

lIstory-App. Digitales Informationsangebot zur liechtensteinischen Geschichte aus Anlass des Jubiläums «300 Jahre Fürstentum Liechtenstein»

Im Auftrag von Liechtenstein Marketing erstellten Fabian Frommelt und Martina Sochin D'Elia das inhaltliche Konzept und die Texte für den sogenannten Liechtenstein-Weg. Der Liechtenstein-Weg verläuft durch alle Gemeinden Liechtensteins und bietet an 136 Points of Interest historische Hintergrundinformationen zu Liechtenstein, die über die lIstory-App auf dem Smartphone sowohl in Textform wie auch in einer Audioversion abgerufen werden können. Jede der 136 Stationen hält einen bis drei Texte zur Geschichte Liechtensteins bereit. Im Jahr 2019 wurden die Texte finalisiert, die Illustrationen erarbeitet und allgemein die Umsetzung der Stationen auf der App begleitet. Der Liechtenstein-Weg wurde am 26. Mai 2019 eröffnet.

Verantwortlich: Fabian Frommelt, Martina Sochin D'Elia

Lie-Barometer

In Zusammenarbeit mit dem Liechtensteiner Vaterland führte das Liechtenstein-Institut im Juli 2019 erstmals den sogenannten Lie-Barometer durch. In Anlehnung an den Credit-Suisse-Sorgenbarometer sowie den Eurobarometer soll der Lie-Barometer Aufschluss geben, wie glücklich die Einwohnerinnen und Einwohner Liechtensteins sind und welches ihre grössten Sorgen sind. Der Lie-Barometer soll

in regelmässigen Abständen wiederholt werden, um eine stabile Datengrundlage zu schaffen.

Verantwortlich: Christian Frommelt

Menschenrechtsbericht

Seit dem Jahr 2010 wird im Auftrag der Regierung jährlich ein Statusbericht zur Situation der Menschenrechte in Liechtenstein erstellt. Der Bericht wird jährlich überarbeitet und aktualisiert und umfasst statistische Grundlagen zu mehr als 90 menschenrechtsrelevanten Themen. Es werden langjährige Entwicklungen aufgezeigt, wodurch der Bericht grundlegende Informationen für die Einschätzung und die langfristige Beobachtung der Menschenrechtssituation in Liechtenstein vermittelt. Er bietet aber auch die Grundlage für die Einleitung von allenfalls notwendigen Massnahmen durch die Regierung.

Verantwortlich: Wilfried Marxer, Patricia Hornich

Mobilitätsaspekte in Liechtenstein – eine Umfrage

Im Auftrag der Regierung führte das Liechtenstein-Institut gemeinsam mit dem Meinungsforschungsinstitut DemoScope im September 2019 eine Umfrage zu Mobilitätsaspekten in Liechtenstein durch. Die Studienergebnisse wurden Ende 2019 der Öffentlichkeit präsentiert.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

Monitoring Extremismus

Seit dem Jahr 2011 wird jährlich im Auftrag der Regierung und der Gewaltschutzkommission ein Bericht über den Rechtsextremismus in Liechtenstein erstellt, seit 2016 generell über Extremismus. Der Bericht sammelt alle öffentlich zugänglichen Informationen über Aktivitäten der extremistischen Szene, sowohl Berichte in den Medien wie auch Flugblätter, Aktionen, Veranstaltungen oder Darstellungen im Internet. Ferner werden auch Aktionen von Behörden, Stellungnahmen und anderes im Bericht dokumentiert.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

Studie zur privaten Durchsetzung des Beihilferechts vor Gerichten in den EWR/EFTA-Staaten – Beitrag zu Liechtenstein

Im Auftrag der EFTA-Überwachungsbehörde führte das Liechtenstein-Institut gemeinsam mit den Anwaltskanzleien Kluge (Oslo, Norwegen) und Advel (Reykjavik, Island) die Studie zur privaten Durchsetzung des Beihilferechts vor Gerichten in den EWR/EFTA Staaten («Study on state aid private enforcement by national courts in the EFTA EEA states»)

durch. Ziel der Studie war, die Umsetzung des Beihilferechts in den EWR/EFTA-Staaten seit Inkrafttreten des EWR-Abkommens zu analysieren sowie zu untersuchen, wie dieses Recht vor den nationalen Gerichten durchgesetzt wird. Ausserdem wird von den Autorinnen Sarah Schirmer und Enya Steiner das nationale Verfahren zur Rückforderung unrechtmässiger Beihilfen erklärt. Die Erkenntnisse der Studie basieren auf Gerichtsurteilen sowie Befragungen von Richter*innen und Anwält*innen.

Verantwortlich: Sarah Schirmer, Enya Steiner

Umfrage zur Abstimmung Neubau Landesspital

In Zusammenarbeit mit der Vaduzer Medienhaus AG führte das Liechtenstein-Institut eine Online-Umfrage zur Volksabstimmung vom 24. November 2019 über einen Verpflichtungskredit für den Neubau des Landesspitals und die Umwidmung des entsprechenden Grundstücks durch. Die Ergebnisse wurden in der Reihe LI Aktuell publiziert.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

Wirtschafts- und Finanzdaten zu Liechtenstein

Das Liechtenstein-Institut hat im Auftrag der Regierung und in Zusammenarbeit mit dem Amt für Statistik und der Finanzmarktaufsicht Daten aus verschiedenen nationalen und internationalen Quellen aufbereitet und kommentiert. Ergänzt wurden diese durch Datenschätzungen aus der Forschung des Liechtenstein-Instituts. Die im Mai 2018 erstmals veröffentlichte Broschüre soll Mitarbeitenden von Regierung und Verwaltung für das Erstellen von Dossiers und Hintergrundinformationen zum Wirtschaftsstandort Liechtenstein dienen, liefert der Öffentlichkeit darüber hinaus einen einfach verständlichen Überblick zur Volkswirtschaft Liechtensteins und erspart somit mühsame Daten- und Informationssuchen. Sie bietet darüber hinaus kurze ökonomische Analysen der dargestellten Entwicklung, Erklärungen der Begriffe und Definitionen sowie einen zeitlichen und internationalen Vergleich.

Diese Zahlen und Einschätzungen sind auch in englischer Sprache verfügbar, womit eine wichtige Lücke geschlossen werden kann, welche bis anhin existierte für Interessenten aus dem Ausland (internationale Organisationen, ausländische Behörden, Ratingagenturen, Medien, Investoren, Forschende etc.). Der Bericht wird jährlich aktualisiert.

Verantwortlich: Andreas Brunhart

Wie glücklich ist Liechtenstein?

Umfrage Dieser Frage soll erstmals ein «Lie-Barometer» nachgehen, welcher vom Liechtenstein-Institut erstellt wird.

Patrik Schädler
pschaedler@medienhaus.li

Wie zufrieden sind Sie? Und welches sind Ihrer Meinung nach die grössten Probleme? Diese und ähnliche Fragen werden immer wieder in internationalen Umfragen gestellt. In Liechtenstein gab es dazu bisher keine Erhebungen. Das «Vaterland» hat das Liechtenstein-Institut mit einer entsprechenden Online-Umfrage beauftragt. Die Umfrage ist vollständig anonym, sodass keinerlei Rückschlüsse auf Personen gezogen werden können. Die Beantwortung des «Lie-Barometers» benötigt zwischen 7 und 10 Minuten. Die Ergebnisse der Umfrage werden am 14. August 2019 im «Vaterland»-Staatsfeiertagsmagazin publiziert. Das Magazin steht in diesem Jahr unter dem Titel «300 Jahre Liechtenstein – Alles nur Glück?».

Der «Lie-Barometer» enthält im Wesentlichen folgende Module: die eigene Zufriedenheit, die wichtigsten Probleme Liechtensteins, die Zufriedenheit mit dem

politischen System und das Vertrauen in die Institutionen sowie Fragen zur liechtensteinischen Identität. «Bei der Konzeption des «Lie-Barometers» haben wir uns an verschiedenen internationalen Umfragen orientiert. Die wichtigsten Umfragen waren dabei der Sorgenbarometer, welchen das gfs.bern jährlich im Auftrag der Credit Suisse durchführt, sowie der Eurobarometer, welcher zweimal jährlich in allen EU-Staaten durchgeführt wird», so Christian Frommelt, Direktor des Liechtenstein-Instituts.

«Umfrage soll ein Stimmungsbild einholen»

Im Zentrum des «Lie-Barometers» stehen Fragen nach der Zufriedenheit und den Problemen Liechtensteins. «Die Umfrage soll ein Stimmungsbild einholen, was die befragten Personen derzeit beschäftigt und wie sie ihre persönliche Lebenssituation einschätzen. Durch den Einbezug soziodemografischer Angaben kann aufgezeigt werden, ob sich die Zufriedenheit und Sorgen der

befragten Personen nach Kriterien wie Alter, Geschlecht, Ausbildung oder Nationalität unterscheiden», erklärt Christian Frommelt.

Die Online-Umfrage ist in ihrer Grundgesamtheit nicht repräsentativ. Verschiedene Merkmale werden durch das Liechtenstein-Institut gewichtet bzw. differenziert ausgewiesen. Für Liechtenstein ist diese Art der Befragung noch relativ neu. Erstmals kam sie bei der Befragung im Zuge der Abstimmung über den Finanzabschluss zur «Tour de Ski» zum Einsatz. «Die Erfahrungen mit offenen Online-Umfragen, auch in anderen Ländern, zeigen, dass die Aussagekraft der gewichteten Ergebnisse nicht per se von repräsentativ durchgeführten Umfragen abweichen», so Christian Frommelt.

WWW.

Nehmen Sie jetzt an der Umfrage zum «Lie-Barometer» teil:
vaterland.li/392549

Liechtensteiner Vaterland, 2. Juli 2019

Mitgliedschaft in Expertennetzwerken

Forschende des Liechtenstein-Instituts arbeiten in verschiedenen internationalen Expertennetzwerken mit. Bei direkt von der EU finanzierten Netzwerken finden öffentliche Ausschreibungen statt, bei denen die sich bewerbenden Konsortien für jeden Staat eine unabhängige Person mit akademischem Hintergrund benennen müssen. Dies betrifft die Mitgliedstaaten der EU, teilweise auch EWR- und weitere Staaten und somit auch Liechtenstein.

Bei manchen Netzwerken wird dabei das Liechtenstein-Institut als die geeignete Institution für den Länderfall Liechtenstein identifiziert. Die Entschädigung erfolgt aus Mitteln der EU. Die Experten müssen je nach Fragestellung und Themenschwerpunkten relevante Informationen über den betreffenden Staat, über Gesetzeslage, politische Entscheidungen und Massnahmen, statistische Daten etc. liefern.

Academic Network of Experts in the Field of Disability (ANED)

Das Akademische Netzwerk für europäische Behindertenpolitik (ANED) wurde im Dezember 2007 von der Europäischen Kommission eingerichtet. ANED unterstützt in Zusammenarbeit mit dem Referat «Eingliederung von Menschen mit Behinderungen» der Generaldirektion Justiz der Europäischen Kommission die Europäische Kommission und die EU-Mitgliedstaaten in der Entwicklung von behindertenpolitischen Strategien durch unabhängige wissenschaftliche Beratung, Analyse und Information. Gleichfalls werden die Ziele der Behindertenpolitik der EU im Hinblick auf eine vollständige Integration und Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen gefördert.

Das Liechtenstein-Institut ist seit 2012 Mitglied dieses Netzwerkes und nimmt durch sachverständige Berichterstattung zu spezifischen Entwicklungen und Themen Stellung. Die Leitung des Netzwerkes erfolgt durch Human European Consultancy in Zusammenarbeit mit dem Centre for Disability Studies der Universität Leeds.

2019 standen der European Semester Report, die Aktualisierung der ANED-Datenbank und die Bereiche der Deinstitutionalisierung, des selbstbestimmten Wohnens und des Sozialschutzes thematisch im Zentrum. Wilfried Marxer nahm am Jahrestreffen am 28./29. März in Brüssel teil.

<http://www.disability-europe.net>

Verantwortlich: Wilfried Marxer, Patricia Hornich

Congress of Local and Regional Authorities

Die Gruppe unabhängiger Experten gründet auf der Europäischen Charta der kommunalen Selbstverwaltung («European Charter of Local Self-Government») des Europarates und arbeitet für den Kongress der Gemeinden und Regionen

des Europarates («Congress of Local and Regional Authorities»). Jeder Mitgliedsstaat ist mit einem unabhängigen Experten vertreten. Diese liefern regelmässig Länderberichte zu ausgewählten Themen. Das Expertentreffen 2019 fand am 19./20. September in Strassburg statt.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

Erasmus+-Projekt «Herausforderungen für Kleinstaaten»

Das Liechtenstein-Institut stellte 2018 erfolgreich einen Antrag für ein Erasmus+-Projekt. Das Projekt «Challenges to Democracy and Social Life in European Small States» dauert von September 2018 bis Ende August 2021.

Am Projekt unter der Leitung des Liechtenstein-Instituts beteiligen sich Vertreterinnen und Vertreter von Universitäten aus Island, Estland, Luxemburg, Andorra, San Marino, Montenegro, Malta, Zypern sowie das Liechtenstein-Institut. Es ist geplant, zu verschiedenen aktuellen Fragen wie Migration und Flüchtlinge, europäische Integration, Souveränität, wirtschaftliche Entwicklung und regionale Kooperation, e-Governance und weiteren Themen Workshops durchzuführen und die Resultate für die Aus- und Weiterbildung an Hochschulen und in der Erwachsenenbildung aufzubereiten.

Verantwortlich für das Projekt vonseiten des Liechtenstein-Instituts ist Wilfried Marxer, je nach Thema werden weitere Forschungsbeauftragte des Liechtenstein-Instituts zu den Treffen beigezogen.

2019 fanden Expertentreffen am 5. April in Malta (Thema: Migration und Flüchtlinge; Wilfried Marxer und Martina Sochin D'Elia), am 21. Juni in Island (Thema: Europäische Integration und Sicherheit und Verteidigung; Wilfried Marxer und Christian Frommelt), am 18. Oktober in Zypern (Thema: Internationale Beziehungen und Konfliktlösung; Wilfried Marxer und Georges Baur) statt.

Eine Website zur Präsentation des Projektes und der Ergebnisse mit didaktischem Anspruch ist unter Leitung des Liechtenstein-Instituts in Vorbereitung.

Verantwortlich: Wilfried Marxer

European Equality Law Network

Die Hauptaufgabe des europäischen Netzwerkes von Rechtsexperten für Gleichstellung und Nichtdiskriminierung besteht darin, zuverlässige und sachkundige Informationen zur Unterstützung der Europäischen Kommission betreffend die Entwicklung der beiden Antidiskriminierungsrichtlinien (2000/43/EG, Antirassismusrichtlinie; 2000/78/EG, Beschäftigungsrichtlinie) bereitzustellen. Hierbei werden Analysen hinsichtlich der Auswirkungen regulatorischer

Vorgaben auf die Praxis, einschliesslich des damit zusammenhängenden Fallrechts, sowie Empfehlungen zu den einschlägigen Entwicklungen in den Mitgliedstaaten zur wirksamen Bekämpfung von Diskriminierung erarbeitet.

Das Liechtenstein-Institut ist seit 2012 im europäischen Netzwerk unabhängiger Sachverständiger im Bereich der Nichtdiskriminierung tätig.

Das Netzwerk wird seit 2014 von Human European Consultancy, Migration Policy Group (MPG) und der Utrecht Universität im Auftrag der Europäischen Kommission betrieben.

<http://www.equalitylaw.eu/>
Verantwortlich: Patricia Hornich

European Social Policy Network (ESPN)

Das Liechtenstein-Institut war seit 2014 aktiv in diesem von der Europäischen Kommission initiierten und finanzierten Expertennetzwerk vertreten. Aufgabe des Netzwerkes ist es, Informationen über die Sozialpolitik, soziale Eingliederung und nationale Strategien zu liefern, etwa betreffend Arbeitslosigkeit oder Altersvorsorge. Nach Ablauf des letzten Vertrages 2018 sind die EWR-Staaten und die Schweiz nicht mehr dauerhaft Mitglied in diesem Expertennetzwerk. Sie sind seit 2019 nur noch für Ad-hoc-Anfragen als Experten integriert, so auch das Liechtenstein-Institut.

Verantwortlich: Wilfried Marxer, Patricia Hornich

Eurydice

Eurydice ist ein Netzwerk für Bildungsinformationen der Europäischen Kommission, welches einen detaillierten Überblick über die unterschiedliche Bildungslandschaft Europas liefert. Da die europäische Kooperation im Bildungsbereich ebenso wie die Mobilität in Europa zunimmt, wird es immer wichtiger zu verstehen, wie die Bildungs- und Ausbildungssysteme unserer Nachbarn organisiert und aufgebaut sind. Detaillierte Beschreibungen und Übersichten über die einzelnen nationalen Bildungssysteme werden in Form einer europäischen Enzyklopädie zu nationalen Bildungssystemen auf der Eurydice-Homepage zur Verfügung gestellt. Diese sehr umfassende Darstellung kann länderweise oder themenspezifisch betrachtet werden.

Die Informationen zu den nationalen Bildungssystemen werden regelmässig durch die nationalen Eurydice-Stellen aktualisiert. Nach den festgelegten Kriterien wurde im Rahmen dieses Programmes eine erste umfassende Beschreibung des liechtensteinischen Bildungssystems vorgenommen, welche nun laufend ergänzt und überarbeitet wird.

http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/index_de.php
Verantwortlich: Barbara Schneider



Treffen des Expertennetzwerkes ANED in Brüssel, 28./29. März 2019.

Jean-Monnet-Projekt «Kleinststaaten»

Am 7. Januar 2019 trafen sich Vertreter/-innen des Institut d'Estudis Catalans, des Centre d'Estudis Historics i Politics de l'Institut d'Estudis Andorrans, des Institut d'Etudes Politiques de l'Université de Strasbourg, der Université Autonome de Barcelone und der University of Iceland, Department of Political Sciences und des Liechtenstein-Instituts, um einen Antrag für ein Jean-Monnet-Projekt zu besprechen und konzipieren. Der Projektantrag fand zwar eine gute, aber keine ausreichende Bewertung, sodass er in verbesserter Form im Frühjahr 2020 erneut eingereicht wird.

Verantwortlich: Wilfried Marxer, Georges Baur

Vernetzungsgruppe «sichtwechsel»

Das Liechtenstein-Institut arbeitet in der Vernetzungsgruppe für Menschen mit Behinderung und Unterstützungsbedarf (sichtwechsel) aufgrund der Expertentätigkeit im Rahmen verschiedener EU-Expertennetzwerke mit.

Verantwortlich: Wilfried Marxer, Patricia Hornich

World Economic Survey (ifo-Institut)

Andreas Brunhart beteiligt sich seit Ende 2018 an der vierteljährlichen WES-Expertenumfrage des ifo-Instituts in München, an der über 1000 Ökonomeninnen und Ökonomen aus etwa 120 Ländern teilnehmen.

Verantwortlich: Andreas Brunhart

Beiräte, Mandate, Kommissionen

Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Portale zur Regionalgeschichte und Landeskunde

Das Internet hat sich als Präsentations- und Forschungsinstrument im historischen Bereich etabliert. Zahlreiche Institutionen, die im regional- bzw. landesgeschichtlichen oder landeskundlichen Bereich tätig sind, bieten zentrale Einstiegsseiten und spezielle Informationsangebote in Form von Internetportalen an. Die AG Regionalportale versteht sich als Plattform zum Wissenstransfer und zur weiteren Vernetzung dieser Web-Angebote. Das Historische Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL) wurde 2017 Mitglied. Es wird durch Fabian Frommelt vertreten.

www.ag-regionalportale.de

Arbeitskreis für interregionale Geschichte des mittleren Alpenraumes (AIGMA)

Der Arbeitskreis ist eine grenzüberschreitende Kontaktgruppe kulturgeschichtlich tätiger Gesellschaften, Institutionen und Historiker im Raum Graubünden, St. Gallen, Vorarlberg und Liechtenstein. Das Liechtenstein-Institut wurde 2019 durch Martina Sochin D'Elia und Fabian Frommelt vertreten.

Im November 2018 fand in St. Gallen die Tagung «Hüben & Drüben. Wirtschaft ohne Grenzen» statt. Martina Sochin D'Elia fungiert als Herausgeberin des Tagungsbandes, der 2020 veröffentlicht wird.

www.aigma.net

Begleitgremium zum Projekt «Herrschaftsstrukturen im Wandel»

Seit Februar 2017 untersucht Dr. Stefan Frey im Auftrag des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein die Herrschafts- und Verwaltungsstrukturen im heute liechtensteinischen Gebiet im Spätmittelalter. Fabian Frommelt gehört dem Begleitgremium an.

DenkRaum Bodensee

Wilfried Marxer ist Mitglied im «DenkRaum Bodensee», einem unabhängigen Think Tank, der in interdisziplinärer Sichtweise Impulse für eine zukunftsfähige wirtschaftliche, räumliche, gesellschaftliche und politische Entwicklung in der Bodenseeregion setzt. Ihm gehören Vertreter und Vertreterinnen der Universität St. Gallen, der Universität Konstanz, der Zeppelin Universität Friedrichshafen, der DHBW Ravensburg Friedrichshafen, des Vorarlberger Architekturinstituts und des Liechtenstein-Instituts an. Der DenkRaum Bodensee organisierte zahlreiche Veranstaltungen.

Das Liechtenstein-Institut war besonders aktiv beteiligt an der Veranstaltung «Von Kirchtürmen und Grenzzäunen» am 5. Juli 2019 im Technopark in Vaduz.

<https://denkraumbodensee.org/>

Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein

Fabian Frommelt ist seit 2002 Vorstandsmitglied, seit 2005 stellvertretender Vereinsvorsitzender.

Initiative «mehr demokratie!»

Wilfried Marxer fungiert als Mitglied im Beirat der österreichischen Initiative «mehr demokratie!». Dies ist eine parteiunabhängige Initiative für eine Stärkung direkter Demokratie in Österreich.

Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg

Rupert Quaderer ist Mitglied der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg.

Moscow Mechanism

Wilfried Marxer ist in die «List of Experts for the Human Dimension Mechanism appointed by OSCE Participating States (Moscow Mechanism)» aufgenommen. Im Berichtsjahr fielen keine Aktivitäten an.

Statistikkommission der Regierung

Andreas Brunhart ist seit Januar 2013 Mitglied.

Stiftung Heimat- und Familiengeschichte Triesenberg

Emanuel Schädler ist seit 1. Januar 2018 Mitglied im Stiftungsrat.

Swiss Democracy Foundation/Schweizer Demokratiestiftung

Wilfried Marxer ist Mitglied im Beirat der Schweizer Demokratiestiftung, die zahlreiche Projekte zur direkten Demokratie unterhält und fördert. Eine Besprechung über künftige

Zu Gast am Liechtenstein-Institut

ge Aktivitäten und eine stärkere und direktere Involvierung des Liechtenstein-Instituts fand am 7. November 2019 am Liechtenstein-Institut statt.

Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft (LAG)

Viele wissenschaftliche Arbeiten von Forschenden des Liechtenstein-Instituts werden im Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft publiziert («Liechtenstein Politische Schriften» (LPS), «Kleine Schriften» (KS)). Emanuel Schädler ist seit 1. Januar 2016 Leiter des Verlags und betreut verschiedene umfassende Projekte in den beiden Publikationsreihen des LAG-Verlags.

Im Berichtsjahr erschien LPS Band 60 «Direkte Demokratie in Liechtenstein – Entwicklung, Regelungen, Praxis» von Wilfried Marxer.

Christian Frommelt hat als Direktor des Liechtenstein-Instituts von Amtes wegen Einsitz in der Verlagsleitung.

Auch im Berichtsjahr konnte das Liechtenstein-Institut zahlreiche Gäste am Institut begrüßen.

Eine von der isländischen Regierung ernannte Task force zur Analyse der EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins besucht das Liechtenstein-Institut für einen ganztägigen Workshop (25.4.2019).

Seit einigen Jahren besuchen Schweizer Jungdiplomatinnen und Jungdiplomaten das Liechtenstein-Institut, um mehr über das politische System Liechtensteins zu erfahren (29.4.2019).

Ehemalige Amtschefs des Schweizer Hochschulwesens besuchen das Liechtenstein-Institut (14.5.2019).

Das Wikipedia-Alpen-Forum (WAF) besucht das Liechtenstein-Institut. Nach einer Führung über den Kirchhügel wird den Besucherinnen und Besuchern das Historische Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online vorgestellt (8.6.2019).

Alumni der Sommerakademie der Universität Liechtenstein (16.8.2019)

Michelle Kayser (Political Officer, U.S. Foreign Service) und Désirée Wappler (Political and Economic Section, Embassy of the United States of America) (29.8.2019)

Monaco Economic Board (2.10.2019)

Jungdiplomatinnen und Jungdiplomaten aus Österreich (5.11.2019)

Studienreise der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Europa-Zentrums der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (8.11.2019)

Vorbereitungskolloquien für die Rechtsanwaltsprüfungen

Für Kandidaten und Kandidatinnen der Rechtsanwaltsprüfung resp. der Eignungsprüfung für Rechtsanwälte führt das Liechtenstein-Institut Vorbereitungskolloquien durch, so auch im Frühjahr und im Herbst 2019. In den Kolloquien werden folgende Themen behandelt:

- Verfassungsrecht (Dozent: Dr. Hilmar Hoch)
- Verwaltungsrecht (Dozent: lic. iur. et oec. Andreas Batliner)
- Zivil- und Zivilprozessrecht (Dozent: lic. iur. Uwe Öhri)
- Strafrecht (Dozent: Dr. Walter Krabichler)

Veranstaltungen

VORTRAGSREIHEN

«Gestern – Heute – Morgen: Perspektiven auf Liechtenstein» (Februar bis Dezember 2019)

«Wir machen uns mit den Erfahrungen von gestern gemeinsam auf den Weg in die Zukunft». Dieser Leitgedanke zog sich durch das offizielle Programm des Jubiläums «300 Jahre Fürstentum Liechtenstein». Das Liechtenstein-Institut nahm das Jubiläum zum Anlass für eine vertiefte Reflexion über das Land und seine Menschen. In zehn Vorträgen wurden verschiedene für Liechtenstein gesellschaftlich relevante Fragestellungen diskutiert. Anhand je eines konkreten Begriffspaars zeichneten die Referentinnen und Referenten ein differenziertes Bild Liechtensteins.

21.2.2019: Eigenbild und Fremdbild

Fabian Frommelt | Um sich in einer komplexen Welt zu orientieren, stützen sich Eigenbilder und Fremdbilder oft auf vereinfachende Werturteile (Stereotype) und sinnstiftende Erzählungen (Narrative). Diese sind meist langlebig und realitätsresistent. Im Vortrag wird den zu Liechtenstein bestehenden Eigen- und Fremdbildern nachgegangen und unter anderem nach deren Wandel und Konstanz, Zielen und Funktionen gefragt.

20.3.2019: Armut und Reichtum

Paul Vogt, lic. phil., Historiker, ehemaliger Landesarchivar, Balzers | Arm ist, wer weniger hat, als er zur Sicherung seiner Existenz braucht. Das Verständnis, was lebensnotwendig ist, ist abhängig von dem, was andere haben. Früher lag die Fürsorgepflicht für Arme und Kranke vornehmlich bei der Familie, heute hat der Staat viele Verpflichtungen übernommen. Offensichtliche Armut gibt es nach offizieller Meinung nicht, die Statistiken aber zeigen, dass auch in Liechtenstein bei der Vermögensverteilung die Ungleichheit stark zugenommen hat.

11.4.2019: Frau und Mann

Claudia Heeb-Fleck, lic. phil., Historikerin, Schaan | Das Geschlecht ist für den Verlauf und die Gestaltungsmöglichkeiten eines Lebens nach wie vor von grosser Bedeutung ist. Wie Frauen und Männer ihr Geschlecht verkörpern und was als natürliches und normales Verhalten für Frauen und Männer gilt, ist abhängig von den gesellschaftlichen Vorstellungen. Wie wurden die Geschlechterrollen in Liechtenstein definiert? Wie hat sich das Geschlechterverhältnis im Laufe der Zeit verändert und wie hat sich dieser Wandel in Familie und Arbeitswelt ausgewirkt?

16.5.2019: Jugend und Alter

Wilfried Marxer | Im Vortrag wird der Frage nachgegangen, wie sich Perspektiven, Chancen und Herausforderungen dieser beiden Altersgruppen im Verlauf der Jahrhunderte

und speziell in den letzten Jahrzehnten gewandelt haben. Es wird versucht, die soziale, ökonomische und politische Rolle von Jung und Alt in verschiedenen Epochen auszu-leuchten und daraus Thesen über das Verhältnis zwischen den Generationen abzuleiten.

13.6.2019: Fürst und Volk

Peter Gilgen, Prof. Dr., Professor für German Studies an der Cornell University, Ithaca, New York | In der 300-jährigen Geschichte Liechtensteins stehen sich Volk und Fürst, Landschaft und Herrschaft von Anfang an als politische Partner gegenüber. Der langfristige Erfolg des Staates Liechtenstein beruht auf einem vernünftigen Ausgleich, der nach dem Ende des Heiligen Römischen Reiches und den Erschütterungen des Revolutionsjahres 1848 die Gewichte allmählich zugunsten des Volkes verschob. Diese zunächst noch recht zögerliche Entwicklung der modernen liechtensteinischen Demokratie fand in der Verfassung von 1921 und den ihr vorausgehenden Auseinandersetzungen ihren Höhepunkt.

22.8.2019: Souveränität und Abhängigkeit

Sieglinde Gstöhl, Politikwissenschaftlerin, Collège d'Europe, Brügge | Souveränität wird gemeinhin als Unabhängigkeit eines Staates von anderen Staaten definiert, und die nationale Aussenpolitik soll diese Unabhängigkeit sicherstellen. Populisten in den unterschiedlichsten Ländern bedienen sich gerne einer Rhetorik, die Abhängigkeit mit Fremdbestimmung und Unabhängigkeit mit Selbstbestimmung gleichsetzt. Kann ein Staat zugleich souverän und – zumindest bis zu einem gewissen Grad – abhängig sein? Wie geht ein Kleinstaat wie Liechtenstein mit dieser Frage um?

26.9.2019: Modernität und Tradition

Jürgen Schremser, Mag. phil., Historiker, Wien/Vaduz | Der Vortrag thematisiert das Spannungsverhältnis kultureller Neuerungen und Gewohnheiten in Liechtenstein nach 1945. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist die öffentliche Wahrnehmung des tiefgreifenden wirtschaftlichen Wandels auch von Ängsten begleitet: Proletarisierung, Vermassung, Entseelung etc. Gegenüber den unerwünschten Modernisierungserscheinungen wurden die Rückbesinnung auf das kulturelle Erbe und christliche Tugenden angemahnt.

24.10.2019: Natur und Mensch

Heiner Schlegel, Dipl. Geograph, Buchs | Der Vortrag setzt sich mit der Beziehung des Menschen zur Natur und zur Landschaft auseinander, wobei der Fokus auf den Menschen als Akteur gelegt wird. Anhand verschiedener Quellen wird versucht, ein Bild der Landschaft Liechtensteins zur Zeit des frühen 18. Jahrhunderts zu skizzieren. Daraus lässt sich ableiten, welche Bedingungen bezüglich wichtiger ökologischer Schlüsselgrössen herrschten. Wie hat sich diese Landschaft seither entwickelt und wie wirkte sich dieser Prozess auf die Qualität der Lebensräume aus?

14.11.2019: Fremde und Einheimische

Martina Sochin D'Elia, Dr., Historikerin, Eschen | Wie nur wenige andere Themen beschäftigen zu Beginn des 21. Jahrhunderts Debatten über Zuwanderungsbestimmungen und -beschränkungen die Gesellschaften Europas. Wer ist fremd und wer ist einheimisch? Im Vortrag wird den Migrationserfahrungen Liechtensteins in den vergangenen 300 Jahren nachgegangen und eine mögliche zukünftige Entmigrantisierung Liechtensteins thematisiert.

12.12.2019: Das Jubiläumsjahr: Was bleibt?

Christian Frommelt, Fabian Frommelt | Jubiläen haben seit einigen Jahrzehnten Hochkonjunktur, in Liechtenstein wie im Ausland. Kaum ein staatspolitisch relevantes Ereignis, welches früher oder später nicht auch als Jubiläum gefeiert wird. Die Rede ist von «Jubiläumssucht» und «Geschichtsvernutzung». Welche Rolle spielen Jubiläen eigentlich – für die Gesellschaft, den Staat, die Geschichtswissenschaft?

«Liechtenstein im Völkerrecht: Herausforderungen und Chancen des Kleinstaates»

Vortragsreihe in Kooperation mit der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck, namentlich dem Institut für Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre und dem Institut für Europarecht und Völkerrecht.

5.6.2019: Liechtenstein in der Staatengemeinschaft: Über Labilität von Souveränität und das Ringen um Anerkennung

Prof. Dr. iur. Peter Bussjäger, Universität Innsbruck; ehemaliger Forschungsbeauftragter des Liechtenstein-Instituts

18.6.2019: Die UNO-Frauenrechtskonvention CEDAW und was sie in Liechtenstein bewirkt(e)

Patricia Schiess

28.8.2019: Gruppendruck als Durchsetzungsmittel? Die Wirkung von internationalem Soft Law auf die liechtensteinische Rechtsordnung

Lorenz Langer | Gegenwärtig durchläuft Liechtenstein die vierte Evaluationsrunde der Staatengruppe gegen Korruption (GRECO). Diese Institution des Europarates will ihre Ziele «by means of mutual evaluation and peer pressure» durchsetzen. Der Vortrag befasst sich an diesem Beispiel mit der Tendenz, dass sogenanntes «Soft Law» international zunehmend mit durchaus handfesten Mitteln durchgesetzt wird.

30.9.2019: Die Völkerrechtsfreundlichkeit der liechtensteinischen Rechtsordnung: Zwischen Offenheit und Selbstbehauptung

Univ.-Prof. MMag. Dr. Andreas Th. Müller, LL.M. (Yale), Universität Innsbruck | Der liechtensteinischen Rechtsordnung

wurde in der Judikatur und Wissenschaft schon vereinzelt attestiert, «völkerrechtsfreundlich» zu sein. Der Vortrag ging der Frage nach, ob dieses Prädikat in Bezug auf Liechtenstein zu Recht verwendet wird.

EINZELVERANSTALTUNGEN

Chancen und Risiken der Doppelbürgerschaft (21.1.2019)

Prof. Dr. Joachim Blatter, Professor für Politikwissenschaft, Universität Luzern | Das Thema Doppelbürgerschaft weckt Emotionen, da es um Fragen der Identität, der Loyalität und um das Recht zur demokratischen Mitbestimmung geht. Oftmals ist die öffentliche Diskussion von Vorurteilen und einseitigen Positionsbezügen gekennzeichnet. Joachim Blatter ist neben Martina Sochin D'Elia und Michael Buess Ko-Autor der im Dezember 2018 von der Eidgenössischen Kommission für Migration herausgegebenen Studie «Bürgerschaft und Demokratie in Zeiten transnationaler Migration: Hintergründe, Chancen und Risiken der Doppelbürgerschaft».

Buchpräsentation Direkte Demokratie in Liechtenstein. Entwicklung, Regelungen, Praxis (7.2.2019)

Wilfried Marxer | Mit der Publikation «Direkte Demokratie in Liechtenstein», als Band 60 der Reihe «Liechtenstein Politische Schriften» im Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft erschienen, wurde das langjährige Forschungsprojekt von Wilfried Marxer zur Ausgestaltung der direkten Demokratie in Liechtenstein abgeschlossen. Die Publikation bietet eine umfassende Darstellung der Entwicklung und des Ausbaus der direktdemokratischen Instrumente in Liechtenstein, beschreibt deren rechtliche Ausgestaltung und zeigt detailliert die Anwendung dieser Instrumente auf.

«Wer bist Du, der Du einen anderen richtest?» – Die Richterwahl als republikanische Institution (28.2.2019)

Lorenz Langer | Der Vortrag beschäftigte sich mit der Frage, nach welchen Kriterien und mit welchen Verfahren Richterinnen und Richter (aus-)gewählt werden sollen. Gerichte wachen über die korrekte Anwendung des Rechts und erfüllen so eine zentrale rechtsstaatliche Aufgabe. Sollten sie deshalb primär nach fachlichen Kriterien besetzt werden, oder müssen sie auch demokratisch legitimiert sein?

Buchpräsentation Richterliche Unabhängigkeit (28.3.2019)

Carl Baudenbacher, ehemaliger Präsident des EFTA-Gerichtshofs | Richterliche Unabhängigkeit ist ein zentrales Element des Rechtsstaates. Beim EFTA-Gerichtshof und beim EuGH bestehen dabei besondere Rahmenbedingungen. Zum einen werden Richter auf Zeit ernannt mit der Möglichkeit der Wiederernennung. Zum anderen erfolgt die Nominierung durch dieselben Regierungen, welche in grossen Gerichtsfällen Partei sind. Diese Herausforderungen an die richterliche Unabhängigkeit thematisiert Carl Baudenbacher in «Judicial Independence – Memoirs of a European Judge».

Der Kernbestandsschutz der Unionsbürgerschaft (16.4.2019)

Dr. Christina Neier, Stabsstelle EWR | In ihrer Dissertation, auf welcher der Vortrag basierte, untersuchte Christina Neier die Rechtsprechung des EuGH zum Kernbestandsschutz der Unionsbürgerschaft. Mit dieser Judikatur vollzog der EuGH einen fundamentalen Konzeptionswechsel, indem er das Unionsrecht auch auf Sachverhalte von Unionsbürgern ohne grenzüberschreitendes Element für anwendbar erklärte.

Finanzmarktstress und makroökonomische Unsicherheit (8.5.2019)

Martin Geiger | Martin Geiger untersucht, wie die Transmission makroökonomischer Unsicherheit mit dem Zustand des Bankensektors interagiert. Sowohl makroökonomische Unsicherheit als auch Bankensektorstress werden in der Literatur als wichtige Ursachen von Konjunkturzyklen identifiziert. Dabei kann zwischen diesen beiden Faktoren in empirischen Analysen häufig nicht trennscharf unterschieden werden.

Das Wirtschaftspolitische Seminar Alpenrhein ist eine Kooperation des Liechtenstein-Instituts mit dem Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung (ZWF) der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur.

«Des Ersten Tod, des Zweiten Not, des Dritten Brot» – Migration in Mitteleuropa in der Frühen Neuzeit (21.5.2019)

Prof. Dr. Matthias Asche, Universität Potsdam | In der historischen Migrationsforschung wird betont, dass die traditionelle Vorstellung von der Immobilität der vormodernen

Gesellschaft nicht zutrifft. Vielmehr muss von hoher Mobilität innerhalb der Altständischen Gesellschaft ausgegangen werden – einer sozialen und einer räumlich-geographischen. In seinem Vortrag präsentierte Matthias Asche exemplarische Ausschnitte aus der immensen Spannweite frühneuzeitlicher Wanderungsformen von und nach Deutschland.

Präsentation der Studie zur privaten Durchsetzung des Beihilferechts in Liechtenstein (22.7.2019)

Sarah Schirmer, Enya Steiner | Im Juli 2019 erschien eine von der EFTA-Überwachungsbehörde (ESA) in Auftrag gegebene Studie zur privaten Durchsetzung des Beihilferechts vor Gerichten der EWR/EFTA-Staaten («Study on the enforcement of state aid rules and decisions by national courts in the EEA EFTA States»). Nach der Präsentation der Ergebnisse durch die ESA informierten Sarah Schirmer und Enya Steiner über die länderspezifischen Erkenntnisse für Liechtenstein.

KonSens – ein neuer Konjunkturindikator für Liechtenstein (3.9.2019)

Andreas Brunhart | Der KonSens ist ein gleichlaufender, konjunktureller Sammelindikator, der vierteljährlich 16 liechtensteinische Einzelindikatoren in sich vereint, diese mit statistischen Methoden zu einem gleichlaufenden Signal zusammenfasst und so zeitnah verschiedene – teils auch widersprüchliche – konjunkturelle Impulse zu einem einheitlichen Bild verbindet.

Zusammenspiel von Wissenschaft, Statistik und Bildungsberichterstattung (4.9.2019)

Prof. Dr. Stefan C. Wolter, Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF|CSRE, ging in seinem Vortrag auf konkrete bildungspolitische Fragen ein und zeigte anhand des Bildungsberichts Schweiz 2018, dass ohne wissenschaftliche Analysen weder eine Systemevaluation noch eine Systembeschreibung möglich ist.

Liberale und illiberale Demokratie? (1.10.2019)

Roger de Weck, Publizist, Gastprofessor am College of Europe, ehemaliger Generaldirektor SRF, ehemaliger Chefredakteur «Die Zeit» und «Tages-Anzeiger» | In Kooperation mit dem Haus Gutenberg, Balzers, lud das Liechtenstein-Institut zur Veranstaltung «Liberale und illiberale Demokratie?» in den Rathaussaal Vaduz. Im Anschluss an den Vortrag fand eine Diskussion mit dem Publikum unter der Moderation von Christian Frommelt statt.

Staatsaufgaben und öffentliche Unternehmen (21.10.2019)

PD Dr. iur. Goran Seferovic, Sarah Schirmer, Enya Steiner | Im Rahmen des SNF-Projektes «Staatsaufgaben im Kleinstaat» fand im Oktober 2019 ein halbtägiges Seminar am Liechtenstein-Institut statt. Als Gastreferent konnte PD Dr. iur. Goran Seferovic, ZHAW School of Management and Law und Universität Zürich gewonnen werden. Er sprach zum Thema «Die Vergabe von Staatsaufgaben und Konzessionen auf Bundesebene in der Schweiz». Enya Steiner ging in ihrem Referat auf das Thema «Öffentliche Unternehmen und ihr (Versorgungs-)Auftrag» ein, bevor Sarah Schirmer über «Die EU- und EWR-rechtlichen Vorgaben hinsichtlich der staatlichen Förderung von Sozialwohnungen» sprach.

Konjunkturelle Entwicklungen und Erwartungen (22.10.2019)

Martin Geiger | Wie interpretiert die allgemeine Bevölkerung makroökonomische Entwicklungen? Indem Erwartungen wirtschaftliche Entscheidungen und somit das Spar-, Konsum- und Investitionsverhalten beeinflussen, hat die Interpretation makroökonomischer Entwicklungen Einfluss auf die Verbreitung konjunktureller Schocks. Unter Verwendung von Umfragedaten und Daten aus ökonomischen Laborexperimenten stellte Martin Geiger dar, wie Erwartungen auf unterschiedliche konjunkturelle Schocks reagieren.

Sicherung der Landesherrschaft durch supraterritoriale Zusammenarbeit – Hohenems und der Schwäbische Reichskreis im 17. und 18. Jahrhundert (28.10.2019)

PD Dr. Wolfgang Scheffknecht | Zu den hervorstechenden Strukturmerkmalen des Heiligen Römischen Reiches zählte seine «Kleinkammerung» oder «Vielherrigkeit», die in Schwaben besonders ausgeprägt war. In seinem Vortrag zeigte der Historiker Wolfgang Scheffknecht am Beispiel des Kreisstandes Hohenems, welche Strategien ein derartiges Kleinterritorium entwickelte, um seine Existenz abzusichern und die Mediatisierung durch mächtige Nachbarn zu verhindern.

Impulse durch die UNO-Frauenrechtskonvention CEDAW (13.11.2019)

Patricia Schiess | Der 40 Jahre alte Text der UNO-Frauenrechtskonvention CEDAW wurde nie geändert. Wohl aber hat sich durch die vom UNO-Ausschuss für die Beseitigung der Diskriminierung der Frau erlassenen «General Recom-

mendations» und durch seine auf das Fakultativprotokoll gestützte Rechtsprechung viel bewegt. In ihrem Vortrag zeigt Patricia Schiess diese Entwicklung seit dem ersten Länderbericht Liechtensteins und dem Beginn der Rechtsprechung durch den Ausschuss im Jahr 1999 auf.

Der Vortrag fand als Kooperation des Liechtenstein-Instituts mit dem Verein für Menschenrechte und dem Frauennetz Liechtenstein statt.

Vom Erfolgsfaktor zum Risikofaktor? Wie die Schweiz Liechtensteins Beziehungen zur Europäischen Union beeinflusst (25.11.2019)

Prof. Dr. Christa Tobler, Universität Basel und Universität Leiden, Georges Baur, Christian Frommelt | Die Vereinbarkeit von Liechtensteins Mitgliedschaft im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) und dessen enger Regionalunion mit der Schweiz hängt wesentlich von der Qualität der Beziehungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union (EU) ab. Grundsätzlich gilt: Je enger und besser die Beziehungen zwischen der EU und der Schweiz sind, desto weniger wahrscheinlich sind für Liechtenstein Konflikte zwischen der EWR-Mitgliedschaft einerseits und der Regionalunion mit der Schweiz andererseits.

Im Rahmen der Veranstaltung erläuterte Christa Tobler die Grundzüge des institutionellen Abkommens zwischen der Schweiz und der EU. Im Anschluss analysierten Christian Frommelt und Georges Baur die Auswirkungen des institutionellen Abkommens sowie generell der Beziehungen Schweiz–EU auf die Regionalunion Schweiz–Liechtenstein, aber auch auf das EWR-Abkommen.

Lehrtätigkeit, Vorträge, Kurse, Konferenzen

Georges Baur

CELS Brexit Symposium, Präsentation über die Voraussetzungen und Bedingungen verschiedener Szenarien für den Abschluss künftiger Handelsverträge nach dem Brexit, Cambridge (14.3.2019)

Chancen und Grenzen des Decision-shaping, Referat im Rahmen der Tagung «25 Europäischer Wirtschaftsraum – Ein Einstiegsszenarium auf dem Prüfstand», Universität Innsbruck (4.4.2019)

EWR und Brexit, Teilnahme an der Podiumsdiskussion, Thinktank foraus/Forum Alpbach, Vaduz (8.5.2019)

«Regulating external trade»: Lehrveranstaltung im Master-Lehrgang International Trade Law: EEA, EFTA, EU-Schweiz relations Universität Leiden, Leiden/NL (14.5.2019)

Vortrag «La reprise du droit de l'Union Européenne par un petit état» im Seminar «Liechtenstein dans l'EEE, exemples pour l'Andorre dans un futur accord d'association», Veranstalter: Staatssekretariat für Europafragen und Parlamentsdienste des andorranischen Parlaments, Andorra la Vella (26.9.2019)

Small States' International Relations and Diplomacy (Liechtenstein), Vortrag im Rahmen des 4. Treffens des Erasmus+-Projekts «Herausforderungen für Kleinststaaten», Themen: International Relations and Diplomacy; Conflict Resolution, University of Cyprus, Nicosia (18.10.2019)

«Seitenblick: Die EU und weitere europäische Drittstaaten – Der Europäische Wirtschaftsraum (EWR)», Vortrag im Rahmen der Vorlesungsreihe Rechtsbeziehungen Schweiz–EU, Universität Zürich (22.11.2019)

Andreas Brunhart

Lehrbeauftragter an der Hochschule für Technik und Wirtschaft, Chur: Lehrveranstaltungen Makroökonomie

Lehrbeauftragter an der Universität Liechtenstein: Lehrveranstaltungen International Economics und Wirtschaftsgeschichte (WS 2019/2020)

Kurzvortrag zu den Wirtschaftsnobelpreisträgern William Nordhaus und Paul Romer an der «Matinée – Die Nobelpreise des Jahres 2018» (Auftaktveranstaltung zur 69. Lindauer Nobelpreisträgertragung), Lindau (20.1.2019)

Vortrag an der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich zum Thema «The composite index KonSens: A sub-annual business cycle sensor for Liechtenstein's Economy», Zürich (17.4.2019)

Vortrag im Forschungsseminar «LIEconomics» zum Forschungsprojekt «Die Effekte von Wechselkursschwankungen auf den Aussenhandel Liechtensteins», Finanzmarkt-

aufsicht Liechtenstein, Vaduz (zusammen mit Martin Geiger) (23.9.2019)

Vortrag zum Thema «Glücksforschung in der Ökonomie» in der Matinée «Eine Stunde voller Glück», Bibliothek Balzers (18.11.2019)

Präsentation des KonSens bei der Liechtensteinischen Regierung, Vaduz (28.8.2019)

Präsentation des KonSens in der Liechtensteinischen Präsidentenrunde, einem Treffen der Präsident/-innen der Wirtschaftsverbände, auf Einladung der Regierung, Vaduz (25.9.2019)

Präsentation des KonSens und des Projektes «Die Effekte von Wechselkursschwankungen auf die Liechtensteiner Wirtschaft» im Vorstand der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer, Vaduz (4.11.2019)

Christian Frommelt

Diverse Vorträge zum Jubiläum «300 Jahre Fürstentum Liechtenstein» sowie zum politischen System Liechtensteins im Rahmen von externen Besuchen am Institut

Kurzeinführungen in die Geschichte und das politische System Liechtensteins für die neuen Angestellten der liechtensteinischen Landesverwaltung

Lehrbeauftragter an der Privaten Universität Liechtenstein: Lehrveranstaltung Politisches System Liechtensteins (SS 2019)

Ausnahmeregelungen und Anpassungen im EWR-Recht, Referat im Rahmen der Tagung «25 Europäischer Wirtschaftsraum – Ein Einstiegsszenarium auf dem Prüfstand», Universität Innsbruck (4.4.2019)

Let Europe persist! Europäisches Miteinander nach dem Brexit. Moderation der Podiumsdiskussion, veranstaltet von Club Alpbach und Think Tank foraus, Vaduz (8.5.2019)

Small States Security and Defence: Liechtenstein, Vortrag im Rahmen eines Treffens des Erasmus+-Projekts «Herausforderungen für Kleinststaaten», Workshop, Centre for Small States Studies, Reykjavik (21.6.2019)

Small States Differentiated Integration: Liechtenstein, Vortrag und Workshop im Rahmen eines Treffens des Erasmus+-Projekts «Herausforderungen für Kleinststaaten», Centre for Small States Studies, Reykjavik (21.6.2019)

Herausforderungen und Szenarien der Europäischen Integration, Workshop «Von Kirchtürmen und Grenzzäunen», Denkraum Bodensee, Vaduz (5.7.2019)

Brexit and the EEA: Institutional lessons, Vortrag im Rahmen der Konferenz Brexit – Looking Forward, Konferenz an der Universität Reykjavik im Rahmen des Erasmus+-Pro-

gramms Post Brexit Europe: Lessons from the EEA (PELEEA), Reykjavik (29.8.2019)

EFTA and Brexit (PELEEA), informal workshop, Centre for Small States Studies, Reykjavik (30.8.2019)

Populismus in Liechtenstein, Vortrag im Rahmen des 4. Gutenberg Ethik-Forums, Thema: Populismus, Haus Gutenberg, Balzers (11.9.2019)

Does the Norwegian Model offer sufficient access to EU policy making? Vortrag im Rahmen der Tagung «Is Norway a 'model' for Brexit?» am ARENA Centre for European Studies, Oslo (19.9.2019)

Direct democracy and European integration. Präsentation im Rahmen des 53rd Meeting of the EEA Joint Parliamentary Committee, Vaduz (30.10.2019)

The EEA Agreement: Scope, Institutions and Challenges. Präsentation im Rahmen des 53rd Meeting of the EEA Joint Parliamentary Committee, Vaduz (30.10.2019)

Decision Shaping and Decision Making – How much influence do the EEA EFTA States have on EEA rules? Präsentation im Rahmen der ECSA Jahrestagung, St. Gallen (15.11.2019)

Fabian Frommelt

Lehrbeauftragter an der Universität Liechtenstein: Lehrveranstaltung Wirtschaftsgeschichte (WS 2019/2020)

Unbekannter Nachbar: 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein. Gespräch mit Markus Barnay, «Freitags um 5 – Landesgeschichte im Gespräch», voralberg museum, Bregenz (18.1.2019)

«300 Jahre Fürstentum Liechtenstein – Kontinuität und Wandel», Festvortrag im Rahmen der Verleihung des Liechtenstein-Preises an der Universität Innsbruck (29.3.2019)

«... daß die underthanen nach ihrem angebohrnen ungehorsamb opponieren ...». Schwieriger Beginn einer 300-jährigen Beziehung – zum Jubiläum 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein, Vortrag am Seniorenkolleg Liechtenstein, Mauren (23.5.2019)

300 Jahre Liechtenstein im Web, Präsentation im Rahmen einer Veranstaltung im Haus Gutenberg, Balzers (24.6.2019)

300 Jahre Fürstentum Liechtenstein – Kontinuität und Wandel, Vortrag anlässlich des Pensionistentages der liechtensteinischen Landesverwaltung in der Fürstlichen Hofkeller, Vaduz (19.9.2019)

Martin Geiger

Financial Distress and the Transmission of Macroeconomic Uncertainty, Jahrestagung der Nationalökonomischen Gesellschaft, Graz (26.4.2019)

Credit market distress and the transmission of macro-financial uncertainty: International evidence, Annual International Conference on Macroeconomic Analysis and International Finance, Rethymnon, Griechenland (31.5.2019)

Die Effekte von Wechselkursschwankungen auf den Außenhandel Liechtensteins, Vortrag im Forschungsseminar «LIEconomics», Vaduz (zusammen mit Andreas Brunhart) (23.9.2019)

Credit intermediation and the transmission of macro-financial uncertainty: International evidence, Forschungsseminar ifo, München (11.11.2019)

Credit intermediation and the transmission of macro-financial uncertainty: International evidence, Forschungsseminar Universität Liechtenstein, Vaduz (12.11.2019)

Lorenz Langer

Wenn das Wahlvolk auch Stimmvolk ist: Die Definition des schweizerischen corps politique, Universität Zürich (10.5.2019)

Rechtliche Vorgaben für kantonale Stellungnahmen, Schweizerische Staatsschreiberkonferenz, Appenzell (20.9.2019)

Wilfried Marxer

«Sind wir ein Volk von Nein-Sagern?», Ansprache anlässlich des VU-Neujahrstreffens, Vaduzer Saal, Vaduz (6.1.2019)

Politiklehrgang für Kandidierende für den Gemeinderat (Organisation: Judith Oehri/Förderverein für angewandte Politik), Kommod, Ruggell (gemeinsam mit Christian Frommelt) (12.1.2019)

Einführung Politisches System Liechtensteins, Finanzmarktaufsicht Liechtenstein, Vaduz (23.1.2019)

Migration and Refugees – the case of Liechtenstein, Präsentation im Rahmen des 2. Treffens des Erasmus+-Projekts «Herausforderungen für Kleinstaaten», Themen: Migration & Refugees, Malta (gemeinsam mit Martina Sochin D'Elia) (5.4.2019)

Ausgewählte politische Themen, Wahlpflichtkurs Liechtensteinisches Gymnasium (Leitung: Marlies Kessler), Liechtenstein-Institut (9.4.2019)

Gemeindewahlen 2019 – Analyse, VU-Parteivorstand, Rössle, Schaan (18.4.2019)

Politiklehrgang für Frauen, Liechtenstein-Institut (18.5.2019)

Introduction to the Liechtenstein Political System, Network Consolidation Programme (Organisation: Martin Kilgus), Regierungsgebäude, Vaduz (21.5.2019)

Kurzvortrag 300 Jahre Liechtenstein – Politisches System Liechtensteins, 2. Bodensee Gipfel in Liechtenstein, Liech-

tensteiner Behindertenverband, Pflegeheim Schlossgarten, Balzers (18.6.2019)

Vortrag über Umfragemethoden etc. bei den Vaduzer Rotariern, Restaurant Löwen, Vaduz (10.9.2019)

Politisches System Liechtensteins, Einführung für Neumitglieder der Landesverwaltung, Amt für Personal, Vaduz (18.9.2019)

Führung durch die Ausstellung «Karikaturen» im Alten Pfarrhof Balzers (6.10. + 27.10.2019)

Country Report Liechtenstein, Präsentation im Rahmen des 4. Treffens des Erasmus+-Projekts «Herausforderungen für Kleinstaaten», Themen: International Relations & Diplomacy; Conflict Resolution, University of Cyprus, Nicosia (18.10.2019)

Conflict Resolution – the case of Liechtenstein, Präsentation im Rahmen des 4. Treffens des Erasmus+-Projekts «Herausforderungen für Kleinstaaten», Themen: International Relations & Diplomacy; Conflict Resolution, University of Cyprus, Nicosia (18.10.2019)

Ausgewählte politische Themen, Wahlpflichtkurs Liechtensteinisches Gymnasium (Leitung: Marlies Kessler), Liechtenstein-Institut (29.10.2019)

Rückblick Gemeindewahlen 2019, VU-Ortsgruppe Eschen-Nendeln, Weinstube, Nendeln (26.11.2019)

Präsentation zentraler Ergebnisse der Mobilitätsumfrage (Organisation: Ministerium für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport), Primarschule, Nendeln (27.11.2019)

Präsentation zentraler Ergebnisse der Mobilitätsumfrage (Organisation: Ministerium für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport), Kleiner SAL Schaan (9.12.2019)

Linda Märk-Rohrer

Beratungsfunktion und Impulszusammenfassung im Rahmen des Frauenstreiktages (14.6.2019)

Rupert Quaderer

Liechtenstein nach dem Ersten Weltkrieg. Vortrag im Rahmen der «Tage der liechtensteinischen Geschichte in der tschechischen Republik», Liechtensteinisch-tschechische Historikerkommission: Philosophische Fakultät der Masaryk-Universität, Brünn (18.–22.11.2019)

Stephan Scheuzger

Übung: «Menschen verschwinden lassen: Zur Untersuchung der Geschichte einer Repressionstechnik und ihrer Folgen in Lateinamerika», Universität Bern (Herbstsemester 2019)

«Reconstrucciones: hacia una historia de las desapariciones

forzadas», Foro: «Desapariciones políticas en América Latina: ayer y hoy», Universität Bern (8.11.2019)

«Von der historischen Erforschung des Umgangs mit mentalen und sozialen Störungen: Zum Feld der Psychiatriegeschichte», Vortrag im Rahmen des Abends der offenen Tür im Sozialpsychiatrischen Tageszentrum des Vereins für Beetreutes Wohnen, Schaan (28.11.2019)

«Die Globalisierung des modernen Gefängnisses», Nationale Kommission zur Verhütung von Folter, Schweiz, Bern (2.12.2019)

«Migration auf dem Doppelkontinent im 20. Jahrhundert», Ringvorlesung «Geschichte Amerikas, 3: Das 20. Jahrhundert», Volkshochschule Zürich (3.12.2019)

Patricia Schiess

Titularprofessorin für öffentliches Recht und Verfassungsvergleichung an der Universität Zürich: Übungen im öffentlichen Recht I (Frühlingssemester 2019), Übungen im Personenrecht (Herbstsemester 2019), beide an der Universität Zürich.

Sarah Schirmer

EU-Kompetenzen im Bereich der Sozialdienstleistungen und deren Auswirkungen auf den EWR, Vortrag im Rahmen der 2. Tagung junger Europarechtler*innen 2019, Wien (8.5.2019)

EU- und EWR-rechtliche Vorgaben hinsichtlich der Finanzierung von Sozialwohnungen, Vortrag im Rahmen eines Kolloquiums zum SNF-Projekt «Staatsaufgaben im Kleinstaat», Liechtenstein-Institut, Barendorn (21.10.2019)

Social services of general interest (SSGI) in small states – Liechtenstein as an example. Präsentation am Centre for European and Comparative Legal Studies, im Rahmen eines Forschungsaufenthalts an der Universität Kopenhagen (3.12.2019)

Martina Sochin D'Elia

300 Jahre Fürstentum Liechtenstein, Referat im Rahmen des Liechtenstein-Tages des Internationalen Bodenseerats, Barendorn (29.3.2019)

Migration and Refugees – the case of Liechtenstein, Präsentation im Rahmen des 2. Treffens des Erasmus+-Projekts «Herausforderungen für Kleinstaaten», Themen: Migration & Refugees, Malta (gemeinsam mit Wilfried Marxer) (5.4.2019)

Enya Steiner

Öffentliche Unternehmen und ihr (Versorgungs-)Auftrag, Vortrag im Rahmen eines Kolloquiums zum SNF-Projekt «Staatsaufgaben im Kleinstaat», Liechtenstein-Institut, Barendorn (21.10.2019)

Medienpräsenz

Das Liechtenstein-Institut wird jedes Jahr von zahlreichen in- und ausländischen Medien um Stellungnahmen, Kommentare oder Interviews gebeten.

Das Jubiläumsjahr «300 Jahre Fürstentum Liechtenstein» zog internationales Interesse auf sich, was auch am Liechtenstein-Institut spürbar war. Mitarbeitende des Liechtenstein-Instituts gaben Einschätzungen des Jubiläums für lokale Medien ab und standen u.a. auch Fernsehen SRF und dem ORF Red und Antwort. Die Gemeindewahlen im März 2019, der Brexit oder die Abstimmung über einen Neubau des Landesspitals waren weitere Themen, zu denen die Expertise des Liechtenstein-Instituts gefragt war.

Regelmässig publizieren Forschungsbeauftragte des Liechtenstein-Instituts auch in der Tagespresse zu ihren Forschungsthemen. Neben der Berichterstattung zu Veranstaltungen des Liechtenstein-Instituts nehmen die Medien regelmässig auf Publikationen, Studien und Gutachten des Liechtenstein-Instituts Bezug.

Gastkommentare

Baur, Georges: Politmarketing oder: Egal, was drin ist, wichtig ist, was drauf steht! Lie-Zeit Nr. 78, September 2019.

Brunhart, Andreas: Liechtenstein trotz internationaler Konjunkturertrübung. Wirtschaft Regional, 31. August 2019.

Budimir, Kristina: Bildung, Statistik und Kausalität. Gastkommentar. Lie-Zeit Nr. 79, Oktober 2019.

Frommelt, Christian: Brexit oder das Vertrauen in die Politik. Lie-Zeit Nr. 77, August 2019.

Frommelt, Christian: Order. Oorder! Wirtschaft Regional, 9.2.2019.

Frommelt, Christian: Zurück in den «Rucksack» der Schweiz? Lie-Zeit Nr. 81, Dezember 2019.

Geiger, Martin: Erwartungen haben Konjunktur. Wirtschaft Regional, 25.5.2019.

Geiger, Martin: Wie diversifiziert sind Liechtensteins Exporte? Lie-Zeit Nr. 80, November 2019.

Langer, Lorenz: Wie sollen Richterinnen und Richter (aus-) gewählt werden? Lie-Zeit Nr. 75, Mai 2019.

Märk-Rohrer, Linda: Erwerbstätigkeit, Haushalt, Kinderbetreuung: Gleiche Rechte, gleiche Pflichten? Lie-Zeit Nr. 73, März 2019.

Märk-Rohrer, Linda: Geschlecht als Teil unserer Identität. Beitragsreihe des Vereins «Hoi Quote». Liechtensteiner Volksblatt.

Marxer, Wilfried: Unter Spannung: Gemeindewahlen 2019. Lie-Zeit Nr. 72, Februar 2019.

Schädler, Emanuel: Kritisiert. Lie-Zeit Nr. 75, Mai 2019.

Schiess, Patricia: Arbeitsrecht: Es gibt immer noch etwas zu tun. Lie-Zeit Nr. 76, Juni 2019.

Artikelserie «Geschichte wozu?»

Brunhart, Arthur: Liechtensteinische Geschichtsschreibung im In- und Ausland. Liechtensteiner Volksblatt, 23.3.2019.

Burgmeier, Markus: Museumsobjekte als Geschichtsquellen. Liechtensteiner Volksblatt, 16.5.2019.

Frick, Julia: Frauengeschichte – Geschlechtergeschichte. Liechtensteiner Volksblatt, 8.3.2019.

Geiger, Peter: Wir leben immer in der Zeitgeschichte. Liechtensteiner Volksblatt, 6.2.2019.

Marti, Christian: Geschichte im Unterricht. Liechtensteiner Volksblatt, 12.1.2019.

Merki, Christoph: Wirtschaftsgeschichte. Liechtensteiner Volksblatt, 24.1.2019.

Schädler, Emanuel: Was ist Rechtsgeschichte? Liechtensteiner Volksblatt, 12.6.2019.

Schremser, Jürgen: Kulturgeschichte geht aufs Ganze. Liechtensteiner Volksblatt, 6.4.2019.

Sochin D'Elia, Martina: Migrationsgeschichte. Liechtensteiner Volksblatt, 21.2.2019.

Geschichte wozu? Eine Artikelserie des Liechtenstein-Instituts

Migration wird als eine auf einen längerfristigen Aufenthalt hin ausgerichtete räumliche Verlagerung des Lebensmittelpunktes definiert. Migration hat in ganz unterschiedlichen Kontexten schon immer stattgefunden – auch im Gebiet des heutigen Liechtenstein. Menschen sind abgewandert, andere sind neu hierhergekommen und haben Neues, zuvor Unbekanntes in diese Gegend gebracht.

Liechtenstein als Einwanderungsland – Spuren der einst im Alpenrheintal beherrschten Römer, Römer und Alamannen prägen bis heute unsere Kultur. Dies zeigt sich etwa sprachgeschichtlich in unseren Orts- und Flurnamen und unseren Dialekten. Das Christentum kam wohl noch durch die Römer in unsere Gegend und verbreitete sich dann in fränkischer Zeit. Das Nebeneinander von Romanen und Alamannen prägte zum Beispiel die alten Schaaner Dorfteile St. Lorenz und St. Peter, was sich bis heute in den beiden Allgossenschaften Grisch und Güschig spiegelt. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts besiedelten aus dem Oberwallis abgewanderte Walser auch unsere Region, konkret den Triesenberg, vermutlich auch Planken. Während die höheren Lagen vorher nur alpwirtschaftlich genutzt worden waren, wurden sie nun von den Walsern dauerhaft besiedelt und erschlossen. Auch die Verfahren aller anderen heute im

Migrationsgeschichte



MARTINA SOCHIN D'ELIA

Land lebenden Menschen sind irgendwann zugewandert. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kamen im Zuge der ersten Industrialisierungsphase ausländische Fabrikanten und Fachkräfte nach Liechtenstein und trugen massgeblich zum wirtschaftlichen Aufschwung in dieser Zeit bei. Die zugezogenen evangelischen Fabrikarbeiter brachten eine neue Konfession ins Land. Im katholisch geprägten Liechtenstein mussten die Einheimischen erst lernen, damit umzugehen. So war es beispielsweise noch Anfang des 20. Jahrhunderts nicht vorgesehen, dass Evangelische auf den hiesigen Friedhöfen bestattet wurden. Sie mussten jenseits des Rheins in der Schweiz beerdigt werden. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges setzte eine bis dahin nicht bekannte Zuwanderung nach Liechtenstein ein. Zuerst waren dies hoch qualifizierte Fachkräfte und später

dann niedrig qualifizierte Arbeitskräfte, ohne die der Ausbau der liechtensteinischen Wirtschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht möglich gewesen wäre. Mit Grenzgängerinnen und Grenzgängern und sogenannten Saisonnières wachte der Staat, der stetig steigenden Nachfrage nach Arbeitskräften auf dem ausgetrockneten liechtensteinischen Arbeitsmarkt nachzukommen und gleichzeitig in der Bevölkerung entstehende Überfremdungssignale ernst zu nehmen. ... und als Einwanderungsland

Andererseits wanderten Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner auch aus Liechtenstein aus. Bis 1843 galt ein grundsätzliches Auswanderungsverbot, auch wenn bei auswanderungswilligen Personen, die mittellos waren und deshalb von der Gemeinde versorgt werden mussten, dieses Verbot nicht allzu strikt umgesetzt wurde. Von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis Ende der 1920er-Jahre wanderten rund 1500 Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner nach Nordamerika aus – meist aus wirtschaftlichen Gründen, weil sie hier im Land keine Zukunft mehr sahen. Mangelnde Beschäftigungsmöglichkeiten im Inland führten bis weit ins 20. Jahrhundert dazu, dass Liechtensteiner und Liechtensteinerinnen als Saisonnières in der Schweiz, in Deutschland oder in Frankreich arbeiteten, etwa im Baugewerbe, in der Landwirtschaft

oder im Gastgewerbe. Einzelne liechtensteinische Arbeitsmigranten zogen auch in andere europäische Länder und sogar bis nach Nordafrika.

Diskussionsbeitrag der Migrationsgeschichte Was heute als liechtensteinische Identität verstanden werden kann, ist die Summe dessen, was unsere zugewanderten Vorfahren uns hinterlassen haben. Migration gehört um es in den Worten des Migrationshistorikers Klaus Bade auszudrücken – zur *Conditio humana* wie Geburt, Vermehrung, Krankheit und Tod; denn der Homo sapiens hat sich als Homo migrans über die Welt ausgebreitet. So lohnt sich ein Blick in die Migrationsgeschichte. Kenntnisse aus der Vergangenheit können dabei helfen, die Gegenwart zu verstehen, aktuelle Entwicklungen einzuordnen und die Diskussion zu versachlichen.

Ober die Verfasserin
Martina Sochin D'Elia ist Forschungsbeauftragte Geschichte am Liechtenstein-Institut.

Mit dieser Beitragsreihe möchte das Liechtenstein-Institut die gesellschaftliche Bedeutung der Geschichte und der Geschichtsforschung betonen. Die inhaltliche Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt jeweils bei den Autorinnen und Autoren.

ANZEIGE
historisches-lexikon.li

Liechtensteiner Volksblatt, 21.2.2019

Medienpräsenz

«Niemand weiss, was sie wollen»

Der Brexit ist in aller Munde, doch hört man meist nur, was die Parlamentarier diskutieren. Georges Baur vom Liechtenstein-Institut erläutert im Interview die internationalen Zusammenhänge, warum sich die Briten nicht einig sind und dass hinter dem Austritt viel mehr steckt, als ursprünglich angenommen. Interview: Melanie Steiger

Was macht den Ausstieg der Briten aus der EU so kompliziert?
Georges Baur, Forschungsbeauftragter Recht am Liechtenstein-Institut: Die Frage drehte sich anfangs nur darum, ob man in der EU bleiben soll oder nicht. Niemand beschäftigte sich mit dem «Wie». Die verschiedenen Gruppen im Parlament haben alle ihre eigenen Vorstellungen vom Brexit. Während die einen einen weichen Ausstieg anstreben, verfolgen andere einen radikalen Schritt. Darum kommt es bei den Vorschlägen von Theresa May zu keiner Mehrheit. Sie konzentrierte sich anfangs zu sehr auf die Interessen ihrer eigenen Partei. Bis heute weiss niemand, was die Parlamentarier wollen. Das neue Verhältnis zur EU ist noch gar nicht Thema, sondern nur der Austritt und das vorübergehende Verhältnis, bis zum Abschluss eines neuen Abkommens.

Kann May die Mehrheit irgendwie für sich gewinnen?
Im Frühling 2017 veranlasste sie ursprünglich eine Wahl. Dabei sollte sie ihre Mehrheit und war auf eine nordische Splitterpartei angewiesen. Diese vertritt nicht mehr die Nordländer und verschärfte das irische Grenzproblem, was die Konsensfindung erschwert.

Inwiefern?
Dort befindet sich die einzige Landgrenze des Vereinigten Königreichs. Diese muss ausserhalb des Karfreitagabkommens von 1998 offen bleiben, um den Frieden zu sichern. Dazu muss das Vereinigte Königreich aber in einer Zollunion mit der EU bleiben. Das wollen die Befürworter eines harten Brexit aber nicht. Wenn die Grenze nicht offen bleibt, wäre das ein grosser Rückschritt und kann zu neuen Konflikten führen. Es gab schon erste Anzeichen dafür, dass die irische Versicherungsklausel für eine offene Grenze – vor allem für Irland. Die Solidarität für einen Mitgliedstaat geht immer vor. Zudem hängt in Nordirland sehr viel mit der Landwirtschaft zusammen. Wenn da



Georges Baur, Forschungsbeauftragter Liechtenstein-Institut.

plötzlich eine Grenze ist, wird es sehr hart. Ihre Milchprodukte konnten sie bisher von Dublin aus nach Liverpool über Wales nach London liefern. Wenn sie aber über den Übergang bis zum Abschluss eines neuen Abkommens. Grundzüge davon sind in der Politischen Deklaration zum «Deal» enthalten. Dabei wird das Wichtigste für die Briten sein, die wirtschaftlichen Beziehungen zu regeln. Der Binnemarkt muss auch für sie wichtig. Die geltenden Standards müssen zwingend anerkannt bleiben, sonst gibt es beispielsweise Probleme in der Maschinenindustrie.

Warum ist Schottland gegen den Brexit?
Gründe: Die Schotten können innerhalb der EU eine stärkere Regionalisierung erzielen. Das Unabhängigkeitsreferendum 2014, haben sie aber abgelehnt, damit sie im Binnemarkt bleiben können.

Was ist das Verhältnis zur Schweiz und zu Liechtenstein?
Die Schweiz und Grossbritannien verstehen sich gut, obwohl sie während den Verhandlungen nicht auf die Finger schauten. Die Schweiz ist für die Briten ein sehr wichtiges Land, das mit den Briten ein brauchbares Abkommen abgeschlossen hat, falls es zu einem planlosen Brexit kommen würde. Liechtenstein befindet sich in einer verhältnismässig guten Position. Zwar wäre bei einem «No Deal» das Verhältnis zwischen den EW/EFTA-Staaten und den Briten gefährdet, doch befindet sich Liechtenstein in der Zollunion mit der Schweiz und ist somit auch durch das Freihandabkommen zwischen ihr und Grossbritannien abgedeckt.

Was für Folgen hätte ein «No Deal» für die Briten?
Wenn es wirklich dazu kommt, zerstören die Briten sehr viel. Wenn es den Abschluss von

zukünftigen Abkommen stark erschweren.
Und was ist mit dem freien Personenverkehr?
Diesbezüglich wird man gewisse Vorkehrungen treffen. Schliesslich sollen EU-Bürger und Briten künftig nicht schlechter behandelt werden als bisher. Aber EU-Bürger werden nun zu Drittstaaten und diejenigen, die mit einem Briten liiert sind, brauchen nun eine Aufenthaltserlaubnis. Mit den Iren werden die Briten eine Spezialregelung treffen, da zwischen diesen Ländern Personalausreisefreiheit besteht. Von Dublin nach London und umgekehrt gibt es keine Kontrollen.

Und wie steht es um ausländische Firmensteuern?
Einige Firmensteuern werden wegen der Unsicherheit bereits verlegt, denn nichts in der Wirtschaft ist wichtiger als klare Verhältnisse. Häufig die Briten gesagt, es gäbe einen realen Brexit, was er rechtlich nicht so schlimm gewesen. Denn die grossen Konzerne müssen langfristig planen und das können sie in einer ungewissen Situation nicht.

Die EU steht dabei sicherlich auch unter Druck?
Die EU möchte damit ein Zeichen setzen, dass ein Ausstieg nicht attraktiv ist. Ich persönlich bin davon überrascht, wie die EU während den Verhandlungen eine Einheit bildete und die Verhandlungen zusammenhielt. Die Briten sind auch ungeschickt vorgegangen, da sie nicht verlässlich verhandelt haben. Und Deutschland hat beispielsweise klargestellt, dass ihnen die Einheit des Binnemarkts wichtiger sei als der freie Zugang zum britischen Markt. Einige haben sich wahrscheinlich das selbst gegedacht und sich ausgemalt, was es bedeutet, wenn der Binnemarkt keine Einheit mehr wäre. Was das Preis eines Ausstiegs ist, wie man man bei Grossbritannien sieht, ist dies nicht attraktiv.

Marxer: «Tendenz geht in Richtung mehr statt weniger Transparenz»

Interview Es ist verständlich, dass ein Wähler wissen will, ob Politiker seine Interessen vertreten. Zu viel Transparenz kann aber auch Nachteile haben. Politologe Wilfried Marxer vom Liechtenstein-Institut erläutert das Spannungsfeld im Gespräch.

VON DANIELA FRITZ

«Volksblatt»-Die Forderung nach Transparenz verahnt man im Wahlkampf des Offenen. Die Opposition fordert diese ein, die Grossparteien geben an, danach zu handeln. Aber wie viel Transparenz braucht es in der Politik?
Wilfried Marxer: Da gibt es keinen fixen Standard und bei verschiedenen Entscheidungsgründen – eine exekutive, legislative oder juristische Funktion – ist dies zudem unterschiedlich zu beurteilen. Transparenz kann sich auf verschiedene Bereiche beziehen, etwa Transparenz in der Parteienfinanzierung, bei Personal- oder Sachentscheidungen von Staatsorganen, bei innerparteilichen Vorgängen oder der Kommunikation zwischen verschiedenen Staatsorganen, um ein paar Beispiele zu nennen.



Wilfried Marxer sieht Vor- und Nachteile in mehr Transparenz. (Foto: M. Zappalini)

Was spricht für mehr Transparenz und welche Themen sollen auf jeden Fall öffentlich sein?
Transparenz soll beispielsweise Korruption und ungebührliche politische Einflussnahme verhindern. Bestimmte nachvollziehbar machen, bei Stellenbesetzungen und anderen Sektoren manchmal einen diskreten Rahmen, in welchem dieser und Lösungsvorschläge entwickelt werden können. Gerade in der Politik sind häufig Kompromisse zwischen verschiedenen Parteien und weiteren Akteuren erforderlich, die einander einfacher zu erreichen sind, wenn sie etwas abseits der Öffentlichkeit ausgehandelt werden. Andererseits kann es sinnvoll sein, dass Beschlüsse, die nicht einstimmig getroffen werden, aber kollektiv nach aussen vertreten werden. Dies wird von Liechtenstein erwartet und ist beispielsweise auch beim Schweizer Bundesrat der Fall. Sonst kann man also wachsenden Missstrauen entgegenwirken.

Wie liegen also die Grenzen bei der Forderung nach Transparenz?
Einige möchte zwei Punkte hervorheben. Einerseits braucht es in der Politik wie auch in der Wirtschaft und anderen Sektoren manchmal einen diskreten Rahmen, in welchem dieser und Lösungsvorschläge entwickelt werden können. Gerade in der Politik sind häufig Kompromisse zwischen verschiedenen Parteien und weiteren Akteuren erforderlich, die einander einfacher zu erreichen sind, wenn sie etwas abseits der Öffentlichkeit ausgehandelt werden. Andererseits kann es sinnvoll sein, dass Beschlüsse, die nicht einstimmig getroffen werden, aber kollektiv nach aussen vertreten werden. Dies wird von Liechtenstein erwartet und ist beispielsweise auch beim Schweizer Bundesrat der Fall. Sonst kann man also wachsenden Missstrauen entgegenwirken.

«Rund 20 Prozent der Traktanden werden in den öffentlichen Gemeinderatsprotokollen nicht erwähnt»
Bei der Regierung, etwa öffentlichen Landtagsitzungen, mit Li-Verhandlung neben nichtöffentlichen Traktanden, keine Öffentlichkeit bei Kommissionen oder Sitzungen der Regierung. Gespräche zwischen der Regierung und dem Ministerium sind ebenfalls nicht öffentlich. Gemeinderatssitzungen sind von wenigen Ausnahmen abgesehen nicht öffentlich. Parteigremien operieren je nach Partei und Anlass geschlossen – zum Beispiel Klausurtagungen –, teilweise doch auch öffentlich. Selbst die Parteiprotokolle in Deutschland müssten öffentlich sein und möglichst ist.

«Die Gemeinderäte sind so einem stärkeren Erwartungsdruck ausgesetzt, was aber nicht zwingend zu besseren Entscheidungen führt»
Das ist nicht nur in Liechtenstein so, sondern auch in anderen Ländern. Die Öffentlichkeit ist durch die Medien sehr präsent und die Gemeinderäte sind so einem stärkeren Erwartungsdruck ausgesetzt, was aber nicht zwingend zu besseren Entscheidungen führt. Das ist nicht nur in Liechtenstein so, sondern auch in anderen Ländern. Die Öffentlichkeit ist durch die Medien sehr präsent und die Gemeinderäte sind so einem stärkeren Erwartungsdruck ausgesetzt, was aber nicht zwingend zu besseren Entscheidungen führt.

wecke Geheimnisse ausplaudert. Ganz verhindern lässt sich so etwas wohl nicht.
Manche Gemeinden denken auch darüber nach, öffentliche Gemeinderatssitzungen zu veranstalten? Was halten Sie davon?
Das kann man schon machen, aber ich denke nicht, dass das einen grossen Publikumsaufmarsch verursacht wird – abgesehen vielleicht von einigen – besonders untrimmenen Traktanden. Allerdings muss man auch bedenken, dass es viele Traktanden gibt, die aus Datenschutzgründen eine Vertraulichkeit verlangen – auf Gemeindeglieder sicher mehr im Landtag. Aber auch dort gibt es nichtöffentliche Sitzungen. Sind Sitzungen zwingend öffentlich durchzuführen, besteht die Gefahr, dass die eigentliche Diskussion nicht mehr antizipiert der Sitzung stattfindet, sondern vorwiegend in informellen Zusammenkünften oder bilateral.

Heute finden die Sitzungen meist hinter verschlossenen Türen statt. Aus den Protokollen erfährt der interessierte Leser dann zwar, was in der Sitzung behandelt wurde. In manchen Gemeinden sind die Protokolle aber sehr knapp gehalten – soles es hier einen einheitlichen Standard geben?
Es gehört zur Gemeindegliedertreue, die Gemeinderäte entsprechend der eigenen Ämter verhalten. Die Gemeinden können sich natürlich untereinander verständigen, um von den Erfahrungen der anderen zu profitieren. Einige Gemeinden machen zumindest das Abstimmungsverhalten der Parteien öffentlich, andere wiederum nicht. Was wertvoll ist, ist die bessere Variante und warum?

Da ja letztlich bei den Gemeindegewählten Stimmzettel von Parteien verwendet werden, ist es hilfreich, wenn die Wählerinnen und Wähler wissen, bei welchen Entscheidungen sie sich befinden. Die Tendenz geht jedoch falls in Richtung mehr statt weniger Transparenz. Die Beschlüsse werden in der Gemeindegewählten Stimmzettel von Parteien verwendet werden, ist es hilfreich, wenn die Wählerinnen und Wähler wissen, bei welchen Entscheidungen sie sich befinden. Die Tendenz geht jedoch falls in Richtung mehr statt weniger Transparenz.

Liewo, 24. März 2019

Patrizia Schiess zur Gleichstellung: «Gesetze allein reichen nicht aus»

Interview Trotz gesetzlicher Bestimmungen stagniert die Gleichstellung von Frau und Mann. Die Juristin Patrizia Schiess nennt Gründe, spricht sich für Fördermassnahmen für Frauen aus und auch über Initiative «Halbhalbes» Positives abgewinnen.

VON SILVIA SÖHLER

«Volksblatt»-Frau Schiess, die gesetzlichen Voraussetzungen sind mit der Verfassung (1999) und dem Gleichstellungsgesetz (1992) gegeben. Bestehen in Liechtenstein noch Bereiche (Gleichberechtigung, Frauen in Gewerkschaften, Vererbungsrecht von Familie und Beruf) als scheint es mit der Gleichstellung zu hängen. Was läuft nicht?
Patrizia Schiess: Das hängt, wie wenn es einen Schillingen gibt oder wenn eine einzige Urachse für die Verhältnisse in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft verantwortlich ist. Es spielen jedoch verschiedene Ursachen auf unterschiedlichen Ebenen in Unternehmen, Behörden, Bildungsinstitutionen, Familien etc. eine Rolle. Traditionelle Vorstellungen und Gewohnheiten lassen sich nicht so leicht ändern. Beim Entschieden, wie die Kinder betreut, spielen sich auch die Finanzen des Herrschers und die Umstände am Arbeitsort eine Rolle. Hier verdient nicht, an welchem Arbeitplatz sind flexible Arbeitsverhältnisse möglich und so weiter.

«Normalbürgerin nimmt man an, dass die Politik weiss, wie Gesetze formuliert werden müssen, damit diese grossen. Hier muss hier nicht nachhaken müssen?»
Es geht nicht ohne Gesetze. Tiefere Löhne für Frauen, nur weil sie schwanger werden können, sind für Frauen, die ein Leben lang bei Teilzeitarbeit arbeiten und sich Scham empfinden, wenn sie Erziehungstätigkeiten beenden – das kann sich Liechtenstein im Jahr 2019 schenken nicht mehr leisten. Das sollte für hässliche Gewalt. Wichtig scheint mir, dass die Politik die wichtigsten Ziele definiert und es dann akzeptieren lässt.
Will man wirksam vor Diskriminierung bei einer Auszahlung und beim Lohn schützen, kommt man um gesetzliche Kontrollen nicht herum. Ich zweifle jedoch, dass sich hierfür ein Mehrheit im Landtag und bei den Stimmberechtigten finden lässt. Das sollte für den bezahlten Elternurlaub. Hier muss hier nicht nachhaken müssen. Das sollte für hässliche Gewalt. Wichtig scheint mir, dass die Politik die wichtigsten Ziele definiert und es dann akzeptieren lässt.

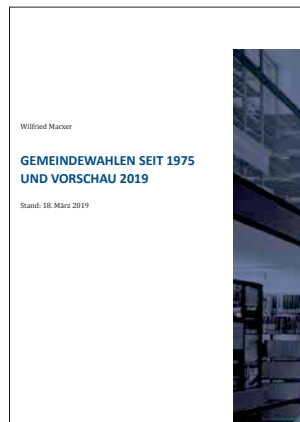
«Der letzte Länderbericht von 2018 wurde begleitet von drei Schattenberichten verschiedener NGOs, die den Stillstand in der Gleichstellungspolitik kritisieren. Vermerkt der Bericht der Regierung einen falschen Stand?»
NGOs können sich auf einzelne Kriterien beziehen und die Regierung Auktoren über die Entwicklungen in Bereichen von Ausbildung bis Zugang zur Justiz geben muss. Darum über der CEOW-Ausschuss ja nicht. Der CEOW-Ausschuss ist ein Zusammenschluss von Wirtschaftsprüfern, Anwälten und anderen Experten. Die Mitglieder des Ausschusses werden von der Regierung ernannt. Die CEOW-Ausschuss ist ein Zusammenschluss von Wirtschaftsprüfern, Anwälten und anderen Experten. Die Mitglieder des Ausschusses werden von der Regierung ernannt.

«Mit vielen Massnahmen können Liechtenstein die Rahmenbedingungen für die Erreichung der Ziele verbessern. Im Beruf und in der Politik fördern, über das dies gegen die Verfassung steht, wenn sie nicht ernsthaft nach Kandidatinnen suchen.»
Die Regierung hat viel Arbeit mit rechtlichen Kategorien. Das setzt nicht unbedingt positive Energie frei. Die Regierung hat viel Arbeit mit rechtlichen Kategorien. Das setzt nicht unbedingt positive Energie frei. Die Regierung hat viel Arbeit mit rechtlichen Kategorien. Das setzt nicht unbedingt positive Energie frei.

Liechtensteiner Volksblatt, 23. August 2019

Liechtensteiner Volksblatt, 13. November 2019

Veröffentlichungen



Monografien, Sammelbände

Banzer, Roman; Quaderer, Hansjörg; Sommer, Roy (2019): *Aufbrüche* (Liechtenstein Erzählen, Bd. 2). Zürich, Limmat Verlag.

Liechtenstein-Institut (2019): *Gemeinden – Geschichte, Entwicklung, Bedeutung*. Bendern (Beiträge Liechtenstein-Institut, 45).

Darin enthalten:

Brunhart, Andreas: Liechtensteins Gemeinde- und Landesfinanzen unter besonderer Berücksichtigung von Steuerwettbewerb und Gemeindeautonomie, S. 103–134.

Bussjäger, Peter: Gemeindekooperationen in Liechtenstein und in Vorarlberg. Rechtsgrundlagen und Vergleich, S. 135–148.

Frommelt, Fabian: Die vormoderne Gemeinde in Vaduz und Schellenberg, S. 11–46.

Schiess, Patricia: Einleitung, S. 5–10.

Schiess, Patricia: Die Kompetenzen der Gemeinden bei der Verleihung des Staatsbürgerrechts. Ein Rechtsvergleich zwischen Liechtenstein und der Schweiz, S. 83–102.

Sochin D'Elia, Martina: Ist das liechtensteinische Gemeindebürgerrecht noch zeitgemäss?, S. 61–82.

Vogt, Paul: Kommunale Entwicklung von 1808 bis 1921. Gemeindeorganisation, Kompetenzen und gelebte Praxis, S. 47–60.

Schiess, Patricia (2019): *Die Stellung der EMRK in Liechtenstein*. Bendern (Beiträge Liechtenstein-Institut, 44).

Artikel in Fachzeitschriften und Sammelbänden

Barnard, Catherine; Baur, Georges (2019): Are there alternatives to the backstop? In: *The UK in a Changing Europe* (ed.): *Brexit and the backstop: everything you need to know*.

Baur, Georges (2019): Finanzmarktaufsichtsbehörden und Binnenmarktassoziation – ein Zwischenbericht am Beispiel der Europäischen Wertpapieraufsichtsbehörde (ESMA). In: *Astrid Epiney* (Hrsg.), *Schweizerisches Jahrbuch für Europarecht 2018/2019*, S. 295–311.

Baur, Georges (2019): Privileged partnerships: the partner countries' (institutional) perspective. In: *Sieglinde Gstöhl and David Phinnemore* (eds.): *The Proliferation of Privileged Partnerships between the European Union and its Neighbours*. London/New York: Routledge (Routledge Studies in European Foreign Policy), S. 23–45.

Blatter, Joachim; Sochin D'Elia, Martina (2019): *Doppelbürgerschaft und Demokratie*. Schweizer Erfahrungen und Chancen für eine transnational verflochtene Welt. In: *Stimme*. Zeitschrift der Initiative Minderheiten. Staatsbürgerschaft, 111 (2019), S. 20–22.

Blatter, Joachim; Sochin D'Elia, Martina (2019): *Dual Citizenship: Advantages and Disadvantages for (Swiss) Democracy? In a nutshell #13*.

Brunhart, Andreas (2019): *Mehr Arbeitsplätze als Einwohner*. In: *Global Investor 4/2019*, S. 16–17.

Brunhart, Andreas; Geiger, Martin (2019): *GDP volatility in Liechtenstein and the role of the financial sector*. In: *Finanzmarktaufsicht Liechtenstein* (Hg.): *Financial Stability Report 2019*, Vaduz 2019.

Brunhart, Andreas; Matt, Hannah; Sele, Daniela (2019): «Liechtensteins Volkswirtschaft: Volle Kraft auf Kurs und doch im Wellengang internationaler Entwicklungen». In: *Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein* (Hg.): *Jahrbuch des Historischen Vereins*, Bd. 118. Vaduz: Verlag des Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein, S. 191–208.

Frommelt, Christian (2019): *The European Economic Area: a flexible but highly complex two-pillar system*. In: *Sieglinde Gstöhl and David Phinnemore* (eds.): *The Proliferation of*

- Privileged Partnerships between the European Union and its Neighbours. London/New York: Routledge (Routledge Studies in European Foreign Policy), S. 46–67.
- Frommelt, Fabian* (2019): Vereinigt wider Willen: der Schellenberger Galgenstreit 1722 und die Opposition gegen die Vereinigung von 1719. In: Liechtensteinisches Landesmuseum (Hg.): 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein. 1719–2019, S. 140–147.
- Frommelt, Fabian; Büchel, Toni* (2019): Alraunenzauber und Christoffelgebet: Die magische Schatzsuche des Schellenbergers Leonhard Brendle und consorten 1703. In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Bd. 118. Vaduz: Verlag des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, S. 147–175.
- Geiger, Martin; Hule, Richard* (2019): Correlation and coordination risk. In: *Annals of Finance*. Springer.
- Geiger, Martin; Scharler, Johann* (2019): «How do consumers assess the macroeconomic effects of oil price fluctuations? Evidence from U.S. survey data». *Journal of Macroeconomics* (62).
- Geiger, Martin; Scharler, Johann* (2019): How do people interpret macroeconomic shocks? Evidence from U.S. survey data. *Journal of Money, Credit, and Banking* (i.Ersch.).
- Langer, Lorenz* (2019): 'Cyberspace does not lie within your borders' – Jurisdiktion und Menschenrechte im digitalen Raum. *Swiss Review of International & European Law* 29, S. 3–21.
- Langer, Lorenz* (2019): Voraussetzungen für das Richteramt. In: *Justice – Justiz – Giustizia* 2/15 (2019).
- Märk-Rohrer, Linda* (2019): Das gemachte Geschlecht: Vom Zusammenhang zwischen Geschlecht, Kommunikation und Ungleichheit. In: *Historisch-Heimatkundliche Vereinigung der Region Werdenberg* (Hg.): *Werdenberger Jahrbuch 2019*. Schwellbrunn: Verlag FormatOst, S. 40–49.
- Marxer, Wilfried* (2019): Der Bürger als Politiker, in: *Literaturhaus Liechtenstein* (Hg.): *Der aufrechte Gang* (Jahrbuch 13/2019). Schaan: Literaturhaus Liechtenstein, S. 29–38.
- Scheuzger, Stephan* (2019) (Hg., mit Christian Büschges): *Comparativ. Zeitschrift für Globalgeschichte und vergleichende Gesellschaftsforschung*, 29/2: *Global History and Area Histories*, 2019.
- Schiess, Patricia* (2019): Die liechtensteinischen Parteien und das Recht. In: *MIP (Zeitschrift für Parteienwissenschaften)* 2019 Heft 1, S. 74–82
- Schiess, Patricia* (2019): Herausgeforderte Parteienfinanzierung. Ein Kommentar zu VGH 2018/149 und StGH 2019/036. In: *Liechtensteinische Juristen-Zeitung (LJZ)* 2019, S. 125–135.
- Schirmer, Sarah* (2019): EU-Kompetenzen im Bereich der Sozialdienstleistungen und ihre Auswirkungen auf den EWR – am Beispiel der ausserhäuslichen Kinderbetreuung. In: Moriz Kopetzki et al. (Hg.): *Autoritäres vs Liberales Europa. Tagung junger Europarechtler*innen*, Band 2, Wien 2019. Jan Sramek Verlag.
- Schirmer, Sarah; Steiner, Enya* (2019): Liechtenstein. In: *Study on state aid private enforcement by national courts in the EFTA EEA states*. ESA - EFTA Surveillance Authority. July 2019, p. 34–50.
- Schirmer, Sarah; Steiner, Enya* (2019): Neuere Beihilfe-Fälle des EFTA-Gerichtshofs. In: Thomas Jaeger, Birgit Haslinger (Hg.): *Beihilferecht*, Jahrbuch, Wien: Neuer Wissenschaftlicher Verlag, S. 537–557.
- Sochin D'Elia, Martina* (2019): «Eine gänzliche Verarmung steht bevor, wenn dieser isolierte Zustand nicht bald aufhört». Ein Kleinstaat auf dem Weg aus er wirtschaftlichen Misere. Liechtenstein und seine Zollvertragspartner. In: *Archives nationales de Luxembourg* (Hg.): *David & Goliath. Die Anbindung des Grossherzogtums Luxemburg an den Deutschen Zollverein 1842–1918*. Luxemburg.
- Sochin D'Elia, Martina* (2019): Doppelte Staatsbürgerschaft im Kleinstaat. Das Beispiel Liechtenstein. In: *Europa Ethnica*, 1/2 (2019), S. 47–49.
- Sochin D'Elia, Martina* (2019): Schule und Bildung im 18. Jahrhundert. In: *Liechtensteinisches Landesmuseum* (Hg.): *300 Jahre Fürstentum Liechtenstein. 1719–2019*, S. 242–245.
- Sochin D'Elia, Martina* (2019): Wirtschaftswohl gegen eigenstaatliche Souveränität – Der schweizerisch-liechtensteinische Zollanschlussvertrag von 1923. In: Christian Henrich-Franke, Claudia Hiepel, Guido Thiemeyer und Henning Türk (Hg.): *Grenzüberschreitende institutionalisierte Zusammenarbeit von der Antike bis zur Gegenwart*. Baden-Baden: Nomos, S. 301–326.
- Sochin D'Elia, Martina* (2019): Zollvertragsjubiläen. Die Erinnerung an den schweizerisch-liechtensteinischen Zollvertrag aus St. Galler Perspektive. In: *Historisch-Heimatkundliche Vereinigung der Region Werdenberg* (Hg.): *Werdenberger Jahrbuch 2019*. Schwellbrunn: Verlag FormatOst, S. 58–65.

Sonstige Publikationen

Brunhart, Andreas (2019): Composite Index KonSens: Coincident, Sub-Annual Business Cycle Sensor for Liechtenstein's Economy. Foliensatz zum Vortrag am KOF Research Seminar an der ETH Zürich (17.4.2019).

Brunhart, Andreas (2019): Der neue Konjunkturindex «KonSens»: Ein gleichlaufender, vierteljährlicher Sammelindikator für Liechtenstein. BERN (Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut, 62).

Brunhart, Andreas (2019): Economic and financial data on Liechtenstein. Data as of 30th May 2019. Government of the Principality of Liechtenstein (ed.). Vaduz: Government of the Principality of Liechtenstein.

Brunhart, Andreas (2019): Wirtschafts- und Finanzdaten zu Liechtenstein. Datenstand: 30. Mai 2019. Regierung des Fürstentums Liechtenstein (Hg.). Vaduz: Regierung des Fürstentums Liechtenstein.

Brunhart, Andreas; Geiger, Martin (2019): Die Effekte von Wechselkursschwankungen auf den Aussenhandel Liechtensteins. Foliensatz eines Vortrages im Rahmen von LIECONOMICS - Ökonomisches Forschungsseminar Liechtenstein bei der Finanzmarktaufsicht Liechtenstein, Vaduz.

Brunhart, Andreas; Geiger, Martin (2019): Die Effekte von Wechselkursschwankungen auf den Aussenhandel Liechtensteins. LI Focus 2/2019. BERN.

Brunhart, Andreas; Geiger, Martin (2019): Entwicklung des liechtensteinischen Aussenhandels seit der Finanzkrise. LI Focus 1/2019. BERN.

Brunhart, Andreas; Geiger, Martin; Hasler, Elias (2019): Liechtensteins Exportkonzentration im internationalen Vergleich. LI Facts 1/2019. BERN.

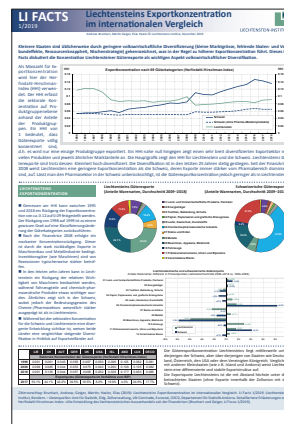
Brunhart, Andreas; Geiger, Martin; Hasler, Elias (2019): Liechtenstein's Export Concentration in International Comparison. LI Facts 1/2019. BERN.

Frommelt, Christian (2019): Brexit and the future of the EEA. Policy Recommendation. Institute of International Affairs, Reykjavik.

Frommelt, Christian (2019): Direct democracy and European integration. Foliensatz einer Präsentation anlässlich des 53rd Meeting of the EEA Joint Parliamentary Committee, 30. Oktober 2019, Vaduz.

Frommelt, Christian (2019): Does the Norwegian Model offer sufficient access to EU policy making? Foliensatz eines Vortrages am ARENA Centre for European Studies, Oslo, 19. September 2019.

Frommelt, Christian (2019): Populismus in Liechtenstein – Ein reales Problem? Foliensatz eines Vortrages im Rahmen



des 4. Gutenberg Ethik-Forums vom 11. September 2019 am Haus Gutenberg, Balzers.

Frommelt, Christian (2019): The EEA Agreement: Scope, Institutions and Challenges. Foliensatz einer Präsentation anlässlich des 53rd Meeting of the EEA Joint Parliamentary Committee, 30. Oktober 2019, Vaduz.

Frommelt, Christian (2019): Wie zufrieden sind Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner? Hintergrundinformationen zur Umfrage «Wie glücklich ist Liechtenstein?» (Lie-Barometer). NACHGEFRAGT. BERN 2019.

Frommelt, Christian; Baur, Georges (2019): Auswirkungen der Beziehungen Schweiz–EU auf den EWR und die Regionalunion Schweiz–Liechtenstein. Foliensatz eines Vortrages am Liechtenstein-Institut, BERN.

Frommelt, Fabian (2019): «... daß die underthanen nach ihrem angebohrnen ungehorsamb opponieren ...». Vortrag am Seniorenkolleg in Mauren am 23. Mai 2019. Vortragsmanuskript mit Folien.

Gächter, Martin; Geiger, Martin; Stöckl, Sebastian (2019): Credit Intermediation and the Transmission of Macro-Financial Uncertainty: International Evidence. BERN (Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut, 63).

Marxer, Wilfried (2019): Extremismus in Liechtenstein. Monitoringbericht 2018. BERN.

Marxer, Wilfried (2019): Gemeindewahlen seit 1975 und Vorschau 2019. Stand: 18. März 2019. Liechtenstein-Institut, BERN.

Marxer, Wilfried (2019): Jugend und Alter. Vortrag im Rahmen der Reihe «Gestern – Heute – Morgen: Perspektiven auf Liechtenstein» im Dreischwesternhaus in Planken am 16. Mai 2019. Vortragsmanuskript mit Folien.

Marxer, Wilfried (2019): Umfrage Mediennutzung und Medienförderung. NACHGEFRAGT. Liechtenstein-Institut, BERN.

Marxer, Wilfried (2019): Volksabstimmung «Landesspital» vom 24. November 2019. Ergebnisse einer Online-Umfrage. Bendern (LI Aktuell 1/2019).

Marxer, Wilfried; Hornich, Patricia; Pfister, Selina (2019): Menschenrechte in Liechtenstein. Zahlen und Fakten 2018. Regierung des Fürstentums Liechtenstein, Amt für Auswärtige Angelegenheiten (Hg.). Vaduz.

Schiess, Patricia (2019): Die UNO-Frauenrechtskonvention CEDAW und was sie in Liechtenstein bewirkt(e). NACHGEFRAGT. Liechtenstein-Institut, Bendern.

Schiess, Patricia (2019): Impulse durch die UNO-Frauenrechtskonvention CEDAW. Foliensatz eines Vortrags am Liechtenstein-Institut, Bendern.

EFTA-Studies.org

Blog-Beiträge 2019

Georges Baur:

- ‘Norway+’ or ‘Common Market 2.0’: The problems are not where they seem to be.

Halvard Haukeland Fredriksen:

- Judicial dialogue in the EFTA pillar of the EEA – developments and challenges.

Christian Frommelt:

- Die Institutionen des EWR: Benchmark oder bald überflüssig?
- EU und EWR/EFTA-Staaten: Unterschiedliche Prinzipien, aber gemeinsame Anstrengungen
- Is Brexit a deterrence or an encouragement to disintegration for the EEA EFTA States?
- Praxis der Zwei-Pfeiler-Struktur des EWR oder das Ringen um Stabilität
- Quo vadis EEA? Quo vadis EEA research?
- Welche Aussenpolitik für Liechtenstein?

Sieglinde Gstöhl und David Phinnemore:

- Déjà-vu? Institutional features of a possible future EU-UK partnership.

Sabine Jenni:

- Institutionelles Rahmenabkommen: Was würde sich ändern?

Pascal Sciarini:

- Immigration control or bilateral agreements? The ultimate decision draws near
- The drivers of Swiss voters' decisions in direct democratic votes on European integration

Eva Thomann, Isabelle Stadelmann-Steffen, Eva G. Heidebreder:

- EU referendums as a cure-all? Lessons from Switzerland.

Analysen 2019

Christian Frommelt:

- Die Zwei-Pfeiler-Struktur des EWR (DE + EN)
- Institutionelle Herausforderungen im EWR (DE + EN)

Sabine Jenni:

- Der sektorielle Zugang der Schweiz zum Binnenmarkt der EU
- Die Logik der Verhandlungen zwischen der Schweiz und der EU
- Eine kurze Geschichte der europäischen Integration der EFTA-Staaten
- Funktionsweise der Abkommen zwischen der Schweiz und der EU: die versteckte Dynamik und ihre Gründe
- Übersicht: Instrumente, Politikbereiche und Herausforderungen in den Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU
- Von Liberalisierung bis Kooperation: Die vielfältigen Ziele der Abkommen zwischen der Schweiz und der EU

verfassung.li

Liechtenstein-Institut (Hg.): Kommentar zur liechtensteinischen Verfassung. Online-Kommentar, Bendern 2016, verfassung.li:

Beiträge 2019:

Peter Bussjäger:

- Kommentierung zu Art. 27bis LV (Menschenwürde).
- Kommentierung zu Art. 42 LV (Petitionsrecht).
- Kommentierungen zum IX. Hauptstück (Von den Behörden und Staatsbediensteten: Art. 106-109 LV).
- Kommentierungen zum VII. Hauptstück (Von der Regierung: Art. 91-94 LV).

Peter Bussjäger und Lorenz Langer:

- Einführende Bemerkungen zum IV. Hauptstück über die allgemeinen Rechte und Pflichten der Landesangehörigen.

Schiess Patricia:

Kommentierung zu Art. 15 bis 17 LV (Erziehungswesen, Bildungswesen und Unterrichtswesen) inklusive Einführenden Bemerkungen zu den Verfassungsbestimmungen über die Bildung.

Nachwuchsförderung

Das Liechtenstein-Institut ist mit seiner Forschungsausrichtung in vielerlei Hinsicht eine einzigartige Institution in Liechtenstein. Daher tragen wir auch eine spezielle Verantwortung für die Nachwuchsförderung.

In allen Fachbereichen werden Praktikantinnen und Praktikanten für Aufgaben in laufenden Forschungsprojekten eingesetzt, sodass sie Einblick in die praktische Forschungstätigkeit eines wissenschaftlichen Instituts erhalten.

Praktikantinnen und Praktikanten 2019

Sophie Bussjäger, Studium der Politikwissenschaften und der Internationalen Entwicklungen an der Universität Wien (Fachbereich Politik)

Benedikt Fend, Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Innsbruck (Fachbereich Recht)

Cornelius Goop, Studium der Geschichte an der Universität Zürich und an der Universität Heidelberg (Fachbereich Geschichte)

Johanna Hermann, Studium der Politikwissenschaft und Linguistik an der Universität Wien (Fachbereich Politik)

Selina Pfister, Studium Internationale Beziehungen, Genf; International Migration with Human Rights Law, Brüssel; Bachelor of Law, Fernstudien Schweiz (Fachbereich Politik)

Wolfram Ritter, Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Zürich (Fachbereich Wirtschaft)



*Selina Pfister: «Ich schätzte besonders den persönlichen Austausch mit den Expert*innen aus den verschiedenen Forschungsbereichen.»*

Foto: David Ausserhofer, © Stiftung Mercator

Vertieftes Verständnis für innenpolitische Zusammenhänge

Die Tätigkeit am Liechtenstein-Institut ermöglichte mir einen interessanten Einblick in die Forschungsarbeit mit einem direkten Bezug zu meinem Studium und zu meiner Berufserfahrung. Ich hatte unter anderem die Möglichkeit, an der Publikation «Menschenrechte in Liechtenstein – Zahlen und Fakten» mitzuarbeiten und über die innerstaatliche Umsetzung der von Liechtenstein eingegangenen Menschenrechtsverpflichtungen zu berichten. Dabei konnte ich meine Kenntnisse aus meinem Studium der Migration und Menschenrechte sowie aus meiner Berufserfahrung, insbesondere an der liechtensteinischen Vertretung in Genf und der dortigen Arbeit im UNO-Menschenrechtsrat, gewinnbringend einsetzen und erweitern.

An dieser Forschungsarbeit fand ich besonders spannend, mich differenziert mit den gesellschaftlichen Strukturen, institutionellen Rahmenbedingungen und der nationalen Gesetzgebung in Liechtenstein auseinanderzusetzen und dabei mein Verständnis für innenpolitische Zusammenhänge und menschenrechtliche Konzepte zu vertiefen. Neben der Arbeit an diesem und anderen Forschungsprojekten schätzte ich besonders den persönlichen Austausch mit den Expert*innen aus den verschiedenen Forschungsbereichen zu aktuellen politischen Themen. Die Arbeit am Liechtenstein-Institut war daher sowohl fachlich als auch persönlich eine sehr bereichernde Erfahrung für mich.

Selina Pfister

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2019/2020

Stand: 1. Mai 2020

In der Forschung tätig

Dr. Georges Baur

Forschungsbeauftragter Recht (80%)
Forschungsschwerpunkt: Europarecht

Dr. Cyrus Beck MAS

Wissenschaftlicher Mitarbeiter Recht (10%)
Forschungsschwerpunkt: Verwaltungsverfahrensrecht

Dr. Andreas Brunhart

Forschungsleiter Wirtschaft (90%)
Forschungsschwerpunkte: Kleinststaatenökonomie, Konjunktur- und Wachstumsanalyse

Dr. Kristina Budimir

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Bildungsbericht (80%)

Dr. Christian Frommelt

Direktor, Forschungsbeauftragter Politik (100%)
Forschungsschwerpunkt: Europäische Integration

lic. phil. Fabian Frommelt

Forschungsleiter Geschichte (100%)
Forschungsschwerpunkt: Frühe Neuzeit

Dr. Martin Geiger

Forschungsbeauftragter Wirtschaft (100%)
Forschungsschwerpunkte: Kleinststaatenökonomie, Konjunktur- und Wachstumsanalyse

Elias Hasler

Studentischer Mitarbeiter Wirtschaft (40%) (Eintritt per 1.1.2019)

Mag. Patricia Hornich LL.M.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Politik (30%)

Dr. Lorenz Langer

Forschungsbeauftragter Recht (50%) (Austritt per 31.1.2020)
Forschungsschwerpunkt: Völkerrecht

Dr. Linda Märk-Rohrer

Forschungsbeauftragte Politik (50%)
Forschungsschwerpunkt: Gender Studies

Dr. Wilfried Marxer

Forschungsleiter Politik (100%)
Forschungsschwerpunkt: Politisches System Liechtenstein

Dr. Christina Neier

Forschungsbeauftragte Recht (60%) (Eintritt per 1.4.2020)
Forschungsschwerpunkt: Umweltvölkerrecht

Dr. Emanuel Schädler

Forschungsbeauftragter Recht (20%)
Forschungsschwerpunkt: Verwaltungsverfahrensrecht

PD Dr. Stephan Scheuzger

Forschungsbeauftragter Geschichte (70%) (Eintritt per 1.10.2019)
Forschungsschwerpunkt: Fürsorgepolitik

Prof. Dr. iur. Patricia Schiess

Forschungsleiterin Recht (80%)
Forschungsschwerpunkt: Verfassungsrecht

MLaw Sarah Schirmer

Doktorandin Fachbereich Recht (100%)
Forschungsschwerpunkt: Staatsaufgaben im Kleinstaat

lic. phil. hum. Barbara Schneider

Wissenschaftliche Mitarbeiterin (15%)

Dr. Loretta Seglias

Forschungsbeauftragte Geschichte (50%) (Eintritt per 1.1.2020)
Forschungsschwerpunkt: Fürsorgepolitik

Dr. Martina Sochin D'Elia

Forschungsbeauftragte Geschichte (50%) (Austritt per 30.6.2019)
Forschungsschwerpunkt: Zeitgeschichte

Mag.a Enya Steiner

Doktorandin Fachbereich Recht (100%)
Forschungsschwerpunkt: Staatsaufgaben im Kleinstaat

Freie wissenschaftliche Mitarbeitende

Dr. Peter Bussjäger

Dr. Sabine Jenni

Dr. Rupert Quaderer

Dr. Herbert Wille

Bibliothek

Mag. Cornelia Schuster

Bibliothekarin (60%) (Austritt per 30.9.2019)

Rosmarie Lorenz

Bibliothekarin (60%) (Eintritt per 1.5.2020)

Administration

Ruth Allgäuer

Assistentin der Direktion (70%)

Brigitte Bühler

Assistentin der Direktion (80%)

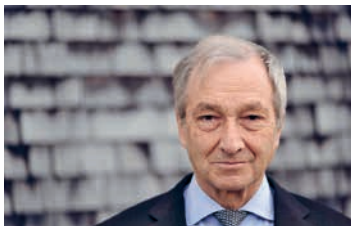
Der Institutsvorstand



Dr. Guido Meier, Jurist, Vaduz. Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Basel mit Doktorat 1977. Rechtsanwalt. 1980 bis 2015 Mitglied des Treuhänderrates des Allgemeinen Treuunternehmens ATU, Vaduz (2002 bis 2015 Präsident). 1989 bis 2016 Mitglied des Verwaltungsrats der VP Bank (ab 2001 Vizepräsident). Von Februar 1993 bis 1997 Landtagsabgeordneter (FBP). 1985 bis 1993 Richter am Staatsgerichtshof. Präsident des Liechtenstein-Instituts seit 1986.



Barbara Fuchs studierte Ökonomie an der Wirtschaftsuniversität Wien (1986–1992). Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählten das Zusammenspiel von Institutionen zur sozioökonomischen Gestaltung von Technologieentwicklung und unternehmerischer Innovation. Nach ihrer Promotion arbeitete sie als Innovationsmanagerin, u.a. für die Swisscom und Microsoft. Seit 2017 ist sie als Abteilungsleiterin für die Entwicklung und Umsetzung von innovativen Geschäftsmodellen in der Ivoclar Vivadent in Schaan tätig. Im Vorstand des Liechtenstein-Instituts seit 2017.



Jochen Hadermann maturierte an der Bündner Kantonschule, Chur. Studium an der HSG, St. Gallen. Doktorat 1974 mit einem volkswirtschaftlichen/soziologischen Thema in der Raumplanung (Gemeinschaftsdissertation). Er arbeitete in verschiedenen Funktionen, zuletzt als Mitglied der Geschäftsleitung, zuständig für Anlageberatung und Vermögensverwaltung. Danach geschäftsführender Direktor der neu gegründeten Centrum Bank AG, Vaduz. Nach der Pensionierung während der ersten Mandatsperiode fünf Jahre Mitglied des Aufsichtsrates der FMA und seit 2008 im Vorstand des Liechtenstein-Instituts.



Helmut Konrad, Schaan. Studium der Germanistik und Geschichte an der Universität Bern. Höheres Lehramt. 1980 bis 2002 Lehrer am Liechtensteinischen Gymnasium, 1987 bis 2002 Prorektor. 2002 bis 2014 Leiter Mittel- und Hochschulwesen im Schulamt. 1997 bis 2005 Landtagsabgeordneter (FBP), 2001 bis 2003 Fraktionssprecher. Seit 2015 Vorsitzender des Verwaltungsrates der Erwachsenenbildung Stein Egerta Anstalt, seit 2017 Präsident der Maturakommission der Fürstentums Liechtenstein. Im Vorstand des Liechtenstein-Instituts seit 2014.



Judith Oehri, Ruggell. Betriebswirtschafterin HF und Psychologin FH. Selbstständige Laufbahnberaterin und Geschäftsführerin des Vereins Zeitvorsorge Liechtenstein. Von 2011 bis 2013 Gemeinderätin, von 2013 bis 2017 Landtagsabgeordnete (VU) und Mitglied der Delegation bei der Parlamentarischen Versammlung des Europarats. Vorstandsmitglied des Liechtenstein-Instituts seit 2017.

Der Wissenschaftliche Rat



Prof. Dr. Sieglinde Gstöhl, Vorsitzende des Wissenschaftlichen Rates. Politikwissenschaftlerin. Seit 2005 Professorin am Europakolleg in Brügge und seit 2010 auch Direktorin des Studiengangs EU International Relations and Diplomacy Studies. Zuvor am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin und Forschungsbeauftragte am Liechtenstein-Institut. Studium der Internationalen Beziehungen an der Universität St. Gallen und am Institut de hautes études internationales in Genf.



Prof. Dr. Regula Argast, Historikerin, Bern. Seit 2016 Professorin für Geschichte und Geschichtsdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Bern sowie Lehrbeauftragte an den Universitären Fernstudien Schweiz (seit 2014). Von 2014 bis 2016 Professorin für Geschichts- und Politikwissenschaft und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg i. Br. Forschungsschwerpunkte: Bürgerrecht und Einbürgerungen in der Schweiz und in Liechtenstein vom 19. Jh. bis in die Gegenwart, transnationale Geschichte der Bevölkerung und Migration, Geschichte der Nation und des Nationalismus im 19. und 20. Jh., Wissensgeschichte der Eugenik und Genetik. Seit 2012 Mitglied des Wissenschaftlichen Rates.



Dr. iur. Hilmar Hoch, LL.M. Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Bern (Lizenziat 1983; Doktorat 1991) und an der Harvard Law School in Cambridge/USA (LL.M. 1992). Zugelassen als Rechtsanwalt in Liechtenstein (1991) und New York (1993). Seit 2005 Partner einer Rechtsanwaltskanzlei in Schaan/FL. Seit 1994 Mitglied des Staatsgerichtshofes; ab 2005 Vize-Präsident, seit Februar 2018 Präsident. Seit 1999 Dozent für Staatsrecht im Vorbereitungskurs für Rechtsanwaltskandidaten und seit 2004 Präsident der Anwaltsprüfungskommission. Stellvertretender Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rates.



Prof. Dr. Andreas Kley. 1980 bis 1984 Studium der Staatswissenschaften an der Universität St.Gallen mit Lizentiat und Dr.rer.publ (1989), Anwaltspatent (1990); 1995 Privatdozent für öffentliches Recht an der Universität St.Gallen; 1997 bis 2005 Professor für öffentliches Recht an der Universität Bern. Seit 2005 Professor für öffentliches Recht, Verfassungsgeschichte sowie Staats- und Rechtsphilosophie an der Universität Zürich. 2019 Dr. iur. h.c. der Universität St. Gallen. Seit 1998 Mitglied des Wissenschaftlichen Rates.



Univ.-Prof. Dr. Martin Kocher. Volkswirt. Seit 2017 Professor für Wirtschaftspolitik an der Universität Wien sowie Direktor des Vienna Center for Experimental Economics und seit 2016 Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Höhere Studien, Wien. Davor Professor für Verhaltensökonomik an den Universitäten München und East Anglia, Norwich. Ständiger Gastprofessor an der Universität Göteborg. Seit 2012 Mitglied des Wissenschaftlichen Rates.

Organisation

Der Verein

Das Liechtenstein-Institut ist als gemeinnütziger Verein gemäss liechtensteinischem Personen- und Gesellschaftsrecht organisiert.

Der Verein zählte per 31. Dezember 2019 93 Mitglieder. Die Mitgliederversammlung 2019 fand am 7. Mai statt. Die Berichte des Präsidenten und des Direktors wurden zur Kenntnis genommen sowie Jahresbericht und Jahresrechnung 2018 genehmigt.

Direktor

Der Direktor vertritt das Liechtenstein-Institut in wissenschaftlichen Belangen nach aussen, bereitet die Geschäfte des Wissenschaftlichen Rates vor und führt dessen Beschlüsse aus. Auch ist er zuständig für die laufenden Personal- und sonstigen Angelegenheiten des Instituts.

Vorstand

Der Vorstand wählt auf Vorschlag des Wissenschaftlichen Rates den Direktor, sorgt für die finanziellen Mittel des Instituts, wählt gemeinsam mit dem Direktor das administrative Personal des Instituts und vertritt das Institut in Absprache mit dem Direktor nach aussen.

Der Vorstand hielt 2019 fünf Sitzungen ab. Neben Routinegeschäften wurden personelle, finanzielle und organisatorische Entscheidungen getroffen und die Forschungs- und Lehrtätigkeit am Institut diskutiert.

Wissenschaftlicher Rat

Der Wissenschaftliche Rat ist für die Begleitung und Ausrichtung des Forschungs- und Lehrbetriebs zuständig.

In den Sitzungen des Wissenschaftlichen Rates vom 25. Mai und 9. November 2019 wurden die Berichte zu den Forschungsprojekten behandelt, geplante Veranstaltungen zur Kenntnis genommen sowie das weitere Vorgehen in den vier Fachbereichen beraten.

Forschungsleitung

Seit dem 1. Januar 2019 verfügt jeder der vier Fachbereiche des Liechtenstein-Instituts über eine Forschungsleiterin bzw. einen Forschungsleiter. Die Forschungsleitung übernimmt Verantwortung für die strategische und inhaltliche Ausgestaltung des jeweiligen Fachbereichs. Dazu zählen die Konzeption neuer Projekte, die Planung des Forschungsoutputs, die Koordination und Leitung des fachbereichsinternen Austausches sowie ein vertiefter Austausch mit dem

Direktor über die strategische Ausrichtung, die Öffentlichkeitsarbeit und die Qualität der Forschung am Liechtenstein-Institut.

Begleitgremien

Einzelne grössere Forschungsprojekte am Liechtenstein-Institut wie der Verfassungskommentar oder das Historische Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL) verfügen über wissenschaftliche Begleitgremien. Mitglieder dieser Gremien sind Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland. Begleitgremien schaffen ein Forum für den gezielten Austausch über die Forschungsinhalte und sind so neben dem fachbereichsinternen Austausch, der internationalen Vernetzung und dem Austausch mit dem Wissenschaftlichen Rat ein weiteres Gremium zur Sicherung der Forschungsqualität am Liechtenstein-Institut.

Private Spenden 2019

Bedeutende private Spender im Jahr 2019 waren:

Ferro Industrial- und Handelsgesellschaft AG

March International Ltd.

Helmuth Merlin Stiftung

Stiftung Fürstl. Kommerzienrat Guido Feger

Theres Vogt Familienstiftung

VP Bank-Stiftung

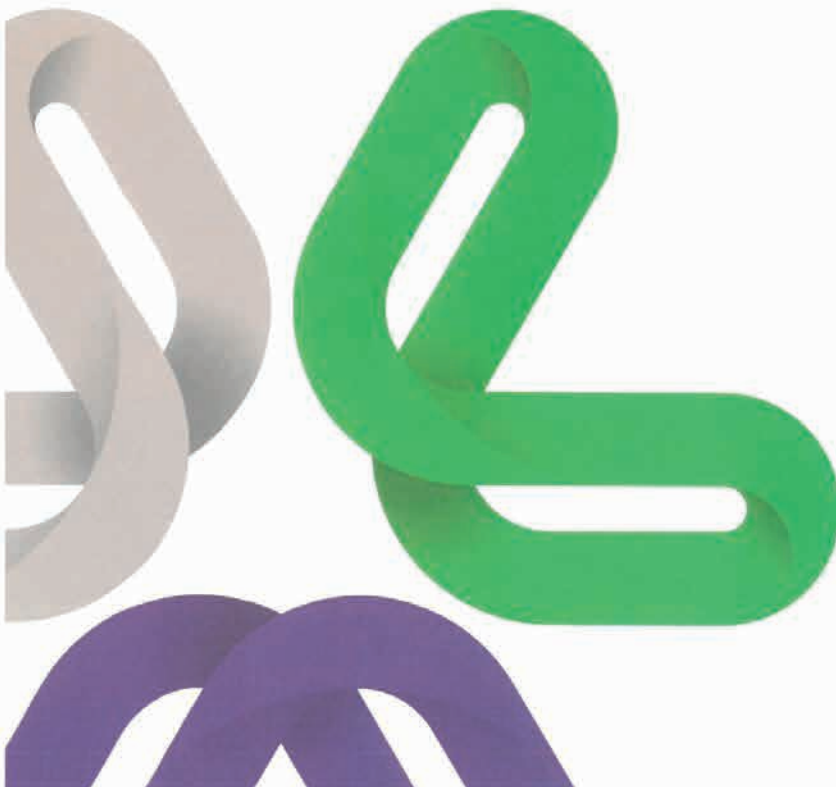
Guido Meier

Gebhard Sprenger

Wir danken allen Spendern und Förderern recht herzlich. Ohne ihre grosszügige Unterstützung wäre das gute Funktionieren des Forschungsbetriebs nicht möglich.

Verein LIECHTENSTEIN-INSTITUT
9487 Gamprin-Bendern

Bericht der Revisionsstelle zur Abschlussprüfung der Jahresrechnung
für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr



Bericht der Revisionsstelle zur Abschlussprüfung 2019

An die Mitgliederversammlung des Vereins
LIECHTENSTEIN-INSTITUT, 9487 Gamprin-Bendern

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) und den Jahresbericht des Vereins LIECHTENSTEIN-INSTITUT für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung und den Jahresbericht ist der Vereinsvorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des liechtensteinischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung und im Jahresbericht mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit dem liechtensteinischen Gesetz.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Schaan, 16. April 2020

Grant Thornton AG


Rainer Märker
Zugelassener Wirtschaftsprüfer
Leitender Revisor


ppa Rita Schaeppi Lufi
Treuhänderin mit eidg. FA

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

LIECHTENSTEIN-INSTITUT

9487 Gamprin-Bendern

FL-0001.099.635-4

BILANZ	31.12.2019	31.12.2018
	CHF	CHF
AKTIVEN		
Anlagevermögen		
<i>Sachanlagen</i>		
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	10'006	10'006
<i>Total Sachanlagen</i>	<u>10'006</u>	<u>10'006</u>
Total Anlagevermögen	10'006	10'006
Umlaufvermögen		
<i>Forderungen</i>		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	48'441	70'477
<i>Total Forderungen</i>	<u>48'441</u>	<u>70'477</u>
<i>Wertpapiere</i>		
Sonstige Wertpapiere	975'407	927'538
<i>Total Wertpapiere</i>	<u>975'407</u>	<u>927'538</u>
<i>Guthaben bei Banken, Postscheckguthaben, Schecks und Kassenbestand</i>	1'111'488	1'476'726
Total Umlaufvermögen	2'135'336	2'474'741
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	27'895	32'369
TOTAL AKTIVEN	2'173'237	2'517'116

LIECHTENSTEIN-INSTITUT

9487 Gamprin-Bendern

FL-0001.099.635-4

BILANZ	31.12.2019 CHF	31.12.2018 CHF
PASSIVEN		
Eigenkapital		
Institutsvermögen	152'696	152'696
Sonstige Reserven	1'857'479	1'959'348
Gewinnvortrag/Verlustvortrag	0	26'959
Ertragsüberschuss (+) /Aufwandüberschuss (-)	-33'597	-128'828
<i>Total Eigenkapital</i>	1'976'578	2'010'175
Rückstellungen		
Rückstellung Erasmus+ Projekt	-5'668	160'709
<i>Total Rückstellungen</i>	-5'668	160'709
Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	72'722	89'399
<i>Total Verbindlichkeiten</i>	72'722	89'399
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	129'605	256'833
TOTAL PASSIVEN	2'173'237	2'517'116

LIECHTENSTEIN-INSTITUT

9487 Gamprin-Bendern
FL-0001.099.635-4

	01.01.2019- 31.12.2019	01.01.2018- 31.12.2018
	CHF	CHF
ERFOLGSRECHNUNG		
Veranstaltungsertrag	13'950	17'410
Dienstleistungen	216'927	269'376
Ertrag aus projektbezogener staatlicher Förderung	149'420	0
Mitgliederbeiträge	4'703	4'705
Spenden Private	362'535	214'062
Beiträge der öffentlichen Hand - Staat	1'000'000	1'000'000
Beiträge der öffentlichen Hand - Gemeinden	78'292	78'205
Beiträge der öffentlichen Hand - Gemeinden eHLFL	43'536	43'931
Ertrag aus Forschungsfonds	96'405	112'782
Ertrag aus EU-Projekten	51'220	58'335
Übrige Erträge	21'245	14'974
Aufwand Wissenschaftlicher Output		
Vorträge/Buchpräsentationen/Anlässe	-8'428	-2'187
Kolloquien	-6'000	-6'000
Andere Veranstaltungen und Besuche	-8'691	-6'682
Wissenschaftlicher Output in elektronischer Form	-6'445	-42'912
Wissenschaftlicher Output in gedruckter Form	-7'014	-374
Rohergebnis	2'001'655	1'755'625
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	-1'487'076	-1'372'983
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-262'384	-242'800
<i>davon für Altersversorgung</i>	-218'985	-200'784
Abschreibungen und Wertberichtigungen		
Auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	-58'423	-19'536
Sonstige betriebliche Aufwendungen:		
Übriger Personalaufwand	-21'824	-31'445
Personalaufwand Externe	-82'058	-65'085
Raumaufwand (inkl. Energieaufwand)	-48'237	-47'240
Unterhalt und Reparaturen	-6'745	-2'228
Versicherungen/Gebühren/Abgaben	-3'346	-6'556
Dienstleistungen Dritter	-1'370	-2'575
Verwaltungsaufwand	-29'197	-22'940
Informatikaufwand	-18'758	-26'704
Bibliotheksaufwand	-6'379	-5'444
Werbeaufwand, Öffentlichkeitsarbeit	-41'859	-19'616
Übriger Betriebsaufwand	-10'794	-8'176
Betriebsergebnis	-76'795	-117'703
Erträge aus anderen Wertpapieren und Forderungen des Finanzanlagevermögens	59'645	40'901
<i>davon aus verbundenen Unternehmen</i>	0	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-16'447	-52'026
<i>davon an verbundene Unternehmen</i>	0	0
Ertragsüberschuss (+) /Aufwandüberschuss (-)	-33'597	-128'828

LIECHTENSTEIN-INSTITUT

9487 Gamprin-Bendern

FL-0001.099.635-4

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG

Angaben in CHF

Gesetzliche Pflichtangaben

Bürgschaften, Garantieverpflichtungen, Pfandbestellungen und weitere Eventualverbindlichkeiten	31.12.2019	31.12.2018
Bürgschaften	keine	keine
Garantieverpflichtungen	keine	keine
Pfandbestellungen	keine	keine
Weitere Eventualverbindlichkeiten	keine	keine

Es bestehen keine weiteren gemäss Art. 1055 ff. PGR offenlegungspflichtigen Positionen.



Liechtenstein-Institut
St. Luziweg 2
9487 Barend
Liechtenstein
T +423 / 373 30 22
info@liechtenstein-institut.li
www.liechtenstein-institut.li